Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung berechtigt keinen Anspruch auf Rücksendung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Grundpreiszeile 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 9 Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 30 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6145; Hattingen, Bitter-Bube-Str. 12, Fernruf 2095. Postscheckkonto Essen 1960; Essen-Steele, Bismarckstr. 302 Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid Freiheitstr 15, Fernr. 1876. Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 126 | Mittwoch, den 2. Juni (Kath. Erasmus, Evgl. Marcellin) | 1937

Der Piratenüberfall erneut vor dem Unterhaus

Eden gibt weitere Erklärungen ab

„Die englische Regierung wird ihr Aeußerstes tun, um eine Erschwerung der Lage zu verhindern!" Er bedauert Deutschlands und Italiens Ausscheiden

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) Von zuständiger englischer Stelle wird bestätigt, daß der vorsitzende stellvertretende Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses, Unterstaatssekretär Ewan Vallace, den Nichteinmischungsausschuß vertagt habe, bis eine weitere Klärung der Lage eingetreten sei. Es hätte eine Reihe von diplomatischen Besprechungen stattgefunden, und zwar mit den anderen interessierten Mächten, in denen britischerseits

sehr auf Mäßigung aller beteiligten Parteien hingewirkt

worden sei. Die Aufgabe der gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen bestehe in zweierlei:

1. in der Festsetzung von Maßnahmen, die die Wiederholung von Zwischenfällen wie den Bombenwurf auf Patrouillen-Schiffe verhindern und

2. in der Ausfüllung der Lücke im Kontrollsystem durch das, wie englischerseits erklärt wird, hoffentlich vorübergehende Ausscheiden der Deutschen und Italiener entstanden sei.

Die britische Regierung habe, wie weiter mitgeteilt wird, durch ihren Geschäftsträger in Valencia

Protest gegen den Bombenabwurf auf den Hafen von Palma

am 30. vorigen Monats einlegen lassen, als bekanntlich eine Bombe nur 25 Meter entfernt von dem britischen Zerstörer „Hardy" niederging und eine andere auf dem italienischen Kriegsschiff „Barletta" sechs Offiziere tötete und mehrere verletzte. Die britische Regierung habe zu gleicher Zeit ihrer Befriedigung darüber Ausdruck geben lassen, daß die Valencia-Regierung" inzwischen eine Sicherheitszone im Hafen von Palma zur Verfügung gestellt habe.

Im übrigen wird englischerseits darauf verwiesen, daß das Anlaufen spanischer Häfen durch Schiffe der Kontrolle etwas durchaus Normales sei, und daß auch britische Schiffe, z. B. Cadiz, Palma und andere spanische Häfen angelaufen hätten, um Lebensmittel- und Brennstoffvorräte zu ergänzen. Nach kritischer Ansicht sei daher auch die Versorgung der „Deutschland" auf der Reede von Ibiza mit Brennstoff durchaus rechtmäßig gewesen.

*

Eden gab am Dienstag im Unterhaus auf Grund einer Frage des Oppositionsführers Attlee eine neue Erklärung über die spanische Lage ab. Er sagte:

Die deutsche Regierung beabsichtige, keinen weiteren Anteil an der Flottenpatrouille an der spanischen Küste oder an den Besprechungen des Nichteinmischungsausschusses zu nehmen.

Solange sie nicht eine sichere Garantie gegen die Wiederholung solcher Ereignisse wie der Bombardierung der „Deutschland" erhalten

hat. Ein ähnlicher Beschluß ist von der italienischen Regierung gefaßt worden. Ich erkläre auch auf Grund von Nachfragen, die ich angestellt habe, daß diese Regierungen den internationalen Beobachtungsplan als immer noch in jeder Hinsicht auf sich anwendbar betrachten mit Inbegriff der Beteiligung an der Flottenpatrouille. Die Lage wurde gestern auf einer Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses erwogen, an der sich der deutsche und der italienische Vertreter nicht beteiligten. Die anderen Vertreter teilten mit, daß sie beabsichtigen, die Lage ihren jeweiligen Regierungen zu berichten, und sie forderten den Vorsitzenden auf, eine weitere Sitzung einzuberufen, sobald er sie für ratsam halte. Die britische Regierung

hat ihr tiefes Bedauern über den von der deutschen und italienischen Regierung ausgesprochenen Beschluß ausgedrückt. Sie wird weiterhin ihr Aeußerstes tun, um irgendeine Erschwerung der gegenwärtigen Lage zu verhindern.

Sie steht in ständiger Rücksprache mit den andern Regierungen über diese Angelegenheit mit einem Hinblick auf die Erwägung solcher Schritte, die am nützlichsten unternommen werden könnten, um die Lage wieder herzustellen. Das Unterhaus wird sicherlich einsehen, daß es mir gegenwärtig nicht möglich ist weitere Einzelheiten anzugeben."

Attlee wollte hierauf wissen, ob Eden die Frage erwogen habe, diese Angelegenheit dem Völkerbund vorzulegen, damit dieser die Tatsachen der Ereignisse prüfen und den Umstand erwägen könne, wie ein möglicher Angriffspakt von seiten dieser Mächte aussehe.

Eden erwiderte: „Die englische Regierung hat natürlich alle diese Gesichtspunkte der Frage erwogen, und ich weiß, daß die spanische „Regierung" (gemeint sind die Valencia-Piraten; die Schriftleitung) in einer Mitteilung, die sie gestern dem Völkerbund übermittelt hat, nicht um eine baldige Ratssitzung ersucht hat. Die britische Regierung ist zwar bereit, bei jedem Werk, dem beide Parteien zustimmen würden, mitzuarbeiten,

aber ich werde mich nicht angesichts des von den beiden Parteien gefaßten gegenwärtigen Beschlusses auf irgendein individuelles Vorgehen festlegen."

Attlee fragte hierauf, ob die Regierung den spanischen Bolschewisten ihre Sympathie für die erlittenen Verluste an Menschenleben ausgedrückt habe. Zahlreiche konservative Abgeordnete riefen an dieser Stelle: „Und die Deutschen?"

Eden erwiderte, er habe bereits gestern sein Bedauern darüber ausgedrückt, was der „Deutschland" geschehen sei und was sich in Almeria ereignet habe."

Der Labour-Abgeordnete Bellenger fragte Eden, ob die Beschießung von Almeria eine Kriegshandlung sei und ob er angesichts ihrer etwaigen weiteren Auswirkungen bald eine Erklärung über die Stellungnahme der Regierung abgeben könne.

Anschließend fragte Jones (Oppositionslabour), ob irgendwelche Schritte unternommen würden, um die Lücke in der Küstenlinie aufzufüllen, die infolge der Zurückziehung der Patrouillen unbeobachtet bleibe.

Eden erwiderte, dies sei selbstverständlich eine der zu prüfenden Fragen und eines der vielen Probleme, in die jedermann durch dieses sehr bedauerliche Ereignis hineingezogen werde. Auf eine Frage des Labour-Vertreters Alexander erwiderte Eden, daß die Küstenlinien tatsächlich ohne Patrouille seien.

von Ribbentrop besprach mit Eden die Lage

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) **Botschafter von Ribbentrop hatte am Dienstagvormittag mit dem englischen Außenminister Eden eine Aussprache über die durch den Bombenabwurf der bolschewistischen Spanier auf die „Deutschland" geschaffene Lage.**

Die Toten werden in die Heimat überführt

DNB **Berlin**, 1. Juni (Drahtb.) **Der Führer hat veranlaßt, daß — sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind — die Toten vom Panzerschiff „Deutschland" auf Staatskosten nach Deutschland überführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe bestattet zu werden.**

Ein weiterer Verletzter gestorben

DNB **Gibraltar**, 1. Juni. (Drahtb.) **Im Lazarett von Gibraltar ist ein weiterer Angehöriger der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Deutschland", der Obermatrose Steiger, am Montagvormittag seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf 24.**

Deutsche Note an den Vatikan

DNB **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.) Die aus der Presse bekannten unqualifizierbaren Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chicago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglied der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie schärfsten Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung

zu einem neuen Schritt bei der Kurie

gezwungen hat. Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat:

„Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chicago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat. Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen.

Hierauf ist dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl

eine mündlich, später schriftlich bestätigte Antwort

gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung wie folgt beantworte:

Die deutsche Reichsregierung war bei der im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihrem Botschafter vorgeschriebenen und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, daß niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzuwenden, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das deutsche Staatsoberhaupt erwachsen müßten. Die deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekannt gewordenen Aeußerungen des Kardinals alsbald abrücken, diese korrigieren und sein Bedauern aussprechen werde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Ueberraschung und zu ihrem tiefen Befremden

hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, in allgemeinen, unsubstantiierten und unrichtigen, aber desto auffallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens Gleiches mit Gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellungen des deutschen Botschafters unbeantwortet beiseitezuschieben.

Die deutsche Reichsregierung ist sonach zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl jene unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes

unkorrigiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt.

Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverständliches Verhalten in dieser Sache, so lange keine Remedur erfolgt,

die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat.

Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die **volle Verantwortung.**

Moskau ist schuldig!

Die Abfolge der Ereignisse nach dem planmäßigen, verbrecherischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" vollzieht sich mit großer Schnelligkeit. Gerade deshalb ist es notwendig, gegenüber dem Nachrichtensturm aus aller Welt mit größter Klarheit immer wieder die Grundlinien des Geschehens herauszuarbeiten. Sie sprechen eine unerbittlich klare und eindeutige Sprache und ihr Sinn lautet unwiderleglich: Moskau hetzt zu einem europäischen Krieg.

Die Lage der Dinge ist eine Bestätigung der in den letzten Jahren von Adolf Hitler dem deutschen Volke und der Welt eingehämmerten Erkenntnis von dem verderblichen, alle Kultur unterwühlenden Treiben des Bolschewismus. Dieses Treiben stürzte die blühende Landschaft Spaniens in ein Meer von Blut, es bedrohte seit Weltkriegsende in immer neuen Vorstößen jedes Land unseres Erdteils und darüber hinaus die Staatsführungen vieler außereuropäischer Nationen, es hetzte und unterminierte, wo es nur einen leisesten Ansatzpunkt in der Welt für sozialen Aufruhr und Umsturz gab. Trotzdem haben bis heute die Mächte des Versailler Diktats die Freundschaft mit dem Kreml, der hinter ihrem Rücken die eigenen Völker aufhetzte, noch niemals zurückgewiesen. Sie haben Sowjetrußland in den Völkerbund und immer wieder an das mehr oder weniger ängstlich pochende Herz ihrer Diplomatie genommen. Sie haben mit den roten Delegierten, Botschaftern und Gesandten gefiebängelt und gegen Deutschland paktiert. Auch die spanische Tragödie hat nicht die geringsten Rückwirkungen auf diese Politik des Wahnwitzes ausgeübt. Statt eine europäische Einheitsfront gegen die Weltgefahr des Bolschewismus zu bilden, haben vor allem die Franzosen jedes erlaubte und unerlaubte Mittel angewandt, um Kriegsmaterial, Truppen und Flugzeuge in das rote Spanien zu werfen. Bis zur Stunde durfte und darf Litwinow-Finkelstein in Genf und an anderen Orten das spanische Schicksal auf das Uebelste zur Verstärkung der bolschewistischen Machtstellung mißbrauchen. Die roten Machthaber im Kreml erschienen den verbündeten europäischen Politikern noch immer harmloser als der klare und menschlich durchaus verständliche Lebenswille einer so großen Kulturnation wie Deutschland. Die Antwort auf diese Politik des verbrecherischen Selbstbetruges hat der brutale Ueberfall vor Ibiza gegeben. Ganz Europa befindet sich im Alarmzustand. Vom roten Spanien her aber erhebt sich eine Fackel und sucht nach Brennstoff, um die gespannte Lage durch weitere Brandstiftungen zu beunruhigen.

Es ist unmöglich, nur von Ibiza her das gesamte Schuldkonto Sowjetrußlands aufzurechnen. Es ist in die Annalen von zwei Jahrzehnten mit Blut eingetragen. Aber jeder, der ein Urteil haben will, schlage nur einmal die Zeitungen der letzten Tage nach und er wird die verbrecherische Folge des roten Spiels sofort erkennen. Der Zusammenbruch der roten Front vor Bilbao löste die Moskauer Aktionen planmäßig aus. Hinter dem Schleier der englischen Königskrönung und der Genfer Völkerbundsverhandlungen wurde mit Lug und Trug gegen Deutschland und gegen Italien gehetzt. Mit ersten Schiffszwischenfällen begann das Spiel gegen die internationale spanische Kontrolle. Lügenmeldungen über die Vernichtung spanischer Städte durch angeblich deutsche Flugzeuge beigerten die Unruhe. Der „Hunter"-Zwischenfall folgte. Jetzt sollte ein deutsches U-Boot ein auf Minen gelaufenes englisches Kriegsschiff torpediert haben. Dann kamen Bombenabwürfe zunächst auf ein kleineres deutsches Kriegsschiff und einen italienischen Kontrolldampfer. Italien und Deutschland warnten. Der Nichteinmischungsausschuß stellte eine grobe Verletzung seiner Befugnisse fest. Baldwin trat zurück und Neville Chamberlain übernahm in London das Steuer. Dieser Augenblick schien günstig. Der bolschewistische Befehl erging: Nun Angriff auf das Panzerschiff „Deutschland", das sich zur Erholung seiner Mannschaft nach anstrengendem Dienst in einem nationalspanischen Hafen vor Anker gelegt hatte. Die Bomben fielen, die deutschen Matrosen lagen kaum in ihrem Blut, so kamen schon neue Lügen und Verdrehungsversuche, sekundiert durch ausländische Telegraphenzentralen. Die roten Sender schrien Triumph. Der Zwischenfall, der mit allen Mitteln der Gemeinheit herbeigeführt werden sollte und für den man seit Monaten rüstete, war da. Die europäische Welt aber erzitterte in ihren Grundfesten. Zum ersten Mal stand man mit noch schlaftrunkenen Augen vor einer gefährlichen, alles bedrohenden Zuspitzung.

Man muß dies aussprechen, wenn man die Haltung der deutschen Reichsregierung und des mit ihr untrennbar verschmolzenen deutschen Volkes in den letzten 48 Stunden recht begreifen und recht würdigen will. Wenn in der ganzen Welt Aufregung und Nervosität herrschten, in Deutschland herrschten sie nicht. Der heilige Zorn, der das ganze deutsche Volk erfaßte, paarte sich sofort mit einer eisernsicheren und nüchtern-klaren Be-

sonnenheit. Die Bluttat von Ibiza mußte ihre Sühne finden, daran war kein Zweifel. Sie fand diese Sühne ohne Unterstützung Dritter aus der deutschen Kraft und Abwehrbereitschaft heraus. Am 21. Jahrestag der Seeschlacht von Skagerrak löste sich zum ersten Mal wieder der Donner aus den Rohren deutscher Geschütze. Im befestigten Seehafen von Almeria wurde gegenüber den roten Mordbrennern ein Exempel statuiert. Als die Batterien der Bolschewisten zusammengeschossen waren, war die Vergeltungsaktion beendet. Alles Weitere galt der Verhinderung ähnlicher Zwischenfälle für die Zukunft. In diesem Sinne sprach Botschafter v. Ribbentrop zum Nichteinmischungsausschuß in London. Er verkündete nicht den Abbruch irgendwelcher diplomatischer Beziehungen. Er verlangte nur im Namen Deutschlands das gleiche Recht, das sich andere Nationen und vor allem England in einem ähnlichen Falle als selbstverständlich ausbedungen hätten.

Heimtücke auf der einen, Kraft und Klarheit auf der anderen Seite! So steht Deutschland die Tragödie von Ibiza. Aus dieser Gesinnung warnt es die Welt vor weiterer Verschärfung. Die Bürkel liegen kompromißlos und klar auf dem Tisch. Die Welt weiß, woran sie ist. Sie weiß auch, in welcher Richtung der Weg zur Einkehr und zur Rettung des europäischen Friedens führt. Jeder Deutsche von Verantwortung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Staatsmänner eine Minute vor Zwölf diesen Weg der Selbstkritik und Vernunft einschlagen und der Welt eine größere Tragödie ersparen, eine Tragödie, zu der allein Rußland den Text vorbereitet hat.

Kreuzer „Leipzig" nach Spanien ausgelaufen

DNB **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.) Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist der Kreuzer „Leipzig" in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

Weitere verwundete Matrosen in Gibraltar ausgeschifft

DNB **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.) Folgende weitere Verwundete der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland" sind in Gibraltar ausgeschifft worden, um im Landlazarett Aufnahme zu finden:

Die Anschrift der Betreffenden ist: Militärhospital Gibraltar. Luftpostverbindung dauert drei Tage.

Obermatrose Eckhard, Obermatrose Grimminger, Obermatrose Dieckmann, Obermatrose Benner, Obermatrose Drogi, Obermatrose Gruber, Obermatrose Bernhard, Obermatrose Dierdorf, Obermatrose Haueiß, Obermatrose Valentin, Obermatrose Bielefeld, Obermatrose Engelbarts, Obermatrose Reimers, Obermatrose Castrup, Stabsfunkgast Riehl, Stabsfunkgast Wolf, Stabsfunkgast Wolff, Funkgast Fritsche, Stabsheizer Kerber, Obermatrose Nimsky, Oberheizer Fischer, Oberheizer Haase, Oberheizer Kittler, Oberheizer Heimeshoff, Oberheizer Palm, Oberheizer Trappil, Heizer Bockedecker, Heizer Kaeder, Heizer Lehmann, Heizer Neumann, Heizer Kreiß, Maschinistenmaat Dickamp, Maschinistenmaat Graumann, Oberzimmermeistergast Deharde, Kantinenpächter Winter.

Vier englische Krankenschwestern fliegen nach Gibraltar

DNB **London**, 1. Juni (Drahtb.) Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, werden am Mittwoch vier Armee-Krankenschwestern in zwei Flugbooten der englischen Luftflotte nach Gibraltar befördert werden, um bei der Pflege der im Militärlazarett liegenden deutschen Matrosen behilflich zu sein. Die beiden Flugboote werden den Flugbasen von Calshot am Mittwoch früh um 4 Uhr verlassen und ohne Zwischenlandung die 1070 Seemeilen lange Strecke nach Gibraltar zurücklegen.

Die Verluste in Almeria

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) Nach einer Reutermeldung aus Almeria wird die Zahl der Verluste bei der Beschießung durch deutsche Kriegsschiffe mit 20 Toten und 150 Verwundeten angegeben.

Die englische Wehrbeitragssteuer gefallen

Ein neues Steuergesetz in Aussicht gestellt.

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) Die Dienstagsitzung des Unterhauses, in der die Finanzvorlage, besonders die Wehrbeitragssteuer, abermals besprochen wurde, erhielt ihre besondere Note dadurch, daß der konservative Abgeordnete Winston Churchill die Wehrbeitragssteuer, durch die bekanntlich der Mehrverdienst der Industrie besteuert werden soll, scharf angriff und dem Schatzkanzler sowie dem Premierminister nahelegte, diese Steuer zurückzuziehen. Churchill erklärte, daß großer Verdienst meistens damit zusammenhänge, daß der Kaufmann den Mut zu einem Risiko aufbringe. Es sei daher falsch, einen solchen Unternehmungsgeist besonders zu besteuern.

Nachdem auch vor allem von seiten der Arbeiterpartei Kritik an dem Gesetz geübt worden war, erklärte Ministerpräsident Chamberlain, daß der Schatzkanzler andere Vorschläge mit dem Ziel ausarbeiten werde, eine einfachere Besteuerung der Gewinne der Industrie zu finden, die nicht weniger als 25 Millionen Pfund jährlich erbringen sollte. Damit ist die vielumkämpfte Wehrbeitragssteuer in ihrer ursprünglichen Form gefallen.

Pariser Stimmen:

„Deutschland hat recht!"

„Die Valencia-Bolschewisten tragen die Alleinschuld!"

DNB **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.) Die Pariser Zeitungen widmen dem Attentat von Ibiza und der prompten Antwort der Reichsregierung spaltenlange Besprechungen. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung, durch die Beschießung des befestigten Hafens von Almeria seien die Vergeltungsmaßnahmen für den feigen bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland" beendet,

zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt habe.

Man ist hier im übrigen der Auffassung, daß sowohl Paris wie London die Pflicht hätten, alles zu tun, um die Nichteinmischungspolitik aufrechtzuerhalten und für Deutschland und Italien die Voraussetzungen für deren weitere Mitarbeit im Nichteinmischungsausschuß zu schaffen. Die beiden in Spanien kämpfenden Parteien müßten allerdings entsprechende Verpflichtungen übernehmen.

Die Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland als Antwort auf den bolschewistischen Mordanschlag ergriffen hat, werden von der Pariser Presse — mit Ausnahme nur der marxistischen und kommunistischen Sudelblätter — als zwar scharf, aber verständlich bezeichnet. Es unterliege, so schreiben diese Blätter, gar keinem Zweifel, daß

die Bolschewistenhäuptlinge in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trügen.

Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland", schreibt der „Jour", sei vorsätzlich gewesen. Valencia, das nur noch ein Werkzeug in den Händen Moskaus sei, und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland" in Ibiza benutzen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften.

Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht.

Der Londoner Ausschuß überlasse es jeder Regierung, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die sie im Falle eines Angriffes, wie dem vorliegenden, für angebracht halte. Ein Sonderberichterstatter des gleichen Blattes erklärt, die Haltung, die Deutschland eingenommen habe, sei die einer in ihrer nationalen Einheit starken Regierung, die geschaffen worden sei, um die deutsche Flagge zu verteidigen.

„Victoire" stimmt den deutschen Vergeltungsmaßnahmen in jeder Hinsicht zu. Unter der Ueberschrift „Bravo Deutschland" schreibt das Blatt, die Deutschen seien

vollkommen im Recht, wenn sie sich dagegen wehren, daß bolschewistische Flugzeuge Bomben auf ihre Schiffe werfen,

die im Auftrage des Internationalen Nichteinmischungsausschusses verhindern sollen, daß die beiden sich in Spanien bekämpfenden Parteien mit Waffen oder Munition versorgt werden. Die Reichsregierung habe vollen Anspruch auf Vergeltung, von dem sie durch die Beschießung von Almeria Gebrauch gemacht habe. Das Blatt behandelt dann die Möglichkeit einer Anrufung des Nichteinmischungsausschusses und stellt fest, daß dieser dasselbe sei wie der arme Völkerbund, nämlich

nichts weiter als ein Diskutierklub, der acht Tage allein dazu gebraucht hätte, um zu beschließen, daß nichts beschlossen worden sei.

Im übrigen würden derartige Auseinandersetzungen die bolschewistischen Flieger nicht im geringsten beeinflussen, dagegen verständen sie die Beschießung von Almeria sofort. Es sei sicherlich zu bedauern, daß man zu solchen Vergeltungsmaßnahmen gezwungen sei, da von ihnen auch Unschuldige betroffen würden. Aber auch die Matrosen der „Deutschland" seien unschuldige Opfer gewesen. Was würden die Mütter der französischen Matrosen sagen, wenn Flugzeuge General Francos auf der „Dünkirchen" ein Blutbad anrichteten, wie es die bolschewistischen Flugzeuge auf der „Deutschland" getan haben? Man spreche von diplomatischen Verwicklungen mit ihre Folgen. Aber solche Verwicklungen seien

überhaupt nur möglich, wenn man in London und Paris so unehrlich wäre und sich mit Deutschland nicht solidarisch erklärte.

„Petit Parisien" und „Echo de Paris" stellen die Verantwortung der Bolschewistenhäuptlinge von Valencia fest.

„Figaro" setzt sich dafür ein, daß Frankreich bemüht sein müsse, die Dinge auf den Boden der Vernunft und der Korrektheit überzuleiten. Die Sache der spanischen Bolschewisten dürfe es nie zu seiner eigenen machen.

„Figaro", „Petit Parisien", „Action Francaise" und eine ganze Reihe anderer Blätter stimmen der Darstellung des Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland" über die näheren Umstände des Bombenangriffes zu und lehnen auch die von verschiedenen Seiten in den Vordergrund gestellte juristische Darstellung ab, wonach die „Deutschland" widerrechtlich vor Ibiza gelegen habe. Da die „Deutschland" keinerlei Kontrolle vor Ibiza ausgeübt habe, habe sie das Recht gehabt, in einem befreundeten Hafen einzulaufen. Ein solcher sei Ibiza, da er dem von Deutschland anerkannten General Franco unterstehe. Man könne doch die an der Kontrolle beteiligten Schiffe nicht zwingen, ständig auf hoher See zu bleiben.

Moskau will den Krieg!

Französische Feststellungen zur Lage nach dem Verbrechen von Ibiza

DNB **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.) Jacques Doriot schreibt in seinem Leitartikel in der „Liberte", Frankreich müsse sich aus dem spanischen Wespennest herauszuhalten. Valencia und seine bolschewistischen Ratgeber hätten, um sich aus einer unhaltbaren Lage zu befreien, so gehandelt,

als wollten sie Europa in einen Krieg hineinreißen.

Wenn so kalkuliert worden sei, um Frankreich dem Krieg näher zu bringen, so sei der Anschlag glänzend gelungen. Die Regierung müsse Maßnahmen treffen, um die französischen Freiwilligen aus dem noch von den Bolschewisten beherrschten Spanien zurückzuziehen. Gleichzeitig müsse sie die französischen Kommunisten daran hindern, die Nichteinmischungspolitik zu sabotieren, denn das Land habe bereits klar gesehen,

daß die Kommunisten es in den Krieg hineinreißen wollten.

Die Schaffung wiederholter internationaler Zwischenfälle, die Sabotage der Nichteinmischungspolitik, die Versorgung Sowjetspaniens mit Menschen und Waffen durch Sowjetrußland und den internationalen Kommunismus habe nur zu gut den Erfolg gehabt, einen Konflikt zu verlängern, der längst beendet wäre, wenn er unter Spaniern ausgetragen worden wäre.

Die norditalienische Presse:

„Eine gerechte Vergeltungsmaßnahme!"

Keine Zurückziehung der italienischen Schiffe

DNB. **Mailand**, 1. Juni. (Drahtb.) Die norditalienische Presse bezeichnet die Zerstörung der militärischen Anlagen von Almeria durch die deutschen Kriegsschiffe als eine gerechte Vergeltungsmaßnahme für den verbrecherischen Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland".

Der Mailänder „Corriere della Sera" stellt fest, daß die Herausforderungen von Valencia endlich ihr Ziel erreicht hätten, nämlich das regelmäßige Arbeiten der kollektiven Ueberwachung unmöglich zu machen. Die Bolschewisten seien diesen internationalen Verpflichtungen niemals günstig gesinnt gewesen. Sie hätten sie schließlich aber doch übernommen, um die Freundschaft der englischen Regierung nicht ganz aufs Spiel zu setzen. Dabei sei ihnen von vornherein klar gewesen, daß die Nichteinmischung

immer eine Lächerlichkeit bleiben würde, solange in Frankreich die Volksfront herrsche.

Kein Geheimnis sei es, daß der Waffen- und Menschenschmuggel über die französisch-spanische Grenze niemals so lebhaft gewesen sei wie seit dem Abschluß der Nichteinmischungsvereinbarungen.

Die Zurückziehung der Schiffe vom Kontrolldienst, so sagte das Blatt weiter,

bedeute keineswegs die Zurücknahme der italienischen Seestreitkräfte aus dem westlichen Mittelmeer, denn Italiens Sicherheit stünde auf dem Spiel.

Italien sei aber nicht geneigt, weder das eine noch das andere durch neue brutale Angriffe der gemeinen Verbrecher von Valencia beeinträchtigen zu lassen. Man könne hoffen, daß die englische Regierung energisch gegen diejenigen vorgehe, die durch Verbrechen die Anwendung der Nichteinmischungsbestimmungen unmöglich machen.

„Popolo d'Italia" erklärt, das Blutbad auf der „Deutschland" reihe sich an die anderen Gemetzel an, die von den moskowitischen Mördern vollbracht worden seien. Seit 20 Jahren sei dies das System der Bolschewiken, die nach Mißachtung aller göttlichen Gesetze auch die Gesetze der internationalen Gemeinschaft mit Füßen treten und Europa erniedrigen. Die bolschewistischen Flugzeuge hätten eine abscheuliche Tat begangen.

Die Verantwortung für diese Brutalität trügen die Beauftragten Valencias und Moskaus.

Ihr Verbrechen schreie vor der ganzen zivilisierten Menschheit nach Vergeltung. Der Bolschewismus und nicht Italien und Deutschland hätten Absichten gegenüber Spanien. Der Bolschewismus wolle nicht Frieden und Zusammenarbeit, sondern Umsturz, er wolle nicht die Lokalisierung, sondern die Ausdehnung des Konfliktes. Die Mitschuldigen, die in Genf säßen, hätten den Bolschewismus zu dem verbrecherischen Angriff ermutigt. Nun stehe der Londoner Ausschuß vor seiner Verantwortung.

„Hinter Valencia steht der Bolschewismus"

Portugiesische Pressestimmen zu den Ereignissen in Spanien

DNB **Lissabon**, 1. Juni. (Drahtb.) Das bolschewistische Attentat auf Panzerschiff „Deutschland" wird in der ganzen portugiesischen Press, schärfstens verurteilt.

„Secolo" schreibt, die Bolschewisten schrecken vor keinem noch so gemeinen Mittel zurück, um Europa in einen neuen Weltkrieg zu stürzen. Moskau weiß, daß es nur durch ein Blutbad in Europa die Weltherrschaft erreichen kann. Die Toten der „Deutschland" zeigen, daß diejenigen unrecht haben, die glaubten, daß eine „Regierungsumbildung" der sogenannten Valencia-„Regierung" Mäßigung bringen würde. Hinter Valencia steht der nackte Bolschewismus, und die sogenannte „Regierungs"-Umbildung ändert nichts diese Tatsache.

Die Bombardierung Almerias findet in der Frühpresse stärkste Beachtung. „Ya" schreibt u. a., papierene Proteste gegen diese Bolschewistenhorden anzuwenden sei zwecklos, es heiße also handeln.

„Viele solcher Zwischenfälle hält Europa nicht mehr aus"

Prager Stimmen zum Ueberfall der Bolschewistenflieger

DNB **Prag**, 1. Juni. (Drahtb.) Das Prager „Tagblatt" schreibt zu dem Bolschewistenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" u. a., es handle sich um ein ernstes Ereignis, dessen Rückwirkung auf die europäische Gesamtlage im ersten Augenblick kaum absehbar sei. Die ersten Folgen, die eingetreten seien, würden aller Wahrscheinlichkeit nach die Lage der Valencia-Bolschewisten erheblich verschlechtern. Unter solchen Umständen, bei denen möglicherweise die stärksten Mächte Europas zur Vergeltungsmaßnahme gezwungen seien, könne eine Explosion hervorgerufen werden und es erwachse allen Unbeteiligten die Pflicht, den Konfliktstoff nicht noch zu vermehren.

Viele solcher Zwischenfälle halte Europa nicht mehr aus.

Das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", schreibt in einem Leitaufsatz: „Die kaltblütige Angriffshaltung der spanischen Bolschewisten hat gezeigt, daß Valencia und seine Helfermächte die Kontrollmaßnahmen des Internationalen Nichteinmischungsausschusses zu sabotieren versuchen. Daß bei Ausübung einer internationalen Mission deutsche und italienische Soldaten den Tod finden müßten, wird nicht nur in den beteiligten Staaten, sondern auch bei allen recht und billig Denkenden Empörung und Trauer auslösen. An London und Paris liege es nun, zu entscheiden, ob der Wille, in Spanien Ordnung zu machen, ehrlich und aufrichtig sei. An allen Mächten des Nichteinmischungsausschusses liegt es, darüber zu urteilen, ob internationale Kontrollorgane in Ausübung ihrer Pflicht getötet werden dürfen."

„Aus Berlin keine Gefahr für Europa"

DNB. **Belgrad**, 1. Juni. (Drahtb.) Die belgrader Presse beurteilt die durch den bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland" hervorgerufene Verschärfung der Lage im allgemeinen ruhig. Man deutscherseits in diesem Zusammenhang ergriffenen Gegenmaßnahmen finden auch in der belgrader Oeffentlichkeit weitgehend Verständnis.

Das halbamtliche „Vreme" schreibt, aus Berlin sei heute der Ort Europas, der in entscheidenden Augenblick am meisten Geistesgegenwart gezeigt habe. Man wisse in Deutschland, was Krieg bedeutet, und deshalb bleibe man kaltblütig. Aus Berlin drohe für Europa heute keine Gefahr. Deutschland werde auch weiterhin energisch auftreten, aber nicht herausfordern.

Eine Herausforderung, von Moskau angezettelt

Hollands Presse zu dem bolschewistischen Ueberfall.

DNB **Amsterdam**, 1. Juni. (Drahtb.) Die holländische Presse hebt übereinstimmend die tiefe Entrüstung hervor, die der heimtückische Ueberfall auf die „Deutschland" in allen Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen hat.

Das „Nationale Dagblad" unterstreicht, daß es sich hier um eine von Moskau angezettelte Herausforderung handelt, die einzig zum Zweck habe, die europäischen Völker in einen neuen Weltkrieg zu verwickeln.

Bombardement auf ein rotspanisches Segelschiff

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) Aus Barcelona meldet Reuter, das gleiche U-Boot, das bereits den rotspanischen Dampfer „Cindad de Barcelona" versenkte, habe auch das bolschewistenfreundliche Segelschiff „Granada" bombardiert. Ein Mann der Besatzung sei getötet und zwei seien schwer verwundet worden.

Prinz Konoe japanischer Ministerpräsident

DNB **Tokio**, 1. Juni. (Ostasiendienst des DNB) Wie verlautet, wurde Prinz Fumimaro Konoe, Mitglied des Kaiserhauses und Präsident des Oberhauses, beauftragt, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Drei Tote und 124 Verletzte in Bombay

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) Bei Zusammenstößen in Bombay zwischen Polizei und sich streitenden Hindus und Moslems wurden nach einer Reutermeldung drei Personen getötet und 125 zum Teil schwer verletzt.

Hauptschriftleiter Joseph Hasler, Bochum
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffart, Bochum
Verantwortlich: Für den politischen Teil und Nachrichtenteil: Joseph Hasler, Bochum; für den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den Anzeigenteil: Georg Wilhelm Grute, Bochum. Verlag: Bochumer Verlags- und Druckerei G. m. b. H., Bochum. Druck: Westdeutsche Anzeiger und Nachrichten, Bochum. Für Theater und Musik: Peter Schiffart, Bochum. Für Sport, Handel und den lokalen Teil: Hasler, Bochum. Für Hattingen und Blankenstein: Dr. Ernst Schmidt, Hattingen. Für den Kreis Gelsenkirchen: Georg Wilhelm Grute, Bochum. Für den Kreis Recklinghausen und Dülmen: Karl Lange, Bochum. Für den Kreis Lüdinghausen: Hermann Lüttke, Lüdinghausen. Für den Kreis Ahaus: Otto Becker, Ahaus. Für den Kreis Coesfeld: Hermann Lütke, Coesfeld. Für den Kreis Borken: Hermann Lütke, Borken. Für den Kreis Steinfurt: Hermann Lütke, Steinfurt. Für den Kreis Tecklenburg: Hermann Lütke, Tecklenburg. Für den Kreis Warendorf: Hermann Lütke, Warendorf. Für den Kreis Beckum: Hermann Lütke, Beckum. Für den Kreis Ahlen: Hermann Lütke, Ahlen. Für den Kreis Soest: Hermann Lütke, Soest. Für den Kreis Arnsberg: Hermann Lütke, Arnsberg. Für den Kreis Meschede: Hermann Lütke, Meschede. Für den Kreis Brilon: Hermann Lütke, Brilon. Für den Kreis Olpe: Hermann Lütke, Olpe. Für den Kreis Siegen: Hermann Lütke, Siegen. Für den Kreis Wittgenstein: Hermann Lütke, Bad Berleburg. Für den Kreis Altenkirchen: Hermann Lütke, Altenkirchen. Für den Kreis Wetzlar: Hermann Lütke, Wetzlar. Für den Kreis Dillenburg: Hermann Lütke, Dillenburg. Für den Kreis Biedenkopf: Hermann Lütke, Biedenkopf. Für den Kreis Gummersbach: Hermann Lütke, Gummersbach. Für den Kreis Waldbröl: Hermann Lütke, Waldbröl. Für den Kreis Wipperfürth: Hermann Lütke, Wipperfürth. Für den Kreis Mülheim: Hermann Lütke, Mülheim. Für den Kreis Oberhausen: Hermann Lütke, Oberhausen. Für den Kreis Duisburg: Hermann Lütke, Duisburg. Für den Kreis Essen: Hermann Lütke, Essen. Für den Kreis Bochum: Hermann Lütke, Bochum. Für den Kreis Dortmund: Hermann Lütke, Dortmund. Für den Kreis Hagen: Hermann Lütke, Hagen. Für den Kreis Iserlohn: Hermann Lütke, Iserlohn. Für den Kreis Lüdenscheid: Hermann Lütke, Lüdenscheid. Für den Kreis Altena: Hermann Lütke, Altena. Für den Kreis Schwelm: Hermann Lütke, Schwelm. Für den Kreis Hagen: Hermann Lütke, Hagen. Für den Kreis Iserlohn: Hermann Lütke, Iserlohn. Für den Kreis Lüdenscheid: Hermann Lütke, Lüdenscheid. Für den Kreis Altena: Hermann Lütke, Altena. Für den Kreis Schwelm: Hermann Lütke, Schwelm.
Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 11000.

Bochum, den 2. Juni 1937

Bochum

Bochum im Trauer

Wenn die Toten unserer Stadt unserer Reichsregierung Zeugen gewesen wären, würden wir daran erkennen, daß das deutsche Volk wieder einmal



Man me

Mittwoch, den 2.

Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund der §§ 28, Ab Straßenverkehrsordnung vom

1. Die Ettersheide in Boch Wuppertaler Straße bis in Richtung Lindener S ausgenommen für Verkehr aller Art hau
2. Wer dieser Anordnung nach § 36 der Reichsstra mit einer Geldstrafe bis mit Haft bestraft.
3. Diese Anordnung tritt Aufstellung des Verkehrs

Die Hausgehilfen treffen Juni 1937 um 14 Uhr von der Deutschen Arb Bochum, Facharuppe Hau teilzunehmen.

Bochumer Tageschronik

Bochum im Trauerflaggenschmuck

Wenn die Toten unserer „Deutschland" und die Schmiede unserer Reichsregierung nicht noch immer das Tagesgespräch bildeten, so oft wir nur das Haus verlassen, würden wir daran erinnert, daß das gesamte deutsche Volk wieder einmal einig in der Trauer um



SA-Foto: Herker

seiner Söhne ist. Wie an festlichen Tagen stehen wir mit uns auch im Leid zusammen und die vielen Hakenkreuzflaggen, die auf halbstock gesetzt oder mit dem Trauerflor versehen sind, wollen mehr als äußeres Zeichen von Anteilnehmen sein. Schmerz und Trauer treffen uns allesamt, wenn bestes deutsches Blut und Gut einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer fällt. Heute noch werden wie in allen anderen Städten des Reiches auch bei uns von öffentlichen und privaten Gebäuden, von Förderschächten und Schornsteinen die Trauerfahnen wehen. Auch nachdem wir unsere Toten wieder eingezogen haben, wollen wir den Toten unseres „Deutschland" in unseren Herzen ein ehrendes Andenken bewahren.

Man merke

Mittwoch, den 2. Juni.

Sonnenaufgang 4,12. Sonnenuntergang 20,43.
Mondaufgang 0,40. Monduntergang 12,35.

1850 Der Maler Friedrich August v. Kaulbach in München geb. (gest. 1920).
1850 Der Tondichter und Musikdirigent Felix v. Weingartner in Zara geb.
1850 Der Kulturhistoriker Georg Steinhausen in Brandenburg an der Havel geb. (gest. 1933).
1890 Der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs in Rüngsdorf b. Bad Godesberg gest. (geb. 1831)
1916 Endgültige Erstürmung des Verduner Forts Vaux.
1932 Bildung der Regierung v. Papen.

Für immer gesperrt

Der Polizeipräsident teilt mit:

Auf Grund der §§ 28, Abs. 5, 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 ordne ich an:

1. Die Ettersheide in Bochum wird von der Wuppertaler Straße bis zur Lindener Straße in Richtung Lindener Straße für den Fahrzeugverkehr aller Art dauernd gesperrt.
2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 36 der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit Haft bestraft.
3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Aufstellung des Verkehrszeichens in Kraft.

Die Hausgehilfen treffen sich am Donnerstag, den 3. Juni 1937 um 14 Uhr am Neumarkt, um von der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Fachgruppe Hausgehilfen, geplanten Ausflug teilzunehmen.

Schafbock auf der Weide abgeschlachtet

und liegen gelassen.

Einem Volksgenossen wurde ein Schafbock, den er in dem Steinbruch an der Querenburger Straße zum Grasen befestigt hatte, abgeschlachtet und dort liegen gelassen.

Wer kann über die Tat Auskunft geben? Wer hat am Nachmittag des genannten Tages Personen in der Nähe des Tatortes gesehen? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 215.

Die Glücksmänner sind wieder da!

Seit gestern morgen 11 Uhr sind die braunen Glücksmänner wieder in unserem Straßenbild wahrnehmbar. Es handelt sich um die 9. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Wie wir hören, sind für Bochum 25 Mann eingesetzt, die nun wieder von früh bis spät jedem Gelegenheit zu einem schönen Gewinn bieten werden. Gestern schon wurden die ersten Lose und Gewinne abgesetzt. Bei der Beliebtheit, deren sich diese Lotterie erfreut, dürfte auch in Bochum der Erfolg nicht ausbleiben, zumal es sich um ein gutes Werk handelt, das jeder mit dem Kauf eines Loses tut.

Zeitung kann vor Strafe bewahren

Belehrung in der Urteilsbegründung.

Das Nichtlesen einer Tageszeitung ist ein unbedachtlicher Strafrechtsirrtum, der nicht von Strafe befreien kann. Die amtliche „Deutsche Justiz" weist auf diese Tatsache hin unter Nennung von Beispielen, in denen ein Wehrpflichtiger bestraft werden mußte, weil er infolge Nichtlesens einer Zeitung nichts von dem Musterungsbefehl gewußt haben wollte, und ein anderer verurteilt wurde, weil er aus dem gleichen Grunde von der Ablieferungspflicht staatsfeindlicher Schriften keine Kenntnis gehabt haben wollte, daß das Nichtlesen von Zeitungen nicht vor der Strafe bewahren kann, ist mehrfach in der mündlichen Urteilsbegründung vom Gerichtsvorsitzenden zum Ausdruck gebracht worden. Dieses Verfahren wird allgemein empfohlen, ebenso die Belehrung, daß die Zeitung das geeignetste Hilfsmittel ist, sich vor weiteren Schäden zu bewahren.

Die Universität Münster besucht Bochum

Das schöne Interesse, das die westdeutschen Universitäten, besonders die Universität Münster, der Arbeit der Bochumer Bühne immer entgegengebracht haben, bestätigt sich erneut durch die Anmeldung einer größeren Abordnung Münsteraner Studenten unter Leitung des bekannten Literarhistorikers Professor Dr. Kindermann. Diese Abordnung wird am heutigen Mittwoch die Aufführung der Neueinstudierung von Hebbels „Agnes Bernauer" besuchen.

Laterne umgefahren

Gegen 8.30 Uhr wurde auf der Oskar-Hoffmann-Straße, die vor dem Hause Nr. 55 stehende Straßenlaterne von einem Lastkraftwagen umgefahren und zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

*

An der Ecke Darpering, Von-der-Recke-Straße, wurde ein Lastzug von einem Personenkraftwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Fahrer des Personenkraftwagens trug leichte Verletzungen am Kopf davon.

Die Hagebutte

erfreut sich seit altersher besonderer Wertschätzung. In mittelalterlichen Kräuterbüchern kann man z. B. lesen, daß Hagebutten das Zahnfleisch stärken und die Zähne befestigen. Diese Eigenschaft ist heute wissenschaftlich erhärtet durch die Feststellung, daß die Hagebutte einen großen Reichtum an Vitamin C aufweist, das die Gewebe festigt, vor Zellverfall schützt und die allgemeine Widerstandskraft gegen Krankheiten erhöht. Sie enthält davon zehnmal soviel wie die früher als vitaminreichste Frucht bekannte Zitrone. Die diuretische (wassertreibende) und fieberstillende Wirkung sichert der Hagebutte eine angesehene Stellung in der Volksheilkunde.

Ein Unkraut,

das 1 Million Samen hervorbringt,

ist eine Beifußart (Artemisia biennis). Diese Fruchtbarkeit dürfte selbst unter den sog. Unkrautpflanzen ziemlich einzig dastehen. Neueste Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß nur wenige von ihnen mehr als 100 000 Samen tragen. Andererseits gibt es kaum Unkräuter, die weniger als 1000 Samen in jedem Jahre erzeugen.

1000 Arbeitsmänner marschieren

beim ersten Kreistreffen der NSDAP. in Bochum

In wenigen Tagen steigt in Bochum das erste Kreistreffen der NSDAP., über dessen Programmfolge wir bereits eingehend berichteten. Den Höhepunkt des Kreistreffens werden die Veranstaltungen am Sonntag bilden. Zu der Gedenkstunde um 11 Uhr vormittags am Grabe des ermordeten Arbeitsdienstmannes Ernst Koch, auf dem Friedhof in Grumme, werden 1000 Arbeitsdienstmänner des Reichsarbeitsdienstes aufmarschieren. Dieses Ereignis wird das besondere Interesse der Bevölkerung erwecken. Im übrigen werden sich die Veranstaltungen an den Tagen des Kreistreffens so abwickeln, wie wir sie bereits in früheren Berichten bekanntgaben. Auf der Führertagung am Samstag abend und der Großkundgebung am Sonntag nachmittag im Stadion werden außer dem Gauleiter Oberpräsident Wagner auch der stellv. Gauleiter Vetter das Wort ergreifen.

Flaggen heraus!

Um auch nach außen hin ihre Verbundenheit mit der Partei, als Trägerin des Staates zum Ausdruck zu bringen, wird die Bevölkerung Bochums gebeten, ab Freitag, dem Tage des Beginns des Kreistreffens, ihre Häuser zu beflaggen.

Der Aufmarsch der 1000 Arbeitsdienstmänner dürfte in Bochum ganz besonderem Interesse begegnen,

da in ihren Reihen auch sehr viele Bochumer Jungen marschieren, die zurzeit beim Arbeitsdienst sind. Der Aufmarsch dieser Formation ist für Bochum sudem etwas ganz Neues.

Neu ist aber auch für unsere Stadt

die Teilnahme von 1000 Werkscharen,

die Sonntag an der öffentlichen Kundgebung im Stadion teilnehmen und dann den Vorbeimarsch am Rathaus vor Gauleiter Wagner mitmachen. Unser Gauleiter wird trotz dringender Geschäfte eigens zu diesem ersten Kreistag nach Bochum kommen. Er wird schon Samstag mittag in Bochum eintreffen und auf der Tagung des gesamten Führerkorps der NSDAP Bochum, die rein internen Charakter trägt, sprechen.

Das Programm

haben wir bereits veröffentlicht. Mit einem Fanfarenmarsch wird die HJ den Kreistag Freitag abend im Stadttheater eröffnen. Dann wird Kreisleiter Riemenschneider die Begrüßungsansprache halten, während Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz über die „Kunst als Ausdruck des völkischen Kulturwillens" sprechen wird. Anschließend folgt die Festaufführung „Das Frankenburger Würfelspiel".

Sondertagungen finden keine statt. Die einzige Sonderveranstaltung ist die Feststunde der Deutschen Arbeitsfront, die Samstag um 17 Uhr im Vereinshaus, Mühlenstraße, stattfindet und in der Gauobmann Stein und Kreisobmann Meinert Ansprachen halten werden. Um 20 Uhr trifft sich dann das gesamte Führerkorps im Schützenhof.

Der Sonntag beginnt mit einer Gedenkstunde am Grabe des Arbeitsdienstmannes Ernst Koch um 11 Uhr. Der Anmarsch des Reichsarbeitsdienstes geschieht vom Moltkemarkt aus durch die Königstraße zum Friedhof Bochum-Grumme. Der Abmarsch geht dann durch die Hecker-, Berg- und Kurfürstenstraße zum Schützenhof, wo es für die Arbeitsdienstmänner eine kräftige Erbsensuppe gibt. Zu derselben Zeit ist im Parkhaus eine Morgenfeier der HJ des Standortes Groß-Bochum „Arbeiter, Bauern und Soldaten. Vom Reich und denen, die daran schaffen". Um 16 Uhr ist im Stadion an der Castroper Straße

der Appell der gesamten Formationen der NSDAP.

und eine Großkundgebung in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront. Hier wird Gauleiter Wagner das Wort nehmen. An dieser Kundgebung werden zahlreiche Ehrengäste teilnehmen. Auf den Rängen hat die Bevölkerung, soviel an Platz vorhanden ist, freien Zutritt. Für die Schwerkriegsbeschädigten sind Sitzplätze an der Tribüne freigehalten. Die Kundgebung dauert etwa eine Stunde. Um 17 Uhr erfolgt dann der Abmarsch der gesamten Formationen durch die Castroper-, Große Beck- und Bongardstraße zum Rathausvorplatz, wo Gauleiter Wagner den Vorbeimarsch abnehmen wird. Man rechnet mit einer

Beteiligung von 15 000 Mann

bei diesem Vorbeimarsch.

Um 20.30 Uhr findet dann auf der Stadtparkterrasse ein Konzert des Musikzuges der Standarte 17 statt, zu dem jeder freien Zutritt hat. Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Stadtpark beleuchtet, während auf dem Bismarckturm ein Höhenfeuerwerk abgebrannt wird.

Dieser erste Kreisparteitag der NSDAP. Bochum dürfte für unsere Stadt ein ganz besonderes Ereignis werden, das auch Tausende aus den Außenbezirken und Randgebieten anlocken wird.

Jahrgang 1917 ist dran

Musterung 1937, Gestellungsaufruf und Aushebung der Wehrpflichtigen in Bochum, Witten, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel u. Castrop-Rauxel

Ausgehoben werden die 1915er

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

1. Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 ist jeder männliche Volksgenosse deutscher Reichsangehörigkeit wehrpflichtig.
2. Im Jahre 1937 werden alle männlichen Reichsangehörigen, die im Jahre 1917 geboren sind und die Zurückgestellten des Jahrgangs 1916 zur Musterung herangezogen.

   Zur Musterung und Aushebung gelangen die Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915.

   Ausgehoben werden die im Jahre 1915 und die im 1. Vierteljahr 1916 geborenen Dienstpflichtigen. Die unterliegen der Gestellungspflicht. Hierzu gehören auch die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen, deren Zurückstellungsfrist abgelaufen ist oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind.
3. Die Musterungen und Aushebungen finden in den unten aufgeführten Stadtbezirken während der Zeit vom 21. Juni bis Ende Juli 1937 statt.
4. Es werden gemustert und ausgehoben die gestellungspflichtigen Einwohner der

   Polizeireviere 1—5 und 8—12 in Bochum, Polizeireviere 6 und 7 in Wattenscheid, 13—15 in Witten des Wehrbezirkskommandos Bochum;

   Polizeireviere 16—18 in Wanne-Eickel, 19 bis 21 in Herne, 22 und 23 in Castrop-Rauxel des Wehrbezirkskommandos Herne.
5. Die Dienstpflichtigen erhalten eine schriftliche Gestellungsaufforderung, aus der hervorgeht, zu welcher Zeit und in welchem Lokal sie sich zu melden haben.

   Dienstpflichtige in Bochum, Witten, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel, die bis zum 10. Juli 1937 keine Gestellungsaufforderung erhalten haben, müssen sich trotzdem stellen. Die Meldung hat beim zuständigen Polizeirevier (siehe Ziffer 4) zu erfolgen. Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung oder Aushebung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines beamteten Arztes oder ein mit dem Schivermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis einzureichen. Entsprechende Gebühren müssen von den Dienstpflichtigen selber getragen werden.

   Ist ein Dienstpflichtiger, der sich zur Musterung oder Aushebung zu stellen hat, am Musterungstage oder Aushebungstage aus zwingenden Gründen vom Orte seines dauernden Aufenthaltes abwesend, muß er Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Anschrift möglichst zwei Wochen vor Beginn der Musterung oder Aushebung der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich oder schriftlich anzeigen.
6. A) **Zur Musterung sind folgende Papiere mitzubringen:**
   a) Geburtsschein;
   b) Nachweis über die Abstammung (Ahnenpaß);
   c) Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- u. Gesellenprüfung);
   d) Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
   e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ, Luftsportteinheiten der HJ), zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum NS Reiterkorps, zum Deutschen Seglerverband zum DLV (Deutscher Luftsportverband) und über die Ausbildung in diesem, zum

Bochumer Musikfest 1937

Vom 25. September bis 3. Oktober

Nach einer langen Reihe von Jahren gelangt in den Tagen vom 25. September bis 3. Oktober dieses Jahres erstmalig wieder ein allgemeines Musikfest in Bochum zur Durchführung. Seine besondere Bedeutung erhält es dadurch, daß das ganze musizierende Bochum zum gemeinsamen Dienst an einer großen Aufgabe aufgerufen wurde. So haben die örtlichen Gruppen des Deutschen Sängerbundes, des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands, der Reichsmusikkammer, der Hitler-Jugend und die Stadt Bochum ihre Beteiligung zugesagt. Durch den Ortsverband Bochum der NS-Kulturgemeinde und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird das Musikfest mitgetragen, damit auch hier die Verbundenheit mit dem heimischen Musikleben zum Ausdruck kommt.

Von großen Werken gelangen zur Aufführung: Pfitzner „Von deutscher Seele", Telemann „Die Tageszeiten", Hermann Erpf's „Kantate der drei Stände Arbeiter, Soldaten Bauern", Bruno Stürmer's Zyklus „Neues Volk", Ludwig Weber's jüngste Chorgemeinschaft „Wir schreiten" sowie zeitgenössische Männerchorwerke von Otto Jochum usw.

Allabendlich vor Beginn der Konzerte werden die Volksgenossen durch altdeutsche Turmmusiken zum Besuch der Veranstaltungen aufgerufen.

Außerdem finden während des Musikfestes statt: ein allgemeines Volksliedsingen und Volkstanzvorführungen im Rathaus-Innenhof, eine offene Singstunde, Haus- und Kammermusik sowie mehrere Kirchenkonzerte, in denen sich die Altmeister Bach, Buxtehude, Krieger, Rosenmüller, Schütz, Tunder, Weckmann und viele andere mit unseren modernen Komponisten Pepping, Phillip usw. begegnen werden. Zur Mitwirkung werden vornehmlich einheimische Solisten sowie ein 3—400köpfiger Kinderchor herangezogen.

Das geschlossene Zusammengehen der zahlreichen Bochumer Kulturträger auf musikalischem Gebiet zu einer örtlichen Großtat

soll ein nicht zu überhörender Weckruf werden, daß durch Einigkeit für alle kunstliebenden Volkskreise der beste Gewinn zu erzielen ist. Die Eintrittspreise zu den Veranstaltungen der Festwoche werden so bemessen sein, daß auch dem Minderbegüterten der Besuch ermöglicht wird; denn vornehmlich um ihn geht es beim Werben für das bedeutsame Werk.

Die Organisation dieses Musikfestes liegt in den Händen des Bochumer Kreis-Chorleiters Paul Folge.

NSFK, zum RLB (Reichsluftschutzbund), zum FWBSM (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine —), zum DASD (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst), zur TM (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr;

f) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;

g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG);

h) Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-sachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;

i) Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);

k) Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;

l) Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;

m) Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtsbuch —, über den Besuch von Seefahrtsschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Patente —;

n) Sportseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportfunkzeugnis;

o) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis. Pflichtenheft der Studentenschaft);

p) Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;

q) Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen.

B) Zur Aushebung sind mitzubringen:

a) Wehrpaß;
b) etwaige sonstige Unterlagen über das Wehrdienstverhältnis;
c) bei Verlust des Wehrpasses eine Bescheinigung der Wehrersatzdienststelle, daß der Verlust zur Ausstellung eines neuen Wehrpasses gemeldet worden ist;
d) Nachweise, wie sie unter 6a) gefordert sind, soweit sie nach der Musterung erworben oder Aenderungen in ihnen vorgenommen wurden.

7. Gesuche um Zurückstellung sind schriftlich spätestens 2 Wochen vor der Musterung an den Herrn Polizeipräsidenten — Abteilung E — in Bochum zu richten. Die erforderlichen Beweismittel sind beizufügen. Treten die Gründe für die Zurückstellung erst nach diesem Zeitpunkt ein, kann der Antrag bei der Musterung oder nachträglich bei der Kreispolizeibehörde gestellt werden. Der Dienstpflichtige hat Behauptungen über seine Person durch Vorlage von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.
Zurückstellungsanträge der zur Aushebung gelangenden Dienstpflichtigen können nur berücksichtigt werden, wenn die Gründe erst nach der Musterung eingetreten sind.
Zurückstellungsgesuche befreien nicht vom Erscheinen zur Musterung oder Aushebung, desgl. entbindet die Versäumnis einer Gestellungsfrist nicht von der Gestellungspflicht.
8. Die Dienstpflichtigen müssen gewaschen, mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche erscheinen.
9. Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall für Dienstpflichtige besteht nicht.
Für während der Musterung abhandengekommene Sachen kann kein Ersatz geleistet werden.
10. Wer sich durch Nichtgestellung, durch unerlaubte Entfernung, durch Selbstbeschädigung oder durch Vorschützen von Gebrechen der Dienstpflicht zu entziehen versucht, hat schwere Strafen zu erwarten.

Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Großer Menschenauflauf um ein kleines Ereignis!

Vor wenigen Minuten kündete das Glockenspiel vom Rathausturm, daß die sechste Abendstunde vergangen ist. Um diese Zeit brandet der Verkehr in der Innenstadt in unaufhörlichen Wogen. Da geschieht ein kleines Malheur. Auf der Kreuzung der Augusta-, Mühlen- und Albertstraße kommt es zu einem Zusammenstoß. Der Führer eines Kleinwagens hat einen Motorradfahrer, durch eine in die Mühlenstraße einbiegende Straßenbahn an der Sicht gehindert, nicht rechtzeitig bemerkt. Es gibt einen Bumms, eine Scheibe klirrt, eine Luftpumpe und eine abgebrochene Fußraste verursachen einiges Gepolter. Noch ehe sich die Wagentür öffnet, hat sich der Motorradfahrer vom Erdboden erhoben und sein Rad an den Straßenrand gefahren. Es ist nichts Besonderes passiert. Viel lauter und auffallender als diese verhältnismäßig harmlose Kollision war jedoch der Schrei, den eine überängstliche Seele im Augenblick des vermeintlichen Unglücks ausstieß. Im Nu herrschte rings um den Schauplatz eine drangvoll fürchterliche Enge. Es muß doch immer noch viele Leute geben, die schrecklich viel Zeit haben und nur darauf zu warten scheinen, daß irgendwo, irgendwann, irgendetwas passiert. Daß einem so nichts von der Sensation, die gar keine ist, entgeht, drängt, schiebt und stößt man ohne Rücksicht auf seine Mitmenschen und behindert sogar noch die notwendigen Feststellungen der Beamten. Da wird obendrein ein Fotoapparat gezückt und wenn vorher keine Gefahr vorhanden war, jetzt entsteht wirklich eine, denn die Kette der passierenden Fahrzeuge bricht nicht ab und mancher Fahrer muß gehörig sein Warnungssignal in Aktion treten lassen, macht sich hier und da mit einer Drohung Luft, weil eine aufgeregte Menschenschar auf dem Fahrdamm wie in einem Ameisenhaufen durcheinander wimmelt. Seien wir doch in solchen und ähnlichen Fällen vernünftig und beschwören keine Gefahr herauf, wo vielleicht im Augenblick erst eine günstig abgewendet werden konnte!

Vierte Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Lippe

„Die Bedeutung des Steinkohlenbergbaus für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit"

Die Arbeitskammer Westfalen-Lippe hielt Montag in dem festlich hergerichteten Vortragssaal der Industrie- und Handelskammer in Dortmund eine Arbeitstagung ab. Nach einem Musikvortrag begrüßte der Leiter der Arbeitskammer, Gauobmann Pg. Ernst Stein, MdR., die Mitglieder der Arbeitskammer und führte die neu ernannten Mitglieder ein. Anschließend gedachte Gauobmann Stein der Toten, die durch den feigen Mordüberfall auf den Panzerkreuzer „Deutschland" für das Vaterland ihr Leben lassen mußten.

Im Mittelpunkt der vierten Arbeitstagung stand das Referat des Leiters der Besitzgruppe Kohle der Wirtschaftsgruppe Steinkohlenbergbau, Dr. Ing. e. h. Brandi, Dortmund, der über

die Bedeutung des Steinkohlenbergbaues für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit

sprach. In seinen Ausführungen betonte der Redner, daß den Bergbau die soziale Frage immer berührt habe. Der Bergbau habe auch zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit im Ruhrbezirk Wertvolles geleistet und 90 000 Menschen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingereiht. Die Zahl der noch im Bergbau Beschäftigung Suchenden betrage noch etwa 19 000 Personen. Die Lohnsumme sei seit 1932 um 63 v. H. und zwar von 361 Millionen auf 600 Millionen RM gestiegen. Unter Zugrundelegung der Zahlen bei der Gesellschaft des Referenten sei das Monatsdurchschnittseinkommen der bei der Gesellenberg Beschäftigten seit 1933

inzwischen um 40 v. H. gestiegen.

In der Frage der Lebenshaltung werde sich der Bergbau immer bemühen, diese zu verbessern. So sei z. B. zu der Frage der Wohnungen zu sagen, daß genügend Werkswohnungen vorhanden seien, um in diesen alle Werksangehörige, soweit sie verheiratet sind, unterzubringen. Es sei aber die Frage zu lösen, die Werkswohnungen von Werksfremden frei zu machen.

In den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges sei dem Bergbau der Vorwurf gemacht worden, er habe durch die Mechanisierung der Bergwerksbetriebe die hohe Zahl der Erwerbslosen verschuldet. Die heutigen Förderungszahlen bewiesen aber, daß dieser Vorwurf unberechtigt gewesen sei. Die Leistungsfähigkeit des Bergbaues sei heute so groß, daß er die deutsche Wirtschaft mit Steinkohle versorgen könne. Daneben würden

noch trotz schlechter Preise 300 Millionen Mark an Devisen hereingebracht, weil der Bergbau

in der Lage sei, 30 v. H. seiner Förderung auszuführen.

Auch die Inlandspreise für Kohle würden so billig wie möglich gehalten. Während der Index für Kohle 140 v. H. betrage, sei die Indexziffer für die allgemeine Lebenshaltung 125 v. H. Der Preis für Kohle liege also viele Punkte unter den Preisen für die allgemeine Lebenshaltung.

Anschließend ging der Redner auf die wichtigen Aufgaben ein, die dem Steinkohlenbergbau

durch den Vierjahresplan

gestellt sind. Die Kohle als wichtiger Grundstoff müsse ausgenutzt werden, um die in Deutschland fehlenden Rohstoffe durch die Kohle zu gewinnen. Wenn die notwendigen Fabriken errichtet seien, würde in Deutschland der Bedarf an Treibstoffen, Gummi und Erzen von der Einfuhr frei gemacht sein. Das

bedeute einen Mehrbedarf von zehn Millionen Tonnen Kohle und die Einstellung von 20 000 Bergleuten.

Zwei wichtige Probleme seien zu lösen und dabei die Frage zu stellen, ob wir die Erreichung der gesteckten Ziele durch die Drosselung der Kohlenausfuhr bekräftigen sollen. Deutschlands Standpunkt sei eindeutig der, die Weltwirtschaft zu entwickeln und die Ausfuhr nicht preiszugeben. Dabei müsse es aber klar sein, daß die Ausfuhr gedrosselt werden müsse, wenn der Markt es verlange. — Das zweite Problem sei die Frage, ob der Mangel an Bergarbeitern durch Heranziehen fremder Arbeitskräfte ausgeschaltet werden solle. Hiergegen ergäben sich die größten Bedenken, zumal im Ruhrbezirk die Zusammenballung von Menschen und Werken schon jetzt zu groß sei, abgesehen von den Gefahren, die im Ernstfalle eine Zusammenballung in sich berge. Auch die Krisengefahr würde durch eine derartige Lösung erhöht. Die Lösung müsse

über den Weg der Leistungssteigerung und die Förderung der Technik

erreicht werden. Durch eine bessere Wärmewirtschaft müsse die Kohle rationeller ausgewertet werden.

Abschließend betonte Dr. Brandi, daß sich der Bergbau bewußt sei, an der wichtigen Stelle zu arbeiten. Der Bergbau werde seine Pflicht tun, um durch diese Pflicht erfüllung den Dank abzustatten.

Ein Lichtbildervortrag beschloß die Tagung der Arbeitskammer.

Zuchthaus für Meineid

Das Schwurgericht Bochum verhandelte an zwei aufeinanderfolgenden Tagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen eine Annemarie M. und gegen einen B. aus Wanne-Eickel. Die seit Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten waren der Abgabe von falschen eidesstattlichen Versicherungen, des Meineides, außerdem noch des Betruges bezichtigt. Die beiden Angeklagten zur Last gelegten Straftaten ereigneten sich in einem Alimentenverfahren, in dem die Angeklagte M. eine schwankende Haltung einnahm, indem sie die gegen sie erhobenen Beschuldigungen bestritt, dann in eidesstattlicher Versicherung diese zugab, in dem Schwurgerichtsprozeß später wieder ableugnete, während B im Verfahren wie auch vor dem Schwurgericht alles bestritt. Auf Grund der Feststellungen der eingehenden Beweisaufnahme kam das Schwurgericht zu der Ueberzeugung, daß beide Angeklagten schuldig seien. Bei der M. handele es sich um eine völlig unglaubwürdige, leichtfertige und leichtsinnig handelnde Person. Bei der Strafzumessung habe das Schwurgericht erwogen, daß die beiden Angeklagten außerordentlich frivol vorgingen und daß B. bis zum Schluß hartnäckig geleugnet habe. Die M. wurde im Sinne der gegen sie erhobenen Anklage zu einem Jahre 1 Monat Zuchthaus, B. zu einem Jahre 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Da beide ehrlos gehandelt, wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren aberkannt. Die bisher verbüßte Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

Wo sind die einkassierten Gelder geblieben?

Vom Schöffengericht Wanne-Eickel war ein St. aus Wanne-Eickel wegen Untreue und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung mit einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten belegt worden. Da er gegen das Urteil Berufung einlegte, hatte sich die Strafkammer des Landgerichts Bochum mit der Sache zu befassen. Als Vorstandsmitglied einer Siedlungsgenossenschaft oblag ihm die Einziehung der Mieten von den Bewohnern. Wie festgestellt wurde, hatte St. in der Zeit von April bis August 1935 eine Summe von 601 Mk. von den eingezogenen Mieten nicht abgeliefert. Zur Rede gestellt, kam er anfangs mit dem Einwand, daß ihm diese Summe gestohlen worden sei. Dann aber brachte er Quittungen bei, nach denen er die Fehlsummen doch bei der Kasse der Genossenschaft abgeliefert habe. Dadurch brachte er eine Angestellte der Genossenschaft in Verdacht, das Geld unterschlagen zu haben. Man erkannte schnell, daß diese Quittungen gefälscht waren. In der Berufungsverhandlung mußte der Angeklagte ihre Fälschung zugeben. Er ließ erklären, daß seine vor einiger Zeit verstorbene Frau in Geistesumnachtung das einkassierte Geld verbraucht habe. Dieser Erklärung vermochte das Berufungsgericht keinen Glauben zu schenken. Die Verteidigung beantragte daraufhin bezüglich der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung auf Grund der Amnestie die Einstellung des Verfahrens. Dem mußte das Gericht nach den Bestimmungen der Amnestieverordnung entsprechen, so daß die hierfür im Urteil festgesetzte Strafe in Fortfall kam während die für die schwere Untreue verhängte Strafe von vier Monaten Gefängnis bestehen blieb.

× **Steuerfälligkeit im Monat Juni 1937.** Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. Juni 1937 das Schulgeld für die Staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für Juni, bis zum 10. Juni die Getränkesteuer für Mai, bis zum 15. Juni die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Mai, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städt. Schulgelder für Juni, die Handwerkskammerbeiträge für 1937 und die Gebühren für die im Monat Mai 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten an die Stadtkasse, Rathaus, Eingang B, während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im Juni 1937 fällig werdende Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen vom 10. Juni 1937 ab vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse unter Angabe der Hebebuchnummer abzuführen. Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19637.

Ins herrliche Ahrtal mit den Aufenthaltsorten Heimersheim, Bad Neuenahr, Ahrweiler soll am 12.—13. 6. eine KdF-Fahrt unternommen werden. Die Fahrt erfolgt am 12. 6. um 14.30 Uhr ab Hauptbahnhof. Die Rückfahrt am 13. 6. abends. Für Abendessen am 12., Uebernachtung, Frühstück und Mittagessen am folgenden Tage einschließlich Hin- und Rückfahrt ist ein Preis von insgesamt 7.60 Mk. festgesetzt worden.

— **Einbruchsdiebstahl.** Wie bereits durch die Presse mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 25. 5. ein Einbruchsdiebstahl bei einem Bildhauer am Freigrafendamm verübt, bei dem Garage, Werkstatt und Büro erbrochen wurden. Wie nun festgestellt, haben die Täter auch einen Schriftolamanten, der zum Vorzeichnen auf polierte Platten benutzt wird, entwendet. Außerdem fehlen 2 Pinsel für Goldschrift. Wo sind diese Sachen zum Kauf angeboten worden? Wer kann sonst sachdienliche Angaben zu dem Diebstahl machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

— **Eigentümer einer Lichtmaschine gesucht.** Bei der Kriminalpolizei in Bochum-Langendreer ist eine Lichtmaschine — Dynamo — Marke „Daimon", Nr. 888, 6 V., 1,8 W., die aus einem Diebstahl herrührt, sichergestellt. Nach den Angaben der festgenommenen Person, will diese die Lichtmaschine im Febr. oder März ds. Js. auf der Zeche Siebenplaneten in Bochum-Langendreer gestohlen haben. Die Bestohlenen bezw. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich bei dem 6. Kriminal-Kommissariat in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, zu melden.

Hoffmannsches Konservatorium. Unter dem Vorsitz des Staatl. Musikberaters Musikdirektor Holtschneider-(Dortmund) und in Anwesenheit des Regierungsrats Dr. Luhmann von der Regierung zu Arnsberg, bestanden am letzten Montag die Seminaristen Elsbeth Arends, Heloa Fischer, Elsbeth Rötzold (Klavier), und Walter Tonto, Franz Wagner (Violine) das Abschlußexamen für den Musiklehrerberuf.

Feriensonderzüge im Direktionsbezirk Essen

Die endgültigen Verkehrstage.

Die Reichsbahndirektion Essen wird in diesem Jahre die nachstehenden Feriensonderzüge verkehren lassen:

Richtung Oberbayern:
Nach München am 21./22., 22., 22./23., 24. und 24./25. Juli.
Nach Oberstdorf am 23./24. Juli.
Nach Berchtesgaden am 23./24. Juli.

Richtung Schwarzwald und Bodensee:
Nach Basel am 22., 23./24. und 24./25. Juli.
Nach Konstanz am 21./22. und 24. Juli.
Nach Friedrichshafen am 21./22. und 24./25. Juli.

Richtung Ostpreußen:
Nach Königsberg i. Pr. am 21./22., 24./25. und 25./26. Juli.

Richtung Harz:
Nach Halberstadt am 24. Juli.

Richtung Thüringen, Brandenburg und Sachsen:
Nach Erfurt am 22. und 25. Juli.
Nach Berlin am 21./22. und 24./25. Juli.
Nach Leipzig am 22. und 25. Juli.

Richtung Oberschlesien:
Nach Beuthen OS. am 21./22. Juli.

Richtung Ostsee:
Nach Putbus am 22./23. Juli.
Nach Warnemünde am 22. und 24./25. Juli.
Nach Kiel am 23./24. und 25. Juli.

Richtung Nordsee:
Nach Wilhelmshaven am 25. Juli.
Nach Norddeich am 22., 23. und 25. Juli.
Nach Hamburg am 21./22., 24. und 24./25. Juli.

Die Angabe der Verkehrstage in Bruchform, z. B. 21./22. Juli, bedeutet, daß der Zug am 21. Juli ab dem Anfangsbahnhof abfährt und am 22. Juli an dem Bestimmungsbahnhof ankommt.

Vom 2. Juni d. J. ab sind an den Fahrkartenschaltern die Uebersichtsheftchen zu den Ferienonderzügen zu haben. Sonderzugkarten mit Ermäßigung von 40 Prozent, bzw. 60 Prozent nach Ostpreußen, die auch für Anschlußstrecken bis 100 Kilometer gewährt werden, können vom gleichen Tage ab benutzt mit Vordruckkarte, die jedem Heftchen beiliegt, bestellt werden. Die Beförderung in den Ferienonderzügen ist zuschlagfrei. Bei der Rückfahrt, die mit beliebigen Züge erfolgen kann, ist bei Eil- oder D-Zugbenutzung Zuschlag zu zahlen.

Alles weitere ist aus den erwähnten Ueberssichtsheftchen zu ersehen.

Zur Ausstellung „Schaffendes Volk" fährt am Sonntag, dem 13. Juni ein Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude", Kreis Bochum. Kosten einschließlich Eintritt betragen 2.60 RM.

Heute „Agnes Bernauer"

Als Vorbereitung der Festveranstaltung der Stadt Bochum zur Reichstheaterwoche vom 13. bis 20. Juni mit der Aufführungsreihe „Klassisches und neues Drama", in deren Rahmen neben Werken von Shakespeare (Romeo und Julia), Goethe (Faust I und II), Schiller (Wallenstein), Kleist (Penthesilea) und zeitgenössische Autoren — Möller: „Das Frankfurter Würfelspiel" und als Festaufführung der Reichstheaterwoche Aichinger: „Kleinod in die Silberne gefaßt" — auch Hebbels „Agnes Bernauer" zur Aufführung gelangen wird, geht heute das Werk in neuer Einstudierung und Besetzung unter der Spielleitung von Dr. E. Schmitt in Szene. Lange Jahre war Hebbels „Agnes Bernauer" nicht mehr im Spielplan unseres Schauspiels, und so war denn mit einem lebhaften Interesse unserer Theaterfreunde zu rechnen, das sich dann auch — wie der Vorverkauf zeigt — bestätigt hat. Die heutige Aufführung ist für die Theatermiete A angesetzt. Die Titelrolle spielt Hilde Ebel, den Herzog Ernst Willi Busch, den Herzog Albrecht Horst Caspar.

Morgen beginnt der Vorverkauf zu dem Gastspiel der Kölner Oper mit Wagners „Siegfried". Es sei wegen der starken Nachfrage schon heute darauf hingewiesen.



Dort sollst Du den Kindern Freiplätze geben!
Hilfswerk Mutter und Kind.

Der Hohe Norden

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Islands kulturelle Sendung

Als im Jahre 900 norwegische Edle und Große flüchteten auf dem neuentdeckten Island ihren Freiheitsgedanken und das Wesen des Volkes zu erkennen vermögen.

In Island erlebten diese Zeugnisse aus germanischer Zeit, die Eddalieder, die Skaldenlieder und Sagas eine neue Blütezeit. Da wurden die Skalden, die Sagaerzähler und Geschichtsschreiber zu schöpferischen Hütern altgermanischer Kultur.

Die ersten zwei Jahrhunderte nach der Neubesiedelung sind erfüllt von einer fast beispiellosen wirtschaftlichen und geistigen Regsamkeit. Die langen, schlimmen Winterabende wurden ausgefüllt mit den Erzählungen aus altehrwürdiger Zeit, es fanden sich die Männer, die sich durch Aufzeichnen dieses altgermanischen Gedankengutes unsterbliche Verdienste erwarben, Sämund Sigfusson und Snorri Sturluson, noch bevor die im Laufe des 12. Jahrhunderts einsetzenden, blutigen Streitigkeiten auf den Verlust der politischen Freiheit auch den Verfall der Literatur zeitigten. Aber auch wie vor blieb die alte Literatur der Lebensquell des isländischen Volkes und bewahrte es selbst in den schwersten Zeiten vor dem kulturellen Untergang. So blieb Island unter allen Ländern germanischer Zunge das einzige Land, in dem die altgermanische Kultur das Gemeinbildungsgut aller darstellte.

Es waren nicht eben viele Geister, die schon in früherer Zeit den Wert Islands und seiner Sagas für die Geschichte des deutschen Volkes und seiner Altertumskunde erkannten. Heute finden wir in diesen Handschriften, die der Bischof Svendsen auf Skalholt im Jahre 1643 wieder auffand, und die nun im Museum zu Kopenhagen ruhen, „Symbole unseres Werdens und Wesens, unser Erbteil des Leibes und der Seele".

Im Jahre 1775 schrieb der deutsche Dichter Wieland: „Man muß gestehen, wenn das Klima der alten Skandinavier kalt war, so war es gewiß ihre Imagination nicht. Was sind alle Märchen der griechischen Poeten gegen sie?" (nämlich die Lieder der Edda), und kaum ein Jahrhundert später mahnte wieder ein großer Deutscher, der Germanist Karl Simrock, sein Volk an seine Herkunft. In der Einführung zu seiner Uebersetzung der Edda schrieb er die Worte: „Daß die Götter des Nordens auch die unsrigen waren, daß beide Brudervölker, der deutsche und der nordische, wie Sprache, Recht, Sitte, so auch den Glauben im wesentlichen gemein haben, daß Odin Wodan ist und Thor Donar, daß Alfen und Elben, Sigurd und Siegfried nur andere Formen derselben mythischen Namens sind, darüber bleibt uns längst kein Zweifel. Wie kommt es aber dann, daß wir gegen die nordische Mythologie noch immer so gleichgültig tun, als ob sie uns von Haut und Haar nichts anginge? — Möglich, daß wir eben darum von den nordischen Göttern nichts wissen und wissen wollen, weil sie die unsrigen sind." Und an anderer Stelle prägte Simrock seinen Groll gegen die Vernachlässigung der eigenen Vergangenheit mit den Worten: „In Rom, Athen und bei den Lappen, da gräbt man jeden Winkel aus, derweil wir wie die Blinden tappen, daheim im eignen Vaterhaus."

In den Sagas und der Edda, wie überhaupt der altisländischen Literatur erstehen vor unseren Augen unsere Vorfahren mit ihrer Volksversammlung, dem Thing, ihrem Gerichtswesen, ihrer Gesellschaft und Familie, Menschen, die das wildschöne Leben liebten und doch als trotzige, unbeugsame Helden zu sterben wußten, Bauern, mit all ihren heldenhaften Tugenden, ihren alltäglichen Sorgen und ihren eingewurzelten Sitten. Das ist ja der Wert der alten Sagas, daß sie die Menschen schildern, wie sie den Alltag meistern, mit ihren Sorgen kämpfen und ihr Leben gestalten. Man lese es nur nach, wie Gunnar Gunnarsson diese Anfangszeiten schilderte in seinem Buche „Eidbrüder". Denkmäler sind es altgermanischer Denkweise, Treue und Lebenshaltung, die über die Jahrhunderte hinaus ihren Einfluß übten.

Heute findet das geistige Leben Islands in der Landesuniversität zu Reikjavik, der etwa 25 000 Einwohner zählenden Hauptstadt, seine Pflege. Die Gemäldesammlung der Universität, die Schätze des National-Museums und des Einar-Jonsson-Museums, das dem Andenken des größten bildenden Künstlers Islands gewidmet ist — auch Thorwaldsen stammt aus Island! —, sie zeugen von der heimat- und blutgebundenen Kunst dieser Insel, die heute auch im europäischen geistigen Leben eine bedeutsame Rolle spielt. Es ist wohl nicht zu wenig gesagt, daß die Beschäftigung mit Islands Geschichte und Kultur das Bild unserer Vorfahren wie in einem Spiegel sehen läßt.

Olaf Sölmund.

Durch die Grüne Hölle

Das gewaltige Territorium der „Grünen Hölle" erstreckt sich über Gebietsteile mehrerer südamerikanischer Staaten. In Ostbolivien und Paraguay liegt innerhalb der „Grünen Hölle" auch das Chaco-Gebiet, das durch den Krieg zwischen Bolivien und Paraguay vor kurzem erst die Augen der Welt auf sich gelenkt hat. Große Flüsse, wie der Parana und Paraguay, durchziehen im langen Lauf die „Grüne Hölle", Flüsse, die auch für große Dampfschiffe fahrbar sind. Vom bequemen Dampfer aus betrachtet, macht die „Grüne Hölle" einen verhältnismäßig harmlosen Eindruck. Stumm und öde sieht sie aus und verlockt den Neuling nur allzuleicht zu einem nicht ungefährlichen Spaziergang. Unbekannt ist im Urwalde das Braun des Herbstes und die liebliche Heiterkeit unseres Frühlings. Dunkel ist es in seinem Inneren und dumpfer, modergartiger Geruch erfüllt die Luft. Eine dumpfe Schwüle brütet in dem zumeist pfadlosen Blätter- und Baumgewirr.

Reist man den Paraguanfluß im Dampfer aufwärts, so gelangt man durch den zu Brasilien gehörigen Bundesstaat Matto Grosso, in dem sich das Bild der „Grünen Hölle" ändert, und weite, unbewachsene Flächen mit Urwaldstrecken abwechseln. Matto Grosso ist sozusagen die Trockenfleischfabrik Brasiliens, denn das auf den endlosen Grasflächen weidende Vieh wandert zur bestimmten Zeit in die Schlachthäuser, in denen das Dörrfleisch hergestellt wird.

An Matto Grosso grenzen die Staaten Paraguay und Bolivien. Bolivien ist ein höchst merkwürdiges Land und kann vielleicht als die Schweiz Südamerikas bezeichnet werden. Es besitzt keinen Zugang zum Meer. Sein Zentrum liegt im Hochland der Anden, mit zahlreichen wertvollen Minen, die die Ursache dafür sind, daß das Tiefland des Ostens vernachlässigt wurde. Im Chacokrieg mit Paraguay machte sich diese Unterlassungssünde bald recht unangenehm bemerkbar. Im Hochlande leben die Nachkommen der alten Inkas, die Ketschua und Aymara-Indianer, während im Dickicht der fieberschwangeren Dschungel des Tieflandes noch verschiedene einheimische Stämme hausen.

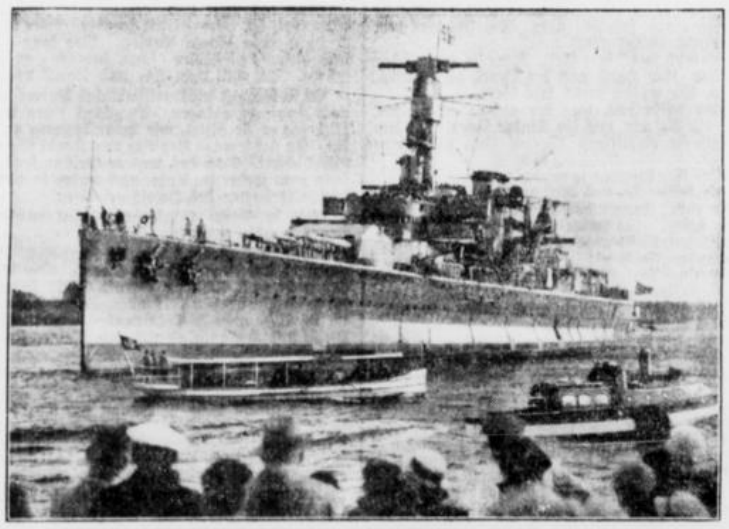
In den zahlreichen Lagunen und Flüssen der „Grünen Hölle" leben große Mengen von Alligatoren, hier Jacare genannt. Träge liegen die graugrünen Reptile auf den Schlammbänken und lassen sich durch nichts aus ihrer vorsintflutlichen Ruhe bringen. Ein wahrhaft teuflischer Fisch dieser Flüsse und Lagunen ist der Piranha. Der Fisch selbst ist klein, wird aber dadurch gefährlich, daß er in großen Schwärmen aufzutreten pflegt. Wenn die Viehtreiber ihre Ochsen durch die Furt treiben, müssen sie stets darauf gefaßt sein, ein Tier zu verlieren, da sich die Piranhas stets auf das schwächste Tier stürzen und ihm die Eingeweide herausreißen.

Da über die Flüsse der „Grünen Hölle" keine Brücken führen, gestaltet sich der Flußübergang oft sehr schwierig. Besonders während der Regenzeit ist es zumeist nicht möglich, die größeren Flüsse zu Pferd zu passieren. Daher benutzt man bei genügend hohem Wasserstand am besten eine Rindshaut oder „Pelota". Die Beschaffenheit einer solchen „Pelota" erregt das Grausen jedes Mitteleuropäers. Sie besteht nämlich nur aus einer großen Rindshaut, deren Enden so zusammengelegt werden, daß sie eine Art großen Lastbeutel bilden. Längs der Ränder befinden sich Löcher, durch die ein Lasso gezogen wird, um den aufgebogenen Enden einen Halt zu geben. In diesen Tragbeutel hat sich der Reitende bewegungslos hinzuhocken, weil selbst bei geringen Schwankungen das improvisierte Boot umkippt. Ein Indianer — der „Pelota-Lieber" — schwimmt voran und zieht die Rindshaut mit einem Lasso hinter sich her über den Fluß.

Postboten durchschreiten die „Grüne Hölle" in den verschiedensten Richtungen. Die Postsachen sind in wasserdichte Leinenbeutel eingehüllt, die auf Tragtieren ruhen. Die Beförderung eines Briefes dauert oft drei bis vier Wochen. Heute gibt es allerdings auch schon die Flugpost. Junkersmaschinen des „Lloyd Aero Boliviano" überfliegen die „Grüne Hölle" in wenigen Stunden.

Santa Cruz de la Sierra, das „Heilige Kreuz des Gebirges", ist heute die größte Stadt Ostboliviens, doch darf man sich unter ihr allerdings keinen Ort im europäischen Sinne vorstellen. Die Straßen sind sandig und ungepflastert und verwandeln sich während der Regenzeit in Sturzbäche. Und trotzdem ist man froh, wenn man nach wochenlanger Wanderung in Santa Cruz etwas rasten kann, ehe man sich wieder in die Gefahren der Wildnis begibt. Doch trotz allem locken die Urwälder der „Grünen Hölle" den Wanderer, der einmal diese Gegenden durchstreift hat, immer wieder aufs neue in ihr geheimnisvolles Reich.

R. K.



Panzerschiff „Deutschland", auf das die Luftbanditen von Valencia den mörderischen Anschlag verübten

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Lühr Baderup und der Kautabak

Sein Leben lang hat den alten Lundener Bootsmann Lühr Barderup die Pfeife Tabak nicht verlassen; und erst, als er sich zur Ruhe gesetzt hat, ist er zum Kautabak übergegangen. Wibke Baderup, seine Frau, hat es nicht anders gewollt, weil die Gardinen vom Rauchen unansehnlich werden. Wibke hat auch den „Schwarzen Krausen" nicht gewollt, weil Kautabak den Fußboden unansehnlich macht. Aber um seinen Kautabak, Marke Schwarzen Krausen, von Hm. Lübtheen, kämpft der alte Lühr einen Kampf auf Gut nicht nach. Bei Tage raucht er seine alte Stummelpfeife an der Landungsbrücke, und wenn er nach Haus kommt, geht er zum Schwarzen Krausen über. Pfundweise nimmt er dieses überflüssige und einzige Genußmittel zu sich, klagt Wibke, seine Frau — sogar nachts im Bette, wenn sie eben gerade einschlafen will. Aber mit Lühr ist nicht zu reden. Alle Monat besorgt er sich vorratsweise eine neue Kruke aus Witwe Lübtheens Gemischtwarenladen, weil Witwe Lübtheen seiner Meinung nach den besten und frischen Kautabak hierzulande hat — obwohl Wibke, seine Frau, sich von altersher mit Witwe Lübtheen nicht gut steht und gerade dieser Person den Verdienst am wenigsten gönnt.

Und immer weiter kaut Lühr seinen Schwarzen Krausen . . . Warum er dieses widerliche Zeug denn ausgerechnet auch noch bei Nacht im Bette zu sich nehmen müsse, jammert Wibke. Weil er bei Tage an der Landungsbrücke zu wenig zu seiner Pfeife kommt, ist Lührs Antwort; „Und außerdem kann man bei Kautabak im Bett so fein nachdenken . . .! Da kannst du beispielsweise bei über nachdenken, Wibke Baderup, warum du deinem alten Maane zu Hause die Pfeife verboten hast . . .! Und deshalb hast er eben!" „Das reine Laster!" stöhnt Wibke. „Nun gut, Lühr — daran geht du nochmal zugrunde . . .!" Und Wibke dreht sich verzweifelt auf die andere Seite. Nacht für Nacht lamentiert Wibke Baderup so mit dem armen Lühr herum, weil sie den Geschmack nicht abkann, und weil Lühr immer auf den Fußboden spuckt.

Und auf die Dauer geht dieses ewige Lamentieren sogar dem gemütvollen Lühr an die Nerven. Kerzengerade richtet er sich da seinem Bette auf, spuckt den letzten Priem geräuschvoll an die Wand und spricht: „Das letzte Vergnügen muß das Weib einem wegnehmen, aber findet sie ja wohl keine Ruhe — wenn du kein Einsehen hast, Weib, dann verzichte ich eben . . .!" „Lühr . . .!" murmelte Wibke gerührt. „Ist gut . . .!" redet Lühr bitter, „du bist ja ein gefährliches Weib — du willst ja wohl partu mein Verderben . . .!" Dann zieht er sich ebenfalls die Bettdecke über die Ohren und schläft mit Kummer ein.

Leider hat der alte Lühr sein Versprechen aber schlecht gehalten und sich für die Zukunft heimlich eine Kruke Schwarzen Krausen zwischen den Bettspiralen versteckt. „Gott, was ein verlogenes Heft!" hat Wibke ausgerufen, als sie die Kruke entdeckte, wie Lühr gerade an der Landungsbrücke war. „Nicht zu glauben, wohin die Gier die Männer treibt!" und die Kruke sofort beschlagnahmt, so daß Lühr diese die kommende Nacht vergebens gesucht hat. „Wibke — schläfst du schon?" hat er in dieser Nacht geflüstert. Und dann ist der alte Bootsmann in seinem langen Nachthemde auf dem Bauche unter das Bett gekrabbelt, um seine Kruke zu suchen.

Am nächsten Tage hat Lühr sich aber gleich eine neue Kruke von Witwe Lübtheen besorgt und diese sicherheitshalber im Schrank unter seinem alten Zylinder versteckt. Weil Wibke aber zufällig gerade an diesem Tage das Großreinemachen kriegte, hat sie die Kruke entdeckt und abermals sofort beschlagnahmt. Und Lühr hat sich am Abend danach totgesucht. „Wibke!" hat er gerufen: „Hast du heute vielleicht im Schrank großreingemacht?" „Nicht, daß ich wüßte!" hat Wibke gerufen. „Verdimmi, verdimmi . . .!" hat Lühr gebrummt: „Ich hab das Biest aber doch ganz bestimmt hier hingestellt?!" Anschließend hat er sich schweren Herzens gleich denselben Abend eine zweite Kruke bei Witwe Lübtheen besorgt. „Wibke!", hat er gerufen, „ich geh nochmal an die Landungsbrücke, büschen frische Luft schnappen . . .!", und ist heimlich hintenrum zu Witwe Lübtheen gegangen.

Und als er nach einer Stunde zurückkommt und zu Bette geht, laut er wieder wie beiessen unter der Bettdecke. „Ä . . .!", denkt Wibke, „wie kommt er denn heute Abend zu dem Priem . . .? Das muß was auf sich haben! Da muß ich morgen früh gleich mal nachsehen . . .!" Und richtig findet sie am nächsten Morgen die zweite Kruke, diesmal unter dem Feuerholz im Schuppen! Lühr aber findet am Abend auch seine zweite Kruke nicht mehr vor. „Ich weiß nicht, Wibke . . .!", klagt er beim Abendbrot, „ich glaub ich werde alt — ich krieg letzte Zeit solch schlechtes Gedächtnis; wenn ich irgendwo etwas hinstelle — am Abend weiß ich schon nicht mehr, wo das gewesen ist — es ist gerade, als ob ich ein Loch im Kopfe habe — ich glaub wir müssen uns ernste Sorgen darum machen. Ich glaub, ich geh nochmal frische Luft schnappen . . .!" Und Lühr geht auch diesen Abend heimlich zu Witwe Lübtheen und kommt mit einer dritten Kruke vom Luftschnappen zurück. „Der Mann ist ja wie besessen!", denkt Wibke, als Lühr schon wieder im Bette laut. Und in dieser Nacht hat Wibke Barderup sich den hinterhältigen Plan mit den Mottenkugeln ausgedacht!

Als Lühr am nächsten Abend nach Hause kommt, da findet er wider Erwarten seine dritte Kruke richtig in ihrem Versteckе vor, worüber er direkt glücklich ist. „Denk mal an, Wibke!", meint er im Bett, „heute habe ich zum ersten Male wieder einen klaren Kopf — ich glaub, ich bin in der Besserung . . .!" Zufrieden grunzend zieht er sich die Bettdecke über den Kopf und schiebt sich den wohlverdienten Priem in den Mund. „Warz may ab!", denkt Wibke „Mann?", kommt es von Lührs Bette her. „Wibke — schläfst du schon?" „Ich schlafe!" gibt Wibke mit dumpfer Stimme zur Antwort. Und mit einmal springt ihr alter Lühr wie ein kalkutischer Hahn aus seinem Bett und rast an sein Krukenversteck nebenan in der Truhe. Da hört Wibke ihn mit Entsetzen japsen: „Lauter Mottenkugeln zwischen meinem Kautabak — lauter Mottenkugeln — der ganze Geschmack verdorben . . .! Witwe Lübtheen hat Mottenkugeln unter meinen Tabak gepackt — die will ich heißen. Du Aas . . .!, japst Lühr nebenan. Und mit eins kommt er wie der Blitz in die Kammer zurückgerast, fährt in seine Hosen und ruft hastig: „Wibke, ich komm gleich wieder, mir ist so komisch zumute — ich muß schnell nochmal frische Luft schnappen . . .!" „Das tu man, mein Lühr!", spricht Wibke scheinheilig. Und kaum, daß Lühr aus dem Hause ist, springt sie ebenfalls aus dem Bett und sieht durch das Fenster, wie ihr Lühr den Strandweg entlang zu Ww. Lübtheens Gemischtwarenladen rast, mitten in der Nacht. „Recht geschieht der klatschsüchtigen Person — das hat sie nun davon . . .!" murmelt Wibke schadenfroh und steigt vergnügt in ihr Bett zurück. Eine volle Stunde hat Lühr sich bei Witwe Lübtheen unter dem Fenster aufgehalten und ihr seinen Standpunkt klargemacht.

Und von dieser Nacht an hat Lühr Barderups Schwarzen-Krausen-Kauerei wie mit einem Schlage aufgehört; wenn er jetzt Kautabak sieht, hat er immer gleich den Geschmack von Mottenkugeln auf der Zunge. Witwe Lübtheen aber hat überall verbreitet, daß sie dem alten Lühr jetzt keinen Kautabak mehr verkauft, weil er ihr zu nörgelig ist und immer etwas auszusetzen hat. Von den Mottenkugeln erwähnt sie lieber nichts, weil es ihr selbst nicht ganz klar ist, ob ihr das Versehen nun passiert ist oder nicht.

Und schließlich hat Wibke es mit der Angst bekommen, daß ihr frommer Betrug womöglich auf dem Umwege über Witwe Lübtheen noch ans Gericht kommt. „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende . . .! hat sie gedacht. „Ich will dir was sagen, mein Lühr . . .!" hat sie gesprochen, als Lühr ihr eines Abends erzählt, daß Witwe Lübtheen heute öffentlich vor ihm ausgespuckt hat und daß er nur noch einen Zeugen dafür braucht. „Um solche schlechten Menschen kümmert man sich am besten gar nicht — steck die man deine Pfeife an, dann kommst du auf andere Gedanken!" „Hier zu Hause — im Bett?" hat Lühr erstaunt ausgerufen. „Wibke, wie kommst du mir vor?!" „Ja — aber nur bei offenem Fenster, anders werden mir die Gardinen geel!" hat Wibke gesagt. „Wibke, du bist doch ein guter Mensch!" hat Lühr gerührt gemurmelt und vor lauter Rührung an diesem Abend ein ganzes Paket Kautabak leergepackt, den Rauch aber immer fein nach dem offenen Fenster hingepustet, damit Wibke nicht belästigt wird.

LUFT SCHUTZ TUT NOT



ROMAN VON ERIK LENNARD

(9. Fortsetzung.)

Irgendwie werden sich doch die Geschäfte, die Max Döring eingeleitet hat, endlich machen. Der hat ihm gerade heute einen emphatischen Brief geschrieben. Geld ist zwar noch keins gekommen. Aber die Aussichten werden täglich gigantischer. Bert ist überzeugt davon, in wenigen Wochen wird er Grund unter den Füßen haben, wird er um Grit werben können. Ihr Blick heute, dieser aufstrahlende Blick, hat ihm gezeigt, sie hat ihn nicht vergessen.

*

Zu gleicher Zeit hat Georg Domneck ein dringendes Ferngespräch mit Zürich. Die Firma Oerdeli meldet sich sehr bald. Georg muß wissen, was Oerdeli in Sachen dieser vertrackten Doppelgängerschaft ausgerichtet hat. Er für seine Person hat schon längst nicht mehr an Bert Gaudow gedacht. Daß er ihm wieder in den Weg läuft und Grit geradewegs in die Arme, ist allerhand. Offensichtlich führt eine planvolle Linie von dieser lächerlichen Bankgeschichte bis zu dem Wiedersehen Bert Gaudows hier mit Grit. Der Junge hat seinen festen Plan, eine Art Ueberrumpelungstaktik. Ein so vertrauensseliger und dabei romantischer Mensch wie Grit muß ja erliegen.

Georg hat Glück. Lorenz Oerdeli ist am Telefon. Offenbar freut er sich, Georg zu sprechen, fängt gleich von den Ergebnissen der Berliner Konferenz an. Georg hört höflich zu. Er ist erfahren genug, um zu wissen, wenn man etwas von einem Menschen will, muß man ihn zunächst von seinen eigenen Angelegenheiten sprechen lassen. Erst allmählich, vorsichtig, das Fräulein vom Amt hat bereits ihr „Drei Minuten sind vorüber, sprechen Sie weiter" zwischengeschaltet, fragt Georg nach der Angelegenheit Gaudow.

Sofort verändert sich Oerdelis Stimme. Anscheinend liegt auch Oerdeli die Sache Gaudow im Magen.

Kurz berichtet Oerdeli das Ergebnis seiner Besprechung mit Bert. Er sagt kein Wort gegen Gaudow. Doch gerade darin liegt die Verachtung gegen einen Menschen, der sich auf diese Weise abfinden läßt.

„Er sagt „abfinden", Georg denkt bei sich, Oerdeli meint „aushalten". Er selbst, Georg, jedenfalls nennt es bei sich so und nicht anders.

Was er denn für ein plötzliches Interesse an Gaudow hätte, fragt Oerdeli plötzlich mißtrauisch.

„Ach nichts weiter," beruhigt Georg, „dieser Herr Gaudow ist nur offenbar im Begriff, sich einer jungen Verwandten zu nähern. Sie werden begreifen, man muß auf der Hut sein."

VII. Kapitel.

Grit steht vor dem Spiegel in ihrem Hotelzimmer.

Sie hat ein ganz weißes, weiches Kleid an, in das ein wenig Silber am Ausschnitt und an der Kante unten gestickt ist. Wenn sie geht, leuchtet das Silber am Saum des weiten Rockes sanft auf.

Ihr Gesicht, das heute nachmittag nach dem Turnier von Erregung und Triumph ein wenig wild war, ist jetzt entspannt. Es hat etwas Versonnenes. Sie hat sich ausgeruht, hat ein bißchen geschlafen, geträumt und den Traum mit ins Wachen hinübergenommen.

Es ist sehr still. Der Park des Hotels entsendet schon die erste Kühle des Frühlingsabends. Draußen blitzt alles unter den Sprengstrahlen der Wasserberieselung. Und nun hört Grit auch ein lockendes Rufen im Dunkel der Laubmassen, einen Pirol.

Berts rote Sommerrosen duften süß und zärtlich. Gerade, wie sie ein paar davon herausnehmen will, um sie in das silberbestickte Band des Kleides zu stecken, kommt das Zimmermädchen mit einer Karte:

„Der Herr läßt sich nicht abweisen, gnädiges Fräulein."

Grit nimmt gleichgültig die Karte, vermutlich wieder ein Autogrammjäger. Da wird sie rot:

„Ich lasse bitten. Ist der Herr unten in der Halle?"

„Nein, gnädiges Fräulein," das kleine Stubenmädchen lächelt, er „wartet bereits draußen vor der Tür."

Sie flitzt hinaus. Schon klappt nebenan in Grits kleinem Wohnsalon die Tür. Zu gleicher Zeit öffnet Grit die Tür von ihrem Ankleidezimmer.

Bert ist es zumute, als ob eine schöne, zarte Sommerwolke plötzlich wie vom Winde herangeweht, ihm entgegenkäme. Er möchte etwas sagen, aber er bringt kein Wort heraus. Er hat Grit bisher nur gesehen im Straßenkostüm, dann in dem Kleinmädchenkostüm des Tennisturniers. Jetzt steht sie vor ihm, atemberaubend süß in dem stillen, schlanken Weiß. Das Haar ist wie eine Kappe aus Gold. Das Gesicht ist aber blaß. Es liegt etwas Entrücktes auf ihm. Es ist so jenseits aller Wirklichkeit, daß Bert nur ganz leise, ganz zaghaft die Hand ausstreckt.

Da streckt auch Grit ihren Arm aus, diesen schmalen, bräunlichen, schönen Arm, der ganz schmucklos ist. Ihre Hand legt sich in die Berts. Und so verharren sie, ohne zu sprechen, ohne sich zu rühren. Aber in dieser einen stillen Minute ist mehr Fühlen als in einer leidenschaftlichen Umarmung.

„Nun habe ich Sie gefunden," sagt Bert ganz still. Seine ganze Verwegenheit ist fort. In ihm ist nur demütiger Dank, daß er bei Grit ist.

„Ja," wiederholt sie, als wäre diese Bestätigung alles, was nötig wäre. Immer noch stehen sie Hand in Hand, sprechen nicht. Die Uhr auf dem Schreibtisch schlägt eilig.

„Ich muß fort," sagt Grit. Aber sie macht keine Anstalten, ihre Hand aus der Berts zu befreien.

„Ja, Sie müssen fort," sagt Bert.

Jeder wiederholt, was der andere gesagt hat. Es ist ein Refrain, wie ihn Kinder sagen. In diesen beinahe einfältigen Worten liegt alles umschlossen.

„Aber Sie kommen ja wieder."

Bert tröstet sich und Grit zugleich.

Sie nickt. Immer noch ist nichts zwischen ihnen weiter gesagt. Sie haben ja Zeit vor sich, unendlich viel Zeit, nichts anderes wissen sie voneinander.

Draußen klopft es:

„Herein," sagt Grit. Nun endlich gibt Bert ihre Hand frei.

„Das gnädige Fräulein wird unten erwartet," meldet das Stubenmädchen.

Grit nickt Bert noch einmal schnell zu.

„Also bis morgen, Herr Gaudow," sagt sie dann förmlich wegen des Mädchens. Bert verbeugt sich, geht.

Wie Bert aus dem Lift steigt, sitzt unten Georg Domneck.

„Einen Moment, Herr Gaudow."

Bert erwacht. Bisher hat er nur geträumt.

Aber dieser Dr. Domneck, den er so unerwartet vor sich sieht, ist kein Traum, sondern unangenehme Wirklichkeit.

„Sie wünschen?" Sein Ton ist genau so eisig wie der Georgs.

„Waren Sie bei meiner Kusine, Fräulein Kestner?"

„Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen darüber Rechenschaft schuldig bin, Herr Doktor."

Die Stimmen sind leise, bewahren die ruhige Höflichkeit, die hier für die Umgebung nötig ist, aber darunter klingt die Feindschaft.

„Also haben Sie es doch gewagt!" sagt Georg leise, verächtlich, „wie lange wollen Sie Ihre Versuche noch fortsetzen?"

„Welche Versuche?"

„Ich rate Ihnen in Ihrem Interesse, Skandale zu vermeiden. Nur das Eine, ich bin durch Herrn Oerdeli genau unterrichtet, wofür Sie bezahlt werden."

Berts Augen schließen sich zu einem schmalen Spalt zusammen. Kein Aufsehen hier, denkt er, jeden Augenblick kann Grit herauskommen.

„Sie werden mir an anderer Stelle Rede stehen, Herr Doktor."

„Ich hab nicht die Absicht, mich mit Ihnen länger zu unterhalten, Herr Gaudow. Aber ich werde dafür sorgen, daß mein Onkel, Geheimrat Kestner, seine Tochter vor Leuten Ihres Schlages schützt. „Ah, Grit, da bist du ja," er verändert im gleichen Augenblick Ton und Haltung, geht auf den Lift zu.

Grit ist ausgestiegen, steht da mit dem weißen Hermelinkragen um Schultern und Arme. Schon ist in der Hotelhalle eine allgemeine Bewegung. Man drängt Grit entgegen.

Bert ist abgedrängt von Grit. Sie hat ihn nicht gesehen.

*

Grit sitzt strahlend, wie beschwingt von ihrem jungen Ruhm an der Banketttafel. Noch niemals hat Georg Grit so leuchtend gesehen. Sie hat alles, was er nicht hat: das Unmittelbare, das Freie, dies ganz dem Augenblick hingegebensein.

Immerfort bohrt es in ihm: Was mochte Grit mit Bert Gaudow geredet haben? Wie standen die beiden miteinander? Wie weit war das alles gediehen? Vielleicht ist Grits Ueberschäumen heute abend nicht nur die Folge ihres Sporttriumphes, vielleicht hängt es auch mit diesem Gaudow zusammen?

Der Verdacht bohrt giftiger in ihm. Während er verbindlich lächelnd seine Tischdame unterhält, mit Kurt Colmans, der ihm gegenübersitzt, die Aussichten des nächsten Turniers beredet, muß er immer wieder Grit ansehen.

Die Luft um sie herum scheint zu zittern vor Freude, von Jungsein. Mit dem Instinkt der Eifersucht weiß Georg in allem, was sie spricht, ist Bert, in jedem Lächeln ist Bert, in jedem Beschwingtsein ihrer Bewegungen ist Liebe.

Wäre das nicht unumstößlich sicher in ihm, er hätte Grit bis morgen Zeit gegeben. Aber so kann er nicht mehr länger warten. Wer kann wissen, was dieser Hochstapler schon morgen anfangen würde. Da muß man klar und schnell vorgehen.

Es ist Georgs selbstverständliches Vorrecht, Grit nach Hause zu bringen. Er zögert einen Augenblick, ehe er sie bittet, mit herauskommen zu dürfen. Er hat strenge Begriffe von Konvention und Schicklichkeit. Doch das, was er Grit zu sagen hat, kann man weder im Auto, noch unten in den Gesellschaftsräumen des Hotels erledigen.

Grit in ihrem Glücksrausch ahnt nicht, was Georg für Bedenken hat.

„Natürlich, Georg," sagt sie freundlich, „komm nur noch auf einen Schwatz herauf. Mir ist noch gar nicht nach Schlafen zumute. Mir ist es, als wäre ich ein bißchen beschwipst, Georg, dabei habe ich wirklich nicht viel getrunken, wirklich nicht. Weißt du, ich glaube, es gibt auch so einen seelischen Schwips."

Georg sagt nichts, er steigt aus, hilft Grit schweigend.

Grit spricht nicht, sie träumt vor sich hin. In ihrem Wohnzimmer läßt sie sich in einen Sessel fallen, sie summt eine Melodie. Es fällt ihr ein: Minna, das kleine Kindermädchen, das sie einmal gehabt hat, hat diese Melodie einst gesungen. Es ist ein primitives kleines Volkslied, sehr rührend mit schrecklich viel Liebe.

Da bricht sie ab, sieht etwas erschrocken zu Georg, der mit diesem finsteren Gesicht dasitzt.

„Ich glaube, Georg, du kennst das garnicht, diesen Seelenschwips," sagt sie lächelnd, ein wenig mitleidig. Und dann lehnt sie sich zurück. Sie hat die nackten schönen Arme um die Knie geschlungen. Sie sitzt da, wiegt sich leicht hin und her und summt dann wieder Minnas rührend einfältiges Lied:

„Wenn du ihn siehst, sag ihm, daß ich ihn liebe."

„Grit," sagt Georg hart, „ich glaube, du hast wirklich einen kleinen Seelenschwips wie du es so schön zu bezeichnen beliebst. Hängt das vielleicht mit diesem Gaudow zusammen?"

Grit richtet sich auf. In ihrer plötzlichen Bewegung ist etwas wie von einem aufgescheuchten Reh, das scheut. Georg spricht schon weiter, er will Grit keine Zeit lassen. Er darf ihr keine Zeit lassen, er muß sie herausreißen aus dieser blinden Verliebtheit, sie auf die Erde stellen, ehe es zu spät ist.

Grit, hör bitte einmal zu. Dieser Gaudow ist weiter nichts als ein ganz gemeiner Hochstapler."

„Du, das verbitte ich mir," Grit ist auf einmal sehr wach und sehr zornig.

Ruhig bleiben, denkt Georg. Je ruhiger man bleibt, umso mehr wirft man.

„Ob du es mir verbietest oder nicht, Grit," sagt er sanfter, wie in der Ueberlegenheit eines Erwachsenen einem trotzigen Kinde gegenüber, „ich muß doch bei meiner Behauptung bleiben."

„Beweis," keift Grit. Sie glaubt nicht, kein Wort. Sie möchte ihm, der da vor ihr sitzt und etwas gegen Bert sagt, umbringen. Aber Georg bietet keine Angriffsfläche.

„Du kannst dir denken, Grit, ich würde jetzt nicht mitten in der Nacht hier heraufkommen, hier sitzen, dir deinen schönen Abend zerstören."

„Den zerstörst du mir, weiß Gott!" schnellt Grit dazwischen.

„Wenn ich nicht Gefahr sehen würde, Grit, große Gefahr, ich hätte vielleicht nicht gesprochen. Aber dein Verhalten jetzt ist mir Beweis genug. Auch nicht bis morgen früh durfte ich warten. Sonst ist dieser Gaudow wieder hier. Sei still, Grit, ich weiß, er war heute hier, was er dir vorgeschwatzt hat, allerdings nicht. Aber ich sehe ja, du bist geradezu kopflos."

„Ach so," sagt Grit voll Hohn. Auf einmal ist der Gegensatz zwischen ihr und Georg, den sie seit langem fühlt und gegen den sie innerlich schon oft genug rebelliert hat, vollkommen klar.

„Willst du wieder einmal mein Verstand sein? Aber ich verzichte darauf, mir reicht meiner. Ich brauche niemand, der für mich denkt oder der für mich handelt. Hast du mir sonst noch etwas zu sagen, Georg? Sie steht auf.

„So wirst du mich nicht los, Grit. Bevor es gibt Situationen, wo man wirklich für die Frauen denken oder handeln muß. Wenn du mich also herauswirfst, werde ich morgen früh deinen Vater informieren müssen. Es muß eine Möglichkeit geben, ein anständiges Mädchen vor einem Hochstapler zu schützen, ehe ein Skandal entsteht."

Grit zuckt zusammen. Diese Drohung mit ihrem Vater! Sie weiß, wenn Georg sich an den Vater wenden will, muß er sehr genaue Beweise haben. Sie will nicht, daß Bert durch Georg in einen Konflikt mit dem Vater hineingezogen wird. Da wird dann alles nur noch schlimmer und schwerer.

Georg fühlt, er hat zum mindesten das Eine erreicht: Grit wirft ihn nicht heraus.

„Na schieß los, wird was Rechtes sein," sagt Grit mit gemachter Forschheit, aber ihr ist jammervoll zumute.

„Nimm Platz" auf einmal haben sich die Rollen vertauscht, als wäre Georg hier der Herr und Grit ein kleines Mädchen, dem man eine Vorlesung hielte.

Georg beginnt die Affäre Bert Gaudow aufzurollen, auf seine Art. Er fängt an bei dem Zusammentreffen in der Bank. Grit fragt sich einen flüchtigen Augenblick, woher Georg das eigentlich alles weiß. Aber das ist ja Nebensache. Er weiß es eben, und die Tatsachen sind ja nun einmal so und nicht anders. Nur die Beleuchtung, in der Georg diese Tatsache gibt, die Form, in der er das alles aneinanderreiht, gibt allen Dingen ein anderes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(9. Fortsetzung.)

Da erfuhr er, daß Christa Rojahn in München mit ihrer Mutter zusammenlebe. Da ihr Vater in jungen Jahren gestorben und ihre Mutter kränklich war, lag die Sorge für den Unterhalt schon früh auf Christas Schultern.

Offen, ohne Scheu, erzählte Christa von ihrem einfachen, arbeitsreichen Leben, dem nicht allzuviel Freuden gegeben waren.

Gespannt lauschte Peter Hollenkamp ihren Worten. Heißes Mitleid stieg in ihm auf, wenn er bedachte, daß dieses schöne junge Mädchen, das so ganz wie das leibhaftige Glück aussah, vielleicht unter Armut und Sorgen hatte leiden müssen ... vielleicht heute noch vieles entbehrte, nach dem es verlangte ...

Er wußte nicht, was er ihr sagen sollte. Er sah sie wieder, wie sie auf dem Seesteg stand, vom Sturme umbraust; er dachte daran, wie sie sich den Wellen entgegengeworfen hatte, jung, übermütig, und wie sie vorhin zur Wette mit ihm über die Dünen gelaufen war ... und fragte unwillkürlich:

„Ist es nicht schwer für Sie, tagaus, tagein in einem Büro zu sitzen?"

Christa schüttelte den Kopf.

„Ich habe meine Arbeit gerne; sie gibt meinem Leben einen Inhalt. Und dann kommen ja in jedem Jahre die Ferien! Da lebe und erlebe ich so viel Schönes, daß ich gerne wieder in mein Büro zurückkehre!"

Er lehnte sich zu ihr hinüber und fragte weich: „Werden Sie sich auch an diese Tage, die wir gemeinsam verlebt haben, gerne erinnern?"

Sie hörte das Werbende, Drängende in seiner Stimme. Eine heiße Welle schoß ihr zum Herzen.

„Natürlich!" antwortete sie in verlegener Hast.

Er ergriff ihre Hand.

„Werden Sie manchmal an mich denken, Christa?"

Sie begegnete seinen Augen, die sie innig umfingen. Sie konnte ihre Blicke nicht mehr von den seinen lösen.

„Ja ..." antwortete sie leise.

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie.

„Christa! ..." sprach er zärtlich.

Sie ließ ihm ihre Hand.

Sie sprachen nichts mehr. Aber das Schweigen, das um sie war, war beredter, als Worte dies vermocht hätten.

Plötzlich fuhr Hollenkamp auf.

Ich kann es nicht fassen, daß Sie nun so bald schon von hier fortgehen müssen!"

Sinnend sah Christa vor sich hin.

„Wir wollen nicht traurig sein! Ich bin ja noch einige Tage hier; die wollen wir recht genießen!"

Er betrachtete sie in kaum verhüllter Hingabe.

„Ja! Sie haben recht! Sie sind ja noch eine Weile bei mir!"

Es litt sie nicht länger an der Stelle. Eine heiße Freude durchrauschte beide; eine Ungeduld, als müßten sie einem Glücke zueilen, das irgendwo ihrer harrte.

Wenn sie einander ansahen, war in ihren Augen ein tiefes Leuchten. Und ihre Worte bargen alle einen weichen, zärtlichen Unterton.

Sie stiegen zum Strand hinab, schritten am Meere hin und kamen wieder zum Ort zurück. In einem der am Strand gelegenen Cafés kehrten sie ein. Sie saßen auf der Terrasse, inmitten von schwatzenden Menschen. Sie sahen und hörten kaum etwas von dem, was um sie herum vor sich ging.

In der Ferne zog langsam ein Schiff vorbei.

„Wollen wir morgen wieder mit dem Segelboot hinausfahren?" fragte Hollenkamp.

Christa gedachte des Sonnenaufganges, den sie an Hollenkamps Seite auf dem Meere erlebt hatte, und eine jubelnde Freude strömte über sie hin. Sie wollte Hollenkamp antworten, da stockte sie jäh.

Eine elegant gekleidete Dame hatte die Terrasse betreten und war ohne weiteres auf ihren Tisch zugegangen, bei dem sie stehen blieb. Zu Hollenkamp gewandt, sagte sie lächelnd:

„Das nenne ich einen hübschen Zufall, daß wir uns hier treffen, Peter!"

Christa empfand einen stechenden Schmerz in der Brust. Sie sah Hollenkamp an und gewahrte, daß sein Gesicht finster geworden war.

„Du gestattest doch, daß ich hier Platz nehme?" fragte die Dame mit harmlosem Lächeln im hübschen Gesicht.

Es schien, als habe Hollenkamp eine Abweisung auf den Lippen; auf seiner Stirne stand eine tiefe Falte, und er sah die Dame unfreundlich an.

„Bitte!" stieß er schließlich hervor.

„Willst du mich nicht mit der Dame bekannt machen, Peter?"

Hollenkamp durchschaute Lucie Böhmes Spiel. Sie hatte ihm aufgelauert, vielleicht war sie ihnen schon während des ganzen Nachmittags gefolgt, und nun kam sie hierher, um ihn Christa gegenüber in Verlegenheit zu bringen.

Er blickte Christa an. Sie war blaß geworden. In ihren Augen stand eine stumme, bange Frage.

Eine verzweifelte Wut erfaßte ihn. Er hätte die Schauspielerin niederschlagen können. Was mußte Christa nun von ihm denken!

Aber er sah ein, daß er es hier, inmitten der gaffenden Leute, nicht zu einer häßlichen Szene kommen lassen durfte. So sagte er widerstrebend:

„Gestatten Sie, Christa: Fräulein Böhme — Fräulein Rojahn ..."

Lucie Böhme spielte ihre Rolle gut. Den Grimm, der in ihr tobte, als sie sich nun der verhaßten Rivalin gegenüberfand, wußte sie völlig zu verbergen. Sie reichte Christa die Hand und sagte in liebenswürdigem Tone:

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen!"

Christa neigte wortlos das Haupt. Hastig zog sie ihre Finger wieder aus der Hand der Schauspielerin.

Lucie aber tat, als sehe sie weder die Empörung Peter Hollenkamps, noch die unverkennbare Zurückhaltung, mit der Christa Rojahn ihr begegnete. Sie begann, von allem möglichen zu plaudern und richtete immer wieder Fragen an Christa, so daß dieser nichts anderes übrig blieb, als zu antworten.

Es war für Christa Rojahn nicht leicht, Fassung zu bewahren. Eine große Traurigkeit hatte sich ihrer bemächtigt. Wie schön, unsagbar schön war dieser Nachmittag gewesen! Ein Gefühl seligen Glückes, wie sie es in ihrem Leben noch niemals empfunden hatte, hatte sie erfüllt.

Und nun kam diese Dame her und trat zwischen sie und Peter Hollenkamp — und alle Freude war jäh dahin.

Wer war die Dame? — Was war sie Peter Hollenkamp? — Hatte sie ein Recht, so vertraut mit ihm zu sprechen, als seien sie alte Bekannte?

Christa ertrug die Blicke der Dame, die sie immer wieder forschend und, wie ihr schien, etwas höhnisch betrachtete, nicht mehr. Sie sagte plötzlich:

„Ich möchte nach Hause gehen!"

Hollenkamp erhob sich. Er hatte zuletzt nicht mehr gesprochen. Als Lucie Böhme, die ebenfalls aufgestanden war, sah er vorbei, als sei sie nicht da. Nur Christa sah er an und sah die Traurigkeit, die in ihren Augen stand. Ihre Lippen waren schmerzvoll zusammengezogen.

Zu dreien gingen sie den Weg zurück. Aber nun Lucie Böhme redete. Sie war von einem jubelnden Triumphgefühl geschwellt. Der Schlag, den sie gegen die Rivalin geführt hatte, saß; das merkte sie an deren enttäuschtem und niedergeschlagenem Wesen, das las sie in Hollenkamps wütendem Gesicht.

Ja, ja! Sie war nicht die Frau, die man einfach beiseite schob! Sie hatte sich vorgenommen, sich zu rächen und Hollenkamp das Spiel, das er nun mit der anderen trieb, zu verderben.

Es bereitete ihr Wollust, Christa noch mehr zu peinigen. Das blonde Fräulein schien ja in Peter gründlich verliebt zu sein; da konnte eine Aufklärung nichts schaden!

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service

Gasgemeinschaft Bochumer Klempner und Installateure

ins Leben gerufen

Die Abteilung Gas, Wasser und Heizung der Stadt. Berufs- und Gewerbeschule wird von Fachmännern als Westdeutschlands erste Fachschule bezeichnet. Technische Neuerungen haben eine Verfeinerung der in vielen Haushaltungen und Kleinbetrieben im Gebrauch befindlichen Gasgeräte hervorgebracht, jedoch war die Schule nicht in der Lage, das kaufende Publikum mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Gastechnik vertraut zu machen. In Erkenntnis dieser Dinge suche das Klempner- und Installateur-Handwerk nach Mitteln und Wegen, in ausreichendem Maße der Oeffentlichkeit jeweils das neueste und beste auf dem Gebiete der Gastechnik vorzuführen.

Diesem Bedürfnis kommen andere Städte dadurch entgegen, daß sie in Verbindung mit den Gaswerken „Gasgemeinschaften" gründen. Sie haben die Aufgabe, durch eine Ausstellung mit praktischen Vorführungen das Publikum zu beraten und sie für technische Neuerungen zu interessieren. Aus verschiedenen Gründen konnte dieser Weg in Bochum nicht beschritten werden. Die Notwendigkeit forderte schließlich, eine ähnliche Gemeinschaft ins Leben zu rufen. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern der Klempner- und Installateur-Innung hat sich zusammengeschlossen und auf freiwilliger Grundlage eine Gemeinschaft gebildet, deren Zweck die Schaustellung der neuesten und besten Gasgeräte ist und darüber hinaus jedem Meister des Klempner- und Installateurhandwerks die Gelegenheit bietet, den Volksgenossen ohne irgendwelchen Kaufzwang anhand praktischer Vorführungen die Gasgeräte zu erklären. Diese Gasgemeinschaft, wie sie auch in Bochum genannt wird, hat einen Ausstellungsraum im Hause Mallinckrodtstraße 11 gemietet. Die Vorbereitungen sind in vollstem Gange. Schon jetzt kann man erkennen, daß hier eine Ausstellung entsteht, die in gedrängter Uebersicht das vermittelt, was auf dem Gebiete der Gastechnik an neuen Apparaten vorhanden ist. Die Ausstellung wird einen Einblick in die Arbeitsweise, Sicherheit und Rentabilität der Gasgeräte gewähren. Jeder Klempnermeister, der der „Gasgemeinschaft" angeschlossen ist, kann hier seinen Kunden alles Gewünschte vorführen.

Neuregelung der Besoldung evangelischer Pfarrer

Mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten sowie des Reichs- und preußischen Finanzministers hat der evangelische Oberkirchenrat für die zum preußischen Staatsgebiet und zum Saarland gehörenden Teile der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union eine Anordnung über die Dienst- und Versorgungsbezüge des Pfarrerstandes erlassen. Da auch die neupreußischen Landeskirchen entsprechende Anordnungen treffen, wird die gesamte evangelische Geistlichkeit Preußens erfaßt. Die Neuregelung beseitigt Unebenheiten der Pfarrerbesoldung, die nur für das preußische Gebiet bestanden. Das Besoldungsdienstalter der Pfarrer, das bisher frühestens mit dem 28. Lebensjahr zu rechnen begann, beginnt nunmehr erst mit dem 27. Lebensjahr und wird damit der Regelung der übrigen Konfessionen angeglichen. Die Grundgehälter für aktive Geistliche, die von 4400 bis 7800 Mark jährlich gehen, bleiben unverändert. Dagegen werden zum Ausgleich wegen der in den letzten Jahren entsprechend gestaffelten Lohn- und Einkommensteuersätze gewisse Sonderkürzungen für Ledige, kinderlos Verheiratete und Geistliche unter 30 Jahren beseitigt oder gemildert.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Weitmar

Mit dem Fahrrad stürzte Montagabend ein Mann von der Wiemelhauser Straße eine 5 Meter hohe Böschung an der Wasserstraße herunter und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu. Der Radfahrer war, um für zwei ihm entgegenkommende Autos Platz zu machen, hart an den Rand der Straße gefahren und ist dabei abgestürzt.

Bochum-Hofstede

Ein neuer Zecheneingang zur Constantin-Schachtanlage ist an der Herner Straße, gegenüber der Grummer Straße, geschaffen worden. Gleichzeitig wurde eine Auffahrt für Zechentransporte angelegt.

Bochum-Hamme

Eine öffentliche Kundgebung veranstaltete am Samstag die Ortsgruppe Hamme der NSDAP. bei Hacke. Nach einigen musikalischen Darbietungen der Kapelle der Zeche Ver. Präsident und der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Gröning nahm der Gauredner Braenner das Wort zu längeren Ausführungen zum Thema „Lebensfragen des deutschen Volkes".

Bochum-Hiltrop-Bergen

Bei Einkocharbeiten wurde ein Mädchen im elterlichen Haushalt auf der Wiescherstraße dadurch verletzt, daß ein Einmachglas platzte. Durch herumfliegende Scherben wurde dem Mädchen die Pulsader aufgeschnitten. Es mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bochum-Gerthe

Brieftauben-Derbyflug. Die Reisevereinigung Bochum-Gerthe verband mit ihrem sonntäglichen Wettflug ab Stendal ihren Derbyflug. Um 5,20 Uhr erfolgte in Stendal der Auflaß der 892 Tauben, die um 223 Preise flogen. Die erste Preistaube schaffte die 337 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1184,8 Metern in der Minute und fiel um 10.04 Uhr in Gerthe. Bei dem guten Flugwetter fielen die ersten Tiere schnell hintereinander, so daß der Konkurs schon nach 23 Minuten, um 10.27 Uhr, beendet war. Die ersten Sieger sind: 1. Wippich, „Ohne Neid", Gerthe; 2. Bahr, „Laßt uns reisen", Kornharpen; 3. Scheve, „Edeltaube", Grümerbaum; 4. Kleffmann, „Ohne Furcht", Gerthe; 5. Stucke, „Alla", Hiltrop; 6. Recko, „Brüderlichkeit", Harpen; 7. Rohmann, „Seestralme", Grumme-Wöde; 8. Mansfeld, „Edeltaube", Grümerfamm; 9. Heinr. Lippe, „Wandervogel", Grumme-Wöde; 10. Karl Lippe, „Wandervogel", Grumme-Wöde. Sieger der ersten Serie wurde der Züchter Heinrich Lippe vom Verein „Wandervogel", Grumme-Wöde; Sieger der zweiten Serie Mansfeld vom Verein „Edeltaube", Grümerbaum. Derbysieger wurden: Wippich, Bahr, Schevalt Pfeffmann, Stucke, Recko, Mansfeld, Recko, Kuschnerewski, Bahr, Bleckmann, Kirchhein, Heine-Köther, Beckort, Mönnichs, Matthes, Düppe, Bahr, Kuschnerewski, Gebr. Meier, Hannover, Hänle, Schäfers und Beckort. (va.)

Der Obstenbaum hatte am Samstag und Sonntag Hochbetrieb. Auch von auswärtigen Besuchern wird die einzigartige Anlage von Jahr zu Jahr stärker besucht. Den Besuch schätzt man am Sonntag auf 11 000 bis 12 000. Davon haben 2200 den Tierpark besucht.

Aus der Kriegerkameradschaft. Im Kameradschaftsheim Hanhola hielt die Kriegerkameradschaft Bochum-Gerthe ihren Monatsappell ab, der vom Kameradschaftsführer Schulte mit einem Gedenken der Verunglückten bei der Luftschiffkatastrophe eingeleitet wurde. Nach Mitteilungen aus dem Vereinsleben legte der Kameradschaftsführer einen Plan für den diesjährigen Sommerausflug vor. Es wurde festgelegt, am 17. Juli einen Familienausflug zum Elberfelder Zoo zu machen. Den Abend gedenkt die Kameradschaft im Hause „Juliana" zu verbringen. Für die Teilnehmer am Reichskriegertag in Kassel wurden 40 RM. zur Verfügung gestellt. Für das Dankopfer der Nation wurden von der Kameradschaft 20 RM. gezeichnet. (va.)

Bochum-Langendreer

Der schwarze Tod. Gestern, nachts gegen 3 Uhr, verunglückten auf der Zeche „Siebenplaneten" im benachbarten Somborn die beiden Bergleute Walter Loose und Heinrich Balterlorth tödlich. Kurz vorher hatte der aufsichtführende Steiger den Arbeitsort befahren, ohne Störungserscheinungen feststellen zu können. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Gebirgsmassen von einer das Flöz durchsetzenden Störung, die durchörtert werden sollte, plötzlich ohne vorherige Warnung abrutschten und die beiden Arbeitskameraden unter sich begruben. Die Unfallstelle wurde im Laufe des gestrigen Vormittags von Vertretern der DAF., Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau, befahren. Es ist damit zu rechnen, daß die Leiden Verunglückten, von denen Loose zwei unmündige Kinder hat, noch heute geborgen werden.

Eine alte Langendreerer Familie hielt ihren Sippentag ab. Eine der ältesten Familien des Stadtteiles Langendreer hielt am Sonntag im Lokale Kneist ihren Sippentag ab. Es war die Sippe der Vollmerts, die mit 150 Angehörigen sich zum ersten Male zusammengefunden hatte, um hier über die Blutsverwandtschaft zu hören. In eifriger Arbeit ist das urkundliche Material von den Sippenbrüdern Schlimm und Junge beschafft worden, die bei dieser Zusammenkunft eingehend Bericht gaben über Urgroßeltern und Großeltern, die in Langendreer wirkten und schafften. Herr Schlimm hieß die Erschienenen willkommen und betonte, daß der Gedanke, einen Sippentag abzuhalten, Heinrich Vollmert aus Bommern zu danken sei, den man zum Ehrenführer der Sippe ernannte. Das nordische Rassenelement sei das kostbare Gut unseres Volkes. Es zu pflegen und zu fördern, werde immer die Aufgabe der Sippe Vollmert sein. Anschließend gab Ingenieur Junge ein geschlossenes Bild von dem Stand und der Familie der Ur-Urahnen. Johann Vollmert lebte von 1780 bis 1852 in Herdecke. Seine Ehefrau war die Friederike, geb. Röver. Dieser Ehe entsproß August Vollmert, der 1818 zu Herdecke geboren wurde. Dieser war mit dem Leben des Ortsteils Langendreer besonders verwachsen. Er war längere Zeit der Förster auf Schloß Mallinkrodt und später auf Haus Langendreer. In dieser Eigenschaft ließ er in Langendreer die Waldgebiete anlegen. Aus dem umfassenden Bericht des Ing. Junge war klar zu ersehen, daß die Sippe Vollmert mit dem westfälischen Boden eng verwachsen ist. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen machte Ing. Junge die freudig aufgenommene Mitteilung, daß, um einen genauen Ueberblick über Wachsen und Werden der Sippe Vollmert zu gewinnen, eine Chronik angelegt werden soll; desgleichen setzte er sich dafür ein, daß dieser Familientag zu einer ständigen Einrichtung werden möge. Dann erlebte die große Familie Stunden in schönster Gemeinschaft. Ein Kaffeetrinken gab zum Gedankenaustausch hinreichend Gelegenheit. Zwischendurch erfreute eine Kapelle mit netten Vorträgen. Der Tag wurde beschlossen mit einem Wort des Sippenmitgliedes Schlimm. An alle ergeht der Ruf: Eins zu sein mit allen, im gleichen Gefühl für Heimat, Volk und Vaterland. (er.)

Hochbetrieb in den Sandgruben. Durch den Aufschwung, den der Baumarkt in den letzten Jahren erfahren hat, trat auch eine Belebung in den Betrieb der heimischen Sandgruben im Langendreerholz ein. Hier hat sich im Laufe der letzten Jahre ein neuer Industriezweig entwickelt, der auf Dutzenden zahlreichen Volksgenossen lohnende Beschäftigung bieten wird. Mit Kies und Sand wird nicht nur der Baumarkt in der näheren Umgebung beliefert, sondern auch die Bauunternehmer aus Bochum, Dortmund, Barmen und dem Sauerland decken hier ihren Bedarf. Da gerade in den letzten Monaten die Nachfrage nach Kies und Sand wieder sehr rege eingesetzt hat, haben die Unternehmer Wortmann und Brüinger den Ausbau weiterer Sandgruben vorgenommen. Mit dem Abbau ist bereits begonnen worden.

Eine Tagung der Brieftaubenfreunde. Im Lokale Heckert hatten sich am Montagabend die Mitglieder der Reisevereinigungen von Langendreer Werne und Gerthe eingefunden. Rechnungsführer Klar eröffnete die Sitzung. Geschäftsführer Meister von der Reisevereinigung Langendreer wies darauf hin, daß bereits am kommenden Sonntag ein Gemeinschaftsflug der Reisevereinigung Langendreer, Werne und Gerthe stattfindet. Die Touren ab Döberitz, Lehrfelde und Rathenow werden von den Reisevereinigungen gemeinsam ausgeflogen. (er.)

Aus der Langendreerer Reisevereinigung. Die letzte Preistour war begünstigt vom schönsten Wetter. Die Reisevereinigung Langendreer hatte für den Flug ab Stendal (340 Km.) 1006 Tiere eingekorbt, die um 251 Preise flogen. Die Fluggeschwindigkeit des ersten Tieres betrug 1209 Meter in der Minute. Bei südöstlichen Winden wurden die Tauben um 4,30 Uhr in Freiheit gesetzt. Das erste Tier erreichte um 9,7,14 Uhr den heimatlichen Schlag. Der letzte Preis wurde um 9,31,43 Uhr vergeben. Nachfolgend die Preisträger der ersten 10 Tauben: Anderfohn, Oskar; Schröder, Heinrich; Kauder, Heinrich; Madtke, Alfred; Schröder, Heinrich; Lichtemeier; Neupel, Wilh.; Haack; Anderfohn, Oskar, und Bömecke.

Bochum-Werne

Großer Umzugtag in Werne. Im allgemeinen kann man die Feststellung machen, daß am 1. April der Möbelwagen durch die Straßen rollt. In Werne war aber auch am gestrigen Dienstag großer Umzugtag. Möbelwagen belebten vom frühen Morgen bis in die späten Nachmittagsstunden das Straßenbild des Ortsteils. Rund 40 Familien zogen in die in den letzten Monaten zwischen Laerfeld und Werner Hellweg fertiggestellten Siedlungshäuser ein. Für weitere zahlreiche Familien unseres Stadtteils werden in den nächsten Wochen die Wohnungen fertiggestellt sein. Um die Nachfrage nach billigen Wohnungen zu befriedigen, plant man noch in diesem Jahre die Erstellung weiterer Bauten.

Silberhochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Wilhelm Reuter, Werne, Kreyenfeldstraße 32. Glückauf zur goldenen! (er.)

Bochum-Linden-Dahlhausen

Von einem Radfahrer angefahren wurde ein fünfjähriger Junge auf der Dr.-C.-Otto-Straße, gegenüber der Aloysiusschule. Der Junge wurde zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo man eine Gehirnerschütterung feststellte.

Bochum-Stiepel

Die beiden Matrosen auf dem Panzerschiff „Deutschland", die aus Stiepel stammen, und zwar der Matrose Wilhelm Becker von der Henkenberger Straße und Artur Rumberg von der Kemnader Straße, sind bei dem verbrecherischen Anschlag roter Bomber nicht verletzt worden. Sie befinden sich wohlauf.

Ihre Silberhochzeit feierten gestern die Eheleute Wilhelm Becker, Auf der Egge. Glückauf zur goldenen!

Einen Filmabend veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. am Samstag bei Rumberg. Es wird der heitere Film „Der Kampf mit dem Drachen" gezeigt, der überall große Erfolge hatte. Die Hauptrolle hat Adele Sandrock, und der Name bürgt schon dafür, daß die Besucher ein paar lustige Stunden verleben werden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Geistesgestörter wird vermißt. Vermißt wird seit dem 28. Mai die Ehefrau Katharina Schnack, geb. Landner, geb. am 10. 9. 1896 zu Karoschinow, Oesterreich, zuletzt Wanne-Eickel, Hermann-Göring-Straße 8 wohnhaft. Die Vermißte ist geistesgestört und irrt vermutlich umher. Beschreibung: 1,55 Meter groß, kräftige Figur, dichtes, nach hinten gelegtes dunkelblondes Haar mit geflochtenem Kopf, bleiches, eingefallenes Gesicht, blaue Augen, fürstliches Gebiß. Bekleidung: Grauer Winterhut, schwarzer Wintermantel mit grauem Pelzbesatz, blau-gekämmtes Sammetkleid, graue Strümpfe und schwarze halbe Schnürschuhe. Wer hat eine Person wie vorstehend beschrieben gesehen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25, oder jede andere Polizeidienststelle.

Einen Sonderzug zum Eifelrennen auf dem Nürburgring fährt die NS-G. „Kraft durch Freude" am 13. Juni. Der Fahrpreis mit Einschluß der Eintrittskarte für einen Stehplatz beträgt 4,50 RM. Meldungen sofort beim Kreisamt Wanne-Eickel, dort werden auch nähere Auskünfte erteilt.

Der Brieftaubenflug ab Stendal über eine Strecke von 345 Kilometer ging am Sonntag bei gutem Flugwetter reibungslos vonstatten. Um 5,20 Uhr wurden die 2618 Tauben der Reisevereinigung Wanne-Eickel aufgelassen, die Siegertaube erreichte mit einer Geschwindigkeit von 1214,6 Metern 10,02,51 Uhr den Schlag. Den 1., 9. und 10. Flugpreis erhielt der Züchter Schmitz (Ueber Land und Meer). Die weiteren Plätze belegten Gebrüder Wenner (Siegeskranz Eickel), 3. Dr. H. Kestler (Ueber Land und Meer), 4. Sellbach (Emscherstrand). 5. Mosebach (Auguste Viktoria), 6. Mosebach (Wiedersehen). 7. Pott (Lot gohn). 8. Fülke (Flugsport).

Die braunen Glücksmänner kommen wieder, und zwar haben sie ihre Arbeit gestern wieder aufgenommen. Für 50 Pfg. kann jeder sein Glück versuchen und gleichzeitig zur Arbeitsbeschaffung beitragen.

Fahrräder wurden gestohlen und zwar am Sonntag ein Herrenfahrrad, Marke Standard, Nr. 39 048, das vor einer Wirtschaft auf der Dorstener Straße abgestellt war, und am Montag ein zweites Herrenfahrrad, Marke Brennabor, vor einer Wirtschaft in der Rottbruchstraße.

Seine Jahreshauptversammlung hielt der Allgemeine Haus- und Grundbesitzerverein, Bezirksgruppe Wanne, im Saale von Marzina ab. Kassierer und Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt. In seinem Jahresbericht streifte der Geschäftsführer Dr. Schaaf die gesetzgeberischen und mietrechtlichen Neuerungen, die das abgelaufene Jahr gebracht hat. Zum Schluß sprach er über die Abrechnung der Hauszinssteueranleihestücke und die Verwertung der Guthabenbescheinigungen. Die Abrechnung wird vermutlich bis zum 1. 10. durchgeführt sein. Bis dahin sollen alle Mitglieder noch rückständige Hauszinssteuern zahlen, damit sie keine Steuernachteile haben. Schließlich wies er noch auf die Wichtigkeit der Führung eines Hausbuches hin. In einer lebhaften Aussprache wurden noch zahlreiche Zweifelsfragen beantwortet.

Essen

Todesopfer beim Baden. Am Sonntagvormittag ertrank beim Baden in der Ruhr in der Nähe des Strandbades Rellinghausen ein 20jähriger Mann aus Essen. Die Leiche konnte geborgen werden. — Um die Mittagszeit ertrank ein 16jähriger Junge aus Essen beim Baden im Werdener Strandbad. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Die Kuh im Kassenzimmer

Ein Hornvieh auf Entdeckungsfahrt

Weilburg. Ein vielbelachter Vorfall spielte sich dieser Tage in einer Gemeinde des Oberlahnkreises ab. Während sich der Kuhhirt mit den seiner Obhut anvertrauten Tieren auf der Weide befand, vermißte er plötzlich eine Kuh. Das Tier hatte sich selbständig gemacht. Es war ihr offenbar bei ihren Artgenossen zu langweilig geworden. Auf ihrem Entdeckungsmarsch suchte sie sich ausgerechnet das Haus des Gemeinderechners zur Stillung ihrer Neugier aus. Der Gemeinderechner, der krank im Bett lag, hörte im nebenan gelegenen Kassenzimmer ein verdächtiges Geräusch. Zu seinem nicht geringen Erstaunen sah er sich dem Hornvieh gegenüber, das seelenruhig mit dem Maul am Kassenschrank schnupperte. Seine Versuche, das Tier aus dem Hause zu bringen, waren umsonst, da seine Angehörigen das Haus verlassen und die Haustür abgeschlossen hatten, ohne die Anwesenheit des vierbeinigen Eindringlings bemerkt zu haben. Die von dem Gemeinderechner verständigten Nachbarn holten die Angehörigen vom Feld und der ungebetene Gast wurde von ihnen dann mit vereinten Kräften an die frische Luft befördert. Die Hausfrau war mit manchem nachher nicht recht zufrieden; denn die Kuh hatte sich nicht gescheut, die Würde des Kassenzimmers zu schänden, wie sich an ziemlich eindeutigen Spuren zeigte.

Um den Mord von Schloß Holte

Wiederaufnahmeverfahren abgelehnt

Bielefeld. Der Pressedezernent beim Landgericht Bielefeld teilt mit: Robert Schöler, der durch Urteil des Schwurgerichts in Bielefeld wegen Mordes und wegen versuchten Mordes in drei Fällen zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat Revision gegen das Urteil nicht eingelegt. Nach Ablauf der Revisionsfrist hat er Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Sein Antrag ist jedoch verworfen worden. Da der Verurteilte Beschwerde hiergegen nicht eingelegt hat, ist der Beschluß ebenfalls rechtskräftig.

Verhinderter Bankraub

Osnabrück. In Osnabrück konnten drei gefährliche Burschen durch Festnahme unschädlich gemacht werden. Sie hatten sich zusammengetan, um gemeinschaftlich Raubüberfälle und Diebstähle auszuführen. In den letzten Tagen hatten sie Vorbereitungen getroffen, einen Bankboten zu berauben. Sie konnten vor der Ausführung durch die Kriminalpolizei festgenommen werden. Arbeitsscheu und Hand zum Wohlleben hatten die Burschen auf die schiefe Bahn gebracht.

Kurz berichtet

Münster. Die Große Deutsche Luftschutzausstellung in der Münsterlandhalle hat nun ihre Pforten geschlossen. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, haben in den zehn Tagen über 50 000 zahlende Besucher die Ausstellung besichtigt. Ueber 2000 Führungen und 150 Brandschutzvorführungen wurden veranstaltet.

Bünde i. W. Eins der schönsten und ehrwürdigsten Bauernhäuser des Gebiets, das strohgedeckte Fachwerkhaus des Erbhofbauern Kampsmeier in Südlengern bei Bünde, ist ein Raub der Flammen geworden. Der prächtige Fachwerkbau stammt aus dem 16. Jahrhundert und war das letzte strohgedeckte Haus des Dorfes. Das Feuer wütete derart, daß jede Hilfe vergeblich war. Es gelang lediglich, das Vieh vor den Flammen zu retten. Erntevorräte sowie alter Hausrat wurden vernichtet.

Köln. Ein kleiner Junge, der in Köln-Wülheim unbeaufsichtigt am Rhein spielte, entfachte plötzlich von der Uferböschung ab und stürzte in den Rhein. Das Kind wurde von der Strömung erfaßt und abgetrieben, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leiche wurde bald danach geborgen.

Trier. Auf der Straße zwischen Trier und Ruwer wurde ein Schmuggler auf der Flucht von einem Gendarmeriebeamten niedergeschossen. Der 30jährige Bursche, der ohne festen Wohnsitz und schon seit mehreren Jahren nur vom Schmuggel lebte, verstand es immer wieder, Tabakwaren auch dem Ausland auf deutsches Gebiet zu bringen. Vor einigen Wochen hatte er wegen Steuerhinterziehung eine längere Freiheitsstrafe verbüßt.

Sport, Spiel, Turnen

4. Bochumer Reit- und Fahrturnier
am 19. und 20. Juni – Des Westens Reiterelite nimmt teil

In Bochum ist man seit einiger Zeit mit den Vorbereitungen für das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier beschäftigt, das am 19. und 20. Juni auf dem Volksportplatz an der Castroper Straße stattfindet und mit 500 Nennungen ein Rekordmeldeergebnis zu verzeichnen hat. Der Pferdesport ist in Bochum nicht so jung, wie man zu wähnen scheint. Schon vor dem Kriege wurden an der Castroper Straße Reitturniere abgehalten und zu dieser Zeit gab es auch alljährlich am alten Tatterfall hinter dem Bergmannsheil, dort, wo sich jetzt die Radrennbahn erhebt, sogar Pferderennen. Nach dem Kriege veranstaltete der Landwirtschaftliche Reit- und Fahrverein Eppendorf, Bochum und Umgebung in Eppendorf und in Bochum Turniere. 1933 war Bochum erstmalig Austragungsstätte des Provinzialturniers, das mit großem Erfolge durchgeführt wurde und im Vorjahr eine entsprechende Wiederholung im TuS-Stadion fand. Nach dem Willen der Veranstalter, des SA-Reitersturms 6/67, der Reiterschaft Bochum, der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins soll, da starkes Interesse vorhanden ist, das Turnier zu einer alljährlichen Einrichtung in Bochum werden.

Dabei werden die bei den Provinzial-Turnieren gemachten Erfahrungen Verwendung finden. Als Turnierplatz wird der Volkssportplatz an der Castroper Straße hergerichtet, der eine gedeckte Tribüne erhält, die noch in dieser Woche fertig wird. In unmittelbarer Nähe des Turnierplatzes, in den Gebäuden der alten Zeche Ritterburg, stehen Stallungen für 200 Pferde zur Verfügung. Das Turnier umfaßt Leistungsprüfungen und Schaudarbietungen, ist also recht volkstümlich gehalten. Die Leistungsprüfungen, für die 500 Nennungen abgegeben wurden, umfassen Eignungs- und Dressurprüfungen der Klassen A, L und M (Anfänger, leichte und mittlere Klasse), ebenso Jagdspringen derselben Klassen. Es nehmen teil Reiter des Kavallerie-Regiments 15 unter ihrem Kommandeur Oberst Graf Rothkirch, der selbst in den Sattel steigt, ferner Rittmeister Menke, Rittmeister Graf Plettenberg und andere bekannte Turnierreiter der Wehrmacht. Die SS ist durch den SS-Reiterzug Köln und unseren erfolgreichen Turnierreiter SS-Obersturmführer Andreas vertreten. Aus den Reihen der Reiter-SA kommen der SA-Reiterzug Neuß und die SA-Reiterstandarte 67 mit Reitern wie Staupendahl, Prümer, Wibbeling, Althüfer usw., die bei den beiden Provinzialturnieren in Bochum so große Erfolge errungen haben. Ferner haben Privatställe aus Rheinland und Westfalen gemeldet.

An Schaubildern sind vorgesehen die Vorführung von 20 Shetlandponys aus dem Besitz des Herrn Geier-Neuß, die neuartige Traberquadrille, auf die wir bereits hingewiesen haben und Reiterspiele der Bochumer Schutzpolizei. Die Shetlandponys, diese kleinen, aber harten und zähen Pferde des schottischen Hochlandes, werden im Ein-, Zwei-, Drei- und Vierspänner sowie an der Hand ihre Vielseitigkeit zeigen und gewiß die Aufmerksamkeit aller Turnierbesucher, insbesondere der Jugend, finden. Die Traberquadrille ist ganz etwas Neuartiges. Im Sulky werden 12 der bekanntesten Trabrennpferde aus der westdeutschen Trainingszentrale Gelsenkirchen eine Quadrille fahren. Es sind ausnahmslos wertvolle Tiere, die dem Trabrennbahnpublikum aus ihren Rennen zur Genüge bekannt sind. Die Traberquadrille wurde bisher mit großem Erfolg in Berlin vorgeführt, worauf sie auf besonderen Wunsch auch in England, dem Mutterland des Pferdesports gezeigt wurde. Mit Rücksicht auf die Beanspruchung der Traber in ihren Rennen kann die Quadrille außer in Bochum in diesem Jahre nur in Köln bei der Provinzialpferdestellung vorgeführt werden. Um nach Bochum kommen zu können, wurde der Gelsenkirchener Trabrenntag am 20. Juni verlegt. Das Spitzenpferd der Quadrille, Tizian, war ein bekannter Traber, der in seiner Laufbahn über 120 000 RM an Rennpreisen in Deutschland, Dänemark und Oesterreich gewonnen hat. Tizian steht jetzt im Gestüt und ist der Erzeuger des diesjährigen Traberderbyfavoriten Fried.

Es wird alles getan, um das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier zu einem pferdesportlichen Ereignis zu machen. Darüber hinaus soll der Großstadtmensch für die Belange des Pferdes und des Pferdesports interessiert werden. Das dürfte nach den gemachten Erfahrungen nicht schwer sein, zumal die Eintrittspreise niedrig gehalten sind. Schulkinder sollen sogar mit ihren Klassen für ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. Zeugen des Turniers sein können. Auch der große Reiterabend im Stadtpark am Abend des 19. Juni mit Parkbeleuchtung wird wie im Vorjahr nicht fehlen.

Amerika war unter sich
Shaw Sieger der 500 Meilen von Indianapolis

Die amerikanische Automobil-Rennzeit wurde am Montag bei wolkenlosem Himmel und glühender Hitze mit den „500 Meilen von Indianapolis" eröffnet. Rund 150 000 Zuschauer hatten sich längs der Rennstrecke zu dieser Jubiläumsveranstaltung — das Rennen über die 804,5 Klm. wurde zum 25. Male ausgetragen — eingefunden und erlebten ein überaus kampfreiches Rennen. Die Beteiligung war aber auch wieder recht gut ausgefallen, denn am Start hatten sich 33 der besten amerikanischen Rennfahrer eingefunden. Zum größten Bedauern der Amerikaner hatte die Veranstaltung in Europa keine Anziehungskraft ausüben können, obwohl Gesamtpreise von 100 000 Dollar, für den Sieger 20 000 Dollar, ausgeschrieben waren und die lästige Brennstoffbeschränkung fortgefallen war. Hindernd für die Beteiligung europäischer Rennfahrer stand jedoch eine Brennstoffklausel in der Ausschreibung, die vorschrieb, daß nur handelsübliche Brennstoffe verwandet werden dürfen, und die Bestimmung, daß die Rennwagen künftig zweisitzig sein müssen. Bekanntlich sind aber die Rennwagen in Europa einsitzig und benutzen besondere Brennstoffgemische.

Bald nach Beginn des Rennens setzte sich Wilbur Shaw an die Spitze des Feldes und führte nach 125 Meilen (201 Klm.) mit über 190 Klm.-Std. — Im weiteren Verlauf des Rennens mußte er aber die Spitze kurze Zeit an Swanson abgeben, der 400 Meilen in einer Zeit von 3:30:17 Std. = 183,6 Klm.-Std. zurücklegte und damit einen neuen Bahnrekord aufstellte. Wilbur Shaw folgte an zweiter Stelle vor Ted Horn und Lou Meyer. Bis dahin mußten bereits zwölf Rennfahrer ausscheiden, von denen drei die Anstrengungen infolge der großen Hitze nicht mehr aushielten. Auf den letzten 100 Meilen übernahm Shaw wieder die Führung, die er nicht abgab. Er siegte in einer Zeit von 4:24:07,81 Std. = 182,749 Klm.-Std., aber erst nach scharfem Kampfe mit Ralph Hepburn, der nur zehn Sekunden zurück den zweiten Platz belegte. Als dritter Fahrer erreichte Ted Horn von insgesamt 19 Fahrern das Ziel. 14 Wagen waren größtenteils wegen Motorschadens ausgefallen.

Schmeling ringfertig in Newyork
Er glaubt, daß Braddock antritt

Noch liegt keine endgültige Nachricht vor, ob der Weltmeisterschaftskampf zwischen Braddock und Schmeling am Donnerstag stattfinden wird oder nicht. Schmeling glaubt jedoch fest daran, daß sein Gegner antritt. In Speculator, dem 40 Meilen von Newyork entfernten Trainingslager, hat er am Dienstag seine Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen und ist noch am gleichen Tage mit seinem Manager und seinem Trainer nach Newyork abgereist. Joe Jacobs erklärte, daß Schmeling, der sich in bester Form zeigte, sich am Donnerstag wie vorgesehen zum Wiegen stellen werde. Alles übrige bleibe Braddock überlassen.

Pferdesport
Kölner Mittwochrennen

Die Einleitung des Derbymonats im Westen bleibt dem Kölner Rennverein vorbehalten, der nach seinem übertragenen Erfolg am Sonntag nun endlich auch wieder vom Wettergott günstiger bedacht wird. Die wiederum reichhaltige Turfkarte bietet den Freunden des Pferdesports diesmal gleich zu Beginn eine Abwechslung durch den erstmaligen Start der Zweijährigen im Westen. Die Kämpfe gipfeln in dem Pergolese-Rennen, einem gut besetzten Ausgleich III über die Meile. Das Programm sieht insgesamt 7 Rennen vor, davon allein 6 auf der Flachen und nur eine Prüfung über den Jagdkurs.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Anfänger, Norne. 2. R.: Urfaust, Laufpaß. 3. R.: Weddegast, Freigeist. 4. R.: Le Nez, Xerxes. 5. R.: Pollux 2, Perdita. 6. R: Lebenslust, Partisane. 7. R.: Gildetraut, Gloricus.

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Marsac (Pelat), 2. Borreca, 3. Glitter. Sieg 35, Platz 18, 16:10.
2. R.: 1. Le Bainqueur (Le Fur), 2. Gabouiaß, 3. Dato. Sieg 43, Platz 18, 24, 17:10.
3. R.: 1. Lucullus 3 (Frigoul), 2. Ladogas, 3. Chattwre. Sieg 99, Platz 23, 18, 14:10.
4. R.: 1. Le Regus (Gleizes), 2. Durazzo, 3. Benedictus. Sieg 49, Platz 17, 24, 16:10.
5. R.: 1. Rose Reine (Bates), 2. Le Miramolin, 3. Inco. Sieg 84, Platz 27, 28, 58:10.
6. R.: 1. Montfort (Tremeau), 2. Champvallon, 3. Oriflamme 2. Sieg 46, Platz 25, 39, 31:10.

Kdf fährt um Nürburgring

Nach dem am Sonntag durchgeführten Aus-Rennen findet am 13. Juni das Internationale Eifelrennen auf dem Nürburgring statt. Erneut stehen deutsche Wagen und Meisterfahrer mit den besten Rennfahrern der Welt im Kampf, der immer wieder ein kaum vorstellbares Erlebnis ist. Um recht viel Schaffenden des Gaues Westfalen-Süd den Besuch des großen Ereignisses zu ermöglichen, führt die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude", am 13. Juni eine Gaufahrt Adenau-Nürburgring durch. Der Preis der Fahrt beträgt 4,50 RM. In dem Betrag ist die Eintrittskarte zum Rennen (Stehplatz) eingeschlossen. Es ist zu empfehlen, sich schon jetzt zur Teilnahme zu entschließen, da die Nachfrage nach Plätzen groß sein wird.

Die Alpen überquert

Die deutsche Segelfliegerei hat in den letzten Tagen Leistungen vollbracht, die die ganze Welt aufhorchen ließen. Aus Schlesien traf die sensationelle Meldung ein, wonach sich der Breslauer Steinig mit seinem Segelflugzeug in 6000 m Höhe befand. Wenige Tage später flog Ernst Jachtmann einen Weltrekord mit rund 41 Stunden Dauer. Jetzt ist auch der erste Geschwaderflug über die Alpen einer Gruppe von deutschen Segelfliegern geglückt. Die Flieger, die anläßlich der Hitus-Tagung in Salzburg versammelt waren, und zwar Dittmar, Harth, Rutahrt, Klein, Kracht und Hanna Reitsch, starteten geschlossen zur Alpenüberquerung Salzburg — Italien. Die Landungen erfolgten bei Pieve de Cadore, Farad, Alpone und Ulepe, sämtlich in der Nähe von Udine. Die direkte Luftlinie Salzburg — Udine beträgt ungefähr 200 Klm.

*

Heinrich Dittmar-Darmstadt, Deutschlands vorzüglicher Segelflieger, konnte am Sonntag eine großartige Leistung vollbringen. Er startete in Salzburg, überflog das Steinerne Meer und den Großglockner und landete glatt in Lienz in Tirol.

Jakobs und Lehners Vereine steigen auf

Der Gau Bayern ermittelte am letzten Maisonntag seine beiden aufsteigenden Clubs. Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg erreichten je 13:1 Punkte und können nicht mehr erreicht werden.

Nüßlein schlug Tilden

Im Wembley-Stadion in London wurden die beiden internationalen Tennisturniere anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten beendet. Wie nicht anders zu erwarten war, gewann Fred Perry durch einen noch großartigeren Spiel errungenen 6:4, 6:4, 12:10-Sieg über Vines die Krönungstrophäe. In einem zweiten Wettbewerb, der in Turnierform die übrigen weltbesten Tennisberufsspieler vereinte, gab es einen erfreulichen Endsieg des deutschen Meisters Hans Nüßlein, der nach Erfolgen über Plaa und Stoeffen auch Tilden 10:8, 6:3 schlagen konnte. Ein Doppel Vines/Perry gegen Tilden-Stoeffen endete 13:11, 10:8.

USA hoch überlegen
Australien 0:5 geschlagen

Auch die beiden letzten Einzelspiele im Endspiel der Amerikazone um den Davispokal in Forest Hills zwischen Australien und USA brachten den Amerikanern klare Siege und damit einen überlegenen 5:0-Gesamterfolg. Budge schlug Bromwich mit 6:2, 6:3, 5:7, 6:1, und Grant besiegte Crawford unerwartet leicht in drei Sätzen mit 6:0, 6:3, 7:5. Die Amerikaner treffen nun in Europa in der Interzonen-Runde, die am 17., 19. und 20. Juli durchgeführt wird, auf den Sieger der Europazone, der bis zum 12. Juli ermittelt sein muß.

Ringen
AC Hörde 04 norddeutscher Mannschaftsmeister

Der in Hörde durchgeführte Rückkampf zwischen dem AC Hörde 04 und Jugendkraft Zella-Mehlis um die norddeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen wurde von den Westfalen mit 12:5 Punkten gewonnen. Zella-Mehlis war nicht in der Lage, die 9:7-Führung aus der ersten Begegnung weiter auszubauen. Im Gesamtergebnis hat Hörde somit 19:14 gewonnen. Die Thüringer gingen nicht so angeschwert in den Kampf wie der Gegner, der noch auf Weltart verzichten mußte.

Radsport
Lohmann hinter August Wambst

An den Zürcher Sonntagsradrennen beteiligte sich als einziger Deutscher Walter Lohmann aus Bochum. Obwohl Lohmann den zweiten Lauf in überlegener Manier gewann, langte es für ihn im Gesamt nur zum zweiten Platz hinter dem Franzosen August Wambst vor den drei Schweizern Heimann, Bacheur und Giffgen.

Metze, Lohmann und Krewer in Bochum.

Die Bochumer Steherrennen am 13. Juni um das „Goldene Rad von Bochum" vereinigen ein erstklassiges Bewerberfeld. Bis jetzt steht die Teilnahme von Meister Metze, Walter Lohmann und Paul Krewer fest; ein vierter Fahrer der Extraklasse wird noch hinzukommen.

Kölner SC 99 steigt ab!

Der Kölner SC 99 hatte seinen Einspruch gegen die Spielberechtigung des Spielers Heinen vom Bonner Fußballverein nach der Ablehnung durch den Gaufachwart an den Reichsfachamtsleiter erneut vorgebracht. Der Reichsfachamtsleiter hat jetzt in einer ausführlichen Begründung das Urteil des Gaufachwarts bestätigt, so daß also der Kölner SC 99 aus der Gauliga ausscheidet.



Helene Colob holte sich den Fechtmeistertitel
Bei den deutschen Meisterschaften in Hamburg erkämpfte sich die Leipzigerin Helene Colob den Meistertitel im Florettfechten der Frauen. (Schirner-M.)

Aufstiegsspieltermine geändert

Mit Rücksicht auf die Vorverlegung der Fußball-Aufstiegsspiele zur Gauklasse auf den 12. Juni — am 13. Juni ist bekanntlich der „Opfertag des deutschen Sports — wurde eine Terminänderung notwendig. Die Spiele werden nunmehr nach folgendem Plan erledigt:

6. Juni: SpVg Röhlinghausen — WSV Linden, Preußen Münster — Arminia Marten, Arminia Bielefeld — SC Klafeld-Geisweid.

12. Juni: Arminia Marten — WSV Linden, SpVg Röhlinghausen — Preußen Münster.

20. Juni: Klafeld-Geisweid — SpVg Röhlinghausen, Arminia Marten — Arminia Bielefeld, WSV Linden — Preußen Münster.

Bochumer Schachgef. Sieger
in der Kreismeisterschaft 1937 des Schachkreises Bochum.

Die Stichkämpfe der Gruppensieger haben stattgefunden. Auch im zweiten Gang schlug die Bochumer Schachgesellschaft den Mitbewerber um den begehrten Kreismeistertitel. Diesmal unterlag der Schachklub Altenbochum mit 5½:2½ Punkten, womit die Schachgesellschaft den Titel des Vorjahres erfolgreich verteidigt hat.

*

In dem Freundschaftsspiel

Schachfreunde 25 Bochum — Herner Schachklub

siegten die Bochumer mit 13½:10½ Punkten. Herner Stärke war an den vorderen Brettern, während die Schachfreunde von der Mitte bis zum letzten Brett den Kampf ausgeglichen und noch zum Siege kommen konnten.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die VEW berichten über 1936
Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Proz. – Starke Absatzsteigerung durch Industriebedarf

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG (VEW) weisen für 1936 einen Reingewinn von 3,04 Mill. RM aus, durch den die Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. ermöglicht wird. In der Erfolgsrechnung ist neben der Steigerung des Bruttoertrages auf 37,7 (34,8) Mill. zu erwähnen, daß die außerordentlichen Erträge auf 1,57 (2,56) Mill. zurückgegangen sind, weil Bandgewinne früheren Ausmaßes aufhörten. Löhne und Gehälter beanspruchten 8,9 (8,5) Mill. Ordentliche Abschreibungen haben sich um rund 0,45 Mill. erhöht. Zur weiteren inneren Bereinigung einer Wasserkraftanlage bei dem endgültig in die Bilanz übernommenen Elektrizitätsverband Büren-Brilon-Wittgenstein GmbH wurde eine Sonderabschreibung mit 1 Mill. durchgeführt. Trotz Uebernahme des Zinsendienstes für die Schulden dieses Elektrizitätsverbandes konnten die Schuldzinsen auf 5,6 Mill. gegen 6,1 Mill. gesenkt werden. Die sonstigen Aufwendungen haben sich auf 4,3 (4,6) Mill. vermindert. Einschließlich Vortrag ergibt die Jahresrechnung den Gewinn von 4,03 (1) Mill.

Bei ständig steigendem Energieverkauf (1936 bei Elektrizität 20,25 Proz., bei Gas 16,06 Proz.) und fortgesetzt sinkenden Durchschnittseinnahmen konnte der Bruttoertrag um 8 Mill. gesteigert werden. Der Rückgang der Durchschnittseinnahmen für Licht und Haushaltsabnahme beruht auf den in den letzten Jahren durchgeführten absatzfördernden Tarifmaßnahmen. Darüber hinaus verbindet die Gesellschaft die erste Dividendenausschüttung nach mehreren ertragslosen Jahren mit einer gleichzeitigen Senkung ihrer Spitzenpreise für Haushaltsstrom.

Bei den drei im Besitz der Gesellschaft befindlichen Südrand-Steinkohlenzechen (Alte Haase, Gottessegen und Karoline) konnte das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr etwas aufgebessert werden. Immerhin liegt zusammen ein Verlust von 360 000 RM vor. Von einer Zubuße seitens der Gesellschaft konnte in diesem Jahre abgesehen werden. Die Eisensteinförderung wurde fortgesetzt. Das Gemeinschaftswerk Hattingen hat zufriedenstellend gearbeitet.

Der Sozialbericht ist ausführlich gehalten und läßt einen guten Einblick in die Tätigkeit der Gesellschaft auf diesem Gebiete zu. Auch in der Gewinn- und Verlustrechnung liegt eine klare Aufgliederung dieses Aufwandes vor, nämlich freiwillige soziale Leistungen (rd. 1,6 Mill. RM) und unter Leistungszulage und Wirtschaftsbeihilfe (rd. 237 000 RM). Im einzelnen nennt der Bericht Heirats- und Geburtsbeihilfen zur Förderung rassisch und bevölkerungspolitisch wertvoller Ehen, Zuführung von Beträgen zum Fonds „Kraft durch Freude", kostenfreie oder verbilligte Unterbringung von Gefolgschaftsmitgliedern in den verschiedenen Heimen, Ausbau von Sportanlagen und Badeanstalten, Belohnung von Gefolgschaftsmitgliedern für Verschläge zur Schaffung schöner Arbeitsplätze. Aufwendungen für die weltanschauliche Schulung der Gefolgschaft u. a. Eine bemerkenswert lebhafte Tätigkeit entwickelte das Unternehmen auf dem Gebiete der Siedlung für die Gefolgschaft; seit Beginn dieser Arbeit im Jahre 1933 sind 205 Wohnungen errichtet worden. Dem Pensionsfonds wurden, wie in den letzten Jahren üblich, 500 000 RM zugeführt. Die Gesamt-Gefolgschaft der VEW-Werke ist um 67 Gefolgschaftsmitglieder angewachsen.

Die HV genehmigte die Regularien. Wie der Vorstand mitteilt, hält die günstige Absatzentwicklung im laufenden Jahre an. Die Energieverkäufe sind im 1. Vierteljahr erneut gegenüber der gleichen Vorjahrszeit angestiegen, bei Elektrizität um 12,21 Proz. und bei Gas um 19,79 Proz.

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Für Landrat Dr. Rieth (Recklinghausen) wurde Landrat Ehrenberger (Recklinghausen), für Landrat Jansen (Brilon) Landrat Eikel (Büren) und für Oberbürgermeister Friedrich (Wuppertal) Oberbürgermeister Geilberg (Wuppertal) gewählt. Ferner wurde der Aufsichtsrat erweitert durch die Zuwahl von Oberbürgermeister Dr. Pielum (Bochum), Oberbürgermeister Meister (Herne), Oberbürgermeister Böhmer (Gelsenkirchen) und Landrat Barthel (Lüdinghausen).

Die zur Ausschüttung kommende Dividende geht an die Westfälische Elektrizitätswirtschaft G.m.b.H., Dortmund, die alle Aktien der VEW. A.-G., Dortmund, hält. Da die WEW noch einen größeren Verlustvortrag zu tilgen hat, erhalten die Gesellschafter der G.m.b.H. bezw. die Aktionäre der VEW. auch für das abgelaufene Geschäftsjahr noch keine Ausschüttung.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 1. Juni. Auftrieb: Rinder 209, darunter Ochsen 23, Bullen 36, Kühe 122, Färsen 28; Kälber 502, Schafe 4, Schweine 2235. — Es kosteten 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen a) 45, Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 40—43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40; Kälber Sdkl. 78, a) 58—63, b) 51—57, c) 47—48, d) 38; Schweine a) 53,50, b1) 53,50, b2) 53,50, c) 52,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g1) 53,50, g2) 51,50. — Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.



„Giornale d'Italia" begrüßt den Reichskriegsminister

Das Programm des Italienbesuches des Generalfeldmarschalls von Blomberg.

DNB **Rom**, 1. Juni. (Drahtb.) Generalfeldmarschall von Blomberg, der am Mittwoch auf Einladung Mussolinis zu einer mehrtägigen Besichtigung der italienischen Wehrmacht im Flugzeug in Rom eintrifft, wird in der römischen Abendpresse in sehr sympathisch gehaltenen Artikeln als ein Mann gekennzeichnet, dessen Verdienste, wie „Giornale d'Italia" schreibt, von entscheidender Bedeutung in der Geschichte des Dritten Reiches sowie für die Grundlage der neuen Wehrmacht Deutschlands seien. Nach seiner Berufung zum Reichskriegsminister habe er sich mit der ihm eigenen zähen Entschlossenheit und mit der Begeisterung, die auf sein Vertrauen in die sichere politische Mission des Reichskanzlers und Führers gegründet sei, als ein Mann der Tat von eminent soldatischem Geist erwiesen.

Generalfeldmarschall von Blomberg wird am Mittwochnachmittag vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien in Privataudienz empfangen werden und anschließend den italienischen Regierungschef Mussolini aufsuchen, der in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht den Reichskriegsminister am Mittwochmittag auf dem römischen Flugplatz Littorio persönlich empfangen wird.

Am Donnerstag sind mehrere Besichtigungen der italienischen Luftwaffe, am Freitag solche des Heeres und am Montag Flottenübungen bei dem italienischen Kriegshafen Gaeta vorgesehen. Sonnabend und Sonntag weilt Generalfeldmarschall von Blomberg in Neapel, um als Gast des italienischen Kronprinzen den großen historischen Reiterspielen beizuwohnen.

„Deutschland für den Fremdenverkehr gerüstet"

DNB **Berlin**, 1. Juni (Drahtb.) Der XI. Kongreß der Union Internationale des Organes Officiels de Propagande Touristique, zu dem 18 Staaten Delegierte entsandt hatten, wurde am Dienstag vormittag im Preußenhaus durch einen Festakt eröffnet, zu dem der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister a. D. Esser, eingeladen hatte.

Staatssekretär Funk überbrachte die Grüße der Reichsregierung und dankte den Mitgliedern der Union, insbesondere deren Präsidenten, Oberst a. D. Pulinx, für ihre Arbeit, die auch der Förderung des deutschen Fremdenverkehrs gedient habe. Die Werbung für den Fremdenverkehr und seine Organisation seien im nationalsozialistischen Deutschland

zu einer staatspolitischen Angelegenheit erhoben

worden. Der Fremdenverkehr sei in Deutschland nicht mehr in erster Reihe eine Sache der Wirtschaft und des Verkehrs, sondern eine politische Aufgabe, für die auch ein politisches Ministerium, nämlich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, zuständig sei.

Deutschland sei in den letzten Jahren ein bevorzugtes Reiseziel für die ganze Welt geworden. Unsere großen politischen und kulturellen Veranstaltungen, Kundgebungen, Festspiele, Ausstellungen, sportliche Wettkämpfe und Kongresse würden vom Propagandaministerium entweder selbst vorbereitet und durchgeführt oder wenigstens betreut und in dem Reichsfremdenverkehrsverband sei die alle Angelegenheiten des Fremdenverkehrs umfassende staatliche Organisation geschaffen worden, deren Funktionen durch Gesetz festgelegt worden seien.

Für diesen Sommer erwartet Deutschland einen neuen großen Fremdenzustrom aus dem Auslande und wir seien hierfür bestens gerüstet.

Hiervon würden sich die Vertreter der ausländischen Fremdenverkehrsorganisationen anläßlich ihrer Tagung überzeugen können. „Wir sind uns unserer Pflichten als Gastgeber durchaus bewußt und haben selbst das größte Interesse daran, daß der Ausländer, der das nationalsozialistische Deutschland besucht, von hier die besten Eindrücke mitnimmt und schöne glückliche Tage in Deutschland verlebt, damit er auf diese Weise zu einem Propagandisten für das neue Deutschland wird, das die Aufklärung im Auslande ebenso nötig hat wie das tägliche Brot und sich tagtäglich gegen eine ganze Welt von Mißgunst und Verleumdungen verteidigen muß.

Wenn die Organisationen des Fremdenverkehrs im Auslande den Reiseverkehr nach Deutschland fördern, so erfüllen sie damit auch eine politische Aufgabe, nämlich,

der Wahrheit und damit der Verständigung und dem Frieden der Völker zu dienen.

Wenn in Deutschland die Parole ausgegeben wurde: „Deutsche reist in Deutschland", so heißt das, daß wir auch in diesem Falle aus der Not eine Tugend gemacht haben. Bei der augenblicklichen Devisen- und Rohstofflage Deutschlands können die 70 Millionen Deutschen nicht ungestört ins Ausland reisen. Die an Volkszahl kleineren Nachbarländer können überdies nicht annähernd so viel Menschen nach Deutschland schicken, als Deutsche zu ihnen kommen. Hier muß noch eine zweckmäßige Form des Ausgleichs erfolgen, da Deutschland zur Zeit darauf angewiesen ist, einen direkten Ueberschuß nach dem Auslande durch entsprechende Warenbezüge des Auslandes ausgleichen zu müssen.

Die Deutschen waren stets ein besonders reiselustiges Volk. Die Sehnsucht nach der weiten Welt ist jedem Deutschen ins Herz geschrieben, auch die politische Erziehung und Meinungsbildung in eine Kenntnis des Auslandes von größter Wichtigkeit. Es wäre also geradezu töricht zu sagen, daß Deutschland sich von der Welt abschließen wolle, mit der wir unsere Wirtschaftsgüter aber auch unsere Kulturgüter austauschen möchten.

Die Tore Deutschlands sind weit geöffnet, aber die Tore der Welt sind uns leider noch verschlossen.

Wenn es richtig ist, daß Erfahrung Vernunft bringt, möge aus den Erfahrungen, die die Ausländer bei ihren Besuchen in Deutschland machen, auch die politische Vernunft profitieren, die die erste Voraussetzung für eine gute Politik ist. Wenn der Fremdenverkehr auf diese Weise bahnbrechend wirkt, hat er seine höchste Mission erfüllt. Dann werden die im Fremdenverkehr beruflich tätigen Männer nicht nur Mittler der Freude, sondern auch **Mittler des Friedens werden.**"

Die Meinung Londons:

„Vorbedacht und mit Absicht erfolgt!"

„Keine Nation kann sich eine unprovozierte Herausforderung gefallen lassen!" – „In der englischen Flottengeschichte gibt es Präzedenzfälle"

DNB **London**, 1. Juni. (Drahtb.) Die gesamte Londoner Presse berichtet in größter Aufmachung über die Bombardierung des befestigten Seehafens von Almeria und über die Mitteilung der Reichsregierung, sich von der Ueberwachung der spanischen Küsten solange fernzuhalten, bis nicht Garantien für die Sicherheit der an der Ueberwachung teilnehmenden Kriegsschiffe gegeben werden können. Ausführlich verbreiten sich die Blätter auch über die Erklärung, die Eden am Montag nachmittag abgegeben hat und über die diplomatischen Besprechungen des englischen Außenministers. Sämtliche Blätter bringen außerdem lange Berichte über die große Erregung, die die gemeine Bombardierung der „Deutschland" im ganzen Deutschen Reich hervorgerufen hat.

Die „Morning Post" schreibt, keine Nation, möge sie noch so friedfertig sein, könne sich einfach eine unprovozierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalen Abkommen in neutralem Dienste standen,

würden jede Nation zum Grollen gebracht haben,

besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk hätten Anrecht auf die Sympathien Europas und vor allem der Nationen, mit denen sie sich in gemeinsamer Aktion für einen gemeinsamen Zweck zusammengetan hätten. Die Behauptung, der Angriff auf die „Deutschland" sei von Kräften durchgeführt worden, auf die die Bolschewistenhauptlinge keinen rechten Einfluß hätten, sei kaum mit ihrer Verteidigung zu vereinbaren. Valencia habe erklärt, daß die „Deutschland" nicht das Recht hatte, im Hafen von Ibiza zu liegen, und daß die „Deutschland" das Feuer eröffnet habe. Diese Behauptungen der Bolschewisten lieferten den klaren Beweis, daß die Bombardierung der „Deutschland"

vorbedacht und mit Absicht erfolgte.

Somit seien Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten gewesen. Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß der Angriff auf die „Deutschland" durchgeführt wurde, **um eine Entzweiung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln.**

Der diplomatische Korrespondent des Blattes hebt die britische Ansicht hervor, daß alles unternommen werden müßte, um Deutschland und Italien sobald wie möglich in den Nichteinmischungsausschuß zurückzubringen. Die „Deutschland" sei in ihrem vollen Recht gewesen, vor Ibiza vor Anker zu gehen, solange sie die üblichen Gebräuche bei Besuchen in ausländischen Häfen beachtet habe. Auch britische Kriegsschiffe hätten ständig spanische Ankerplätze beider Parteien benutzt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meint u. a., man hege ernste Hoffnungen,

daß dieser Rückschlag der Nichteinmischungsbemühungen nur zeitweilig sei und bald überlebt sein möge.

Unter den ersten Maßnahmen, die man englischerseits angeregt habe, befinde sich eine Untersuchung des Ueberfalles auf die „Deutschland" und der anderen Zwischenfälle durch den Nichteinmischungsausschuß sowie eine Aufforderung an Valencia, jetzt eine Sicherheitszone für die Ueberwachungsschiffe anzugeben.

An anderer Stelle der „Times" heißt es u. a., es bestehe wohl kein Zweifel, daß die deutsche Darlegung des Angriffs auf das Panzerschiff mit den Tatsachen übereinstimme. Die Balearen-Inseln lägen zwar in der französischen Ueberwachungszone, aber keine der anderen Ueberwachungsmächte hätte etwas dagegen einzuwenden gehabt, daß Palma von den Deutschen angelaufen wurde, denn man habe ja schwerlich erwarten können, daß die deutschen Schiff den Weg jedesmal bis nach Emden oder Wilhelmshaven zurücklegten, sobald sie Oel einnehmen müßten. Der Zustand, in dem sich die „Deutschland" befand,

zeige, daß der Angriff völlig unerwartet kam.

Man könne in ihm nichts anderes erblicken als einen frevelhaften und unverantwortlichen Angriffsakt, der zur Folge gehabt habe, daß viele wackere Seeleute getötet oder verwundet worden seien. Obwohl das Blatt die Meinung britischer Kreise dahin zusammenfaßt, daß die Bombardierung der „Deutschland" bedauert werde, glaubt es auch kein Bedauern über die deutsche Vergeltungsmaßnahme aussprechen zu müssen. Andere Blätter drücken sich ähnlich aus. Hierzu bemerkt „Daily Expreß" in einem Leitartikel, die Vergeltungsmaßnahme sei drastisch und bedauerlich,

doch gebe es in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle.

Die „Daily Mail" befaßt sich in ihrem Leitartikel mit der Haltung Englands. Erste Pflicht der britischen Regierung sei, sich aus allen Wirren in Spanien herauszuhalten. Glücklicherweise unterstützten die in London befindlichen Vertreter der Dominien diese Politik des Fernhaltens von jeglicher Einmischung.

Wie nicht anders zu erwarten, ergeht sich ein Blatt wie der „Daily Herald" in übelsten Greuelnachrichten und Beschimpfungen Deutschlands und nimmt blindlings die Partei der Bolschewisten. Was dabei herauskommt, ist aus der seltsam anmutenden Behauptung zu erkennen, daß die Beschießung Almerias so schnell gewesen sei, daß man den Eindruck eines Maschinengewehrfeuers mit Kanonen gehabt habe!

Selbstmord des stellvertretenden Verteidigungskommissars der Sowjetunion

Er soll „Trotzkist" gewesen sein

DNB **Moskau**, 1. Juni. (Drahtb.) Wie die Taß meldet, hat der stellvertretende Verteidigungskommissar und Leiter des politischen Erziehungsbüros der Roten Armee, Gamarnik, am Montag Selbstmord begangen. Die Taß fügt hinzu, Gamarnik habe offensichtlich befürchtet, **als „Trotzkist" entlarvt zu werden.**

Gamarnik, **die rechte Hand Woroschilows**, war bis vor kurzer Zeit noch Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei.

Empörung und Mitgefühl in Nationalspanien

Große Protestkundgebung in Salamanca

General Franco sprach zum Bolschewistenüberfall auf die „Deutschland"

DNB **Salamanca**, 1. Juni. (Drahtb.) Am Montagabend fand in Salamanca eine große Kundgebung aus Anlaß des bolschewistischen Attentats auf die „Deutschland" statt. Eine riesige Menschenmenge zog vor das Hauptquartier des obersten Befehlshabers, wo General Franco vom Balkon aus an das Volk die Worte richtete:

„Spanier! Diese Protestkundgebung des nationalen Spanien gegen die rote Barbarei soll ein Beweis sein für Eure ehrenhafte spanische Gesinnung. Mit Euch rufe ich aus:

Es lebe Deutschland, es lebe Italien, es lebe Spanien!"

Die Volksmenge zog weiter vor das Hotel, wo sich der deutsche Botschafter, General Faupel, aufhielt, der seinem Schmerz über den verbrecherischen Mordanschlag auf die „Deutschland" Ausdruck gab und mit dem Ruf: „Es lebe Deutschland und Spanien!" schloß. Dann sprach General Millan Astray kurz.

Die mehrere zehntausend Personen marschierten dann über den Renaissance-Platz, wobei die spalierbildende Bevölkerung ihren Abscheu gegen die Verbrechen der Bolschewisten lebhaft kundtat.

Der nationale Rundfunksender in Salamanca sagte in seiner Abendsendung vom Montag über den Bolschewistenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" u. a.: „Die Bombardierung der „Deutschland"

bestätigt unsere Befürchtung, daß der Bolschewismus einen Angriff unternehmen werde, um Europa in einen Konflikt zu ziehen.

Diese neue verbrecherische Tat hat die gleiche Empörung hervorgerufen wie auch die früheren von den Roten verübten Greueltaten. Sie stellt eine Rache für die erlittenen Niederlagen dar. Das Spanien des Generals Franco protestiert energisch gegen dieses neue Verbrechen der Bolschewisten und sendet Deutschland den Ausdruck seines tiefsten Mitgefühls und seiner Trauer um die von der roten Infamie Ermordeten."

Am Montagabend fand in der Hauptstraße von San Sebastian eine spontane Massenkundgebung der Bevölkerung statt, die in Hochrufe auf Deutschland und den Führer ausbrach. Die Kundgebungen, in denen die Menge immer wieder ihre große Entrüstung über die ungeheuerliche Herausforderung der bolschewistischen Flieger zeigte, dauerten bis in die Nacht.

Die Zeitung „Unidad" schreibt u. a.: „Mit erhobenem Arm grüßen wir in Schmerz und voll Entrüstung das deutsche Volk, seinen Kanzler und seine Regierung. Wir grüßen die Männer, die bei Ausübung ihrer internationalen Mission von den Roten ermordet wurden."

Beileidstelegramm Horthys

Der Führer dankt.

DNB **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.) Der ungarische Reichsverweser Horthy hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief ergriffen von der erschütternden Trauernachricht, daß so viele brave deutsche Seeleute des Panzerschiffes „Deutschland" ihrer Pflichterfüllung zum Opfer fielen, bitte ich Ew. Exzellenz meines und der ganzen ungarischen Nation wärmsten Mitgefühls und Beileids versichert zu sein.

gez. Horthy, Reichsverweser von Ungarn.

Der Führer hat dem Reichsverweser telegraphisch für seine Teilnahme gedankt.

Die Gauleiter in Berlin

DNB **Berlin**, 1. Juni (Drahtb.) Die NSK meldet: Am Dienstag begannen in Berlin die in Zeitabständen üblichen Einzelbesprechungen der Gauleiter aus dem ganzen Reich mit dem Stellvertreter des Führers. Am Mittwoch werden die Besprechungen in einer gemeinsamen Tagung ihren Abschluß finden.

Nur deutsche Siege im internationalen Segelflugwettbewerb

DNB **Berlin**, 6. Juni. (Drahtb.) Beim Internationalen Segelflugwettbewerb in Salzburg haben die vom NS-Fliegerkorps über den Aero-Club von Deutschland gemeldeten Segelflieger, wie die Korpsführung des NS-Fliegerkorps mitteilt, sämtliche ersten Preise geholt, und zwar den Alpinen-, Strecken-, Höhen- und Zielstrecken-Segelflug. Besonders bemerkenswert waren die bereits gemeldeten ersten Alpinenüberquerungen durch sechs deutsche Segelflieger, darunter eine doppelsitzige Maschine.

Der Berliner Ernst Günther Hase hat den ersten Preis im Zielstreckenflug und den zweiten Preis im Gesamtstreckenflug errungen.

Triebwagen mit Lastkraftwagen zusammengestoßen

Drei Tote.

DNB **Breslau**, 1. Juni. (Drahtb.) Am Dienstag nachmittag stieß der von Hirschberg kommende Triebwagenzug bei Schrankenposten 111 zwischen Lohbrück und Breslau-Freiburger Bahnhof mit einem beladenen Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurden **drei Reichsbahnbedienstete getötet und mehrere Reisende leichter verletzt. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt.** Den verletzten Reisenden wurden sofort von den herbeigerufenen Aerzten Notverbände angelegt. Da es sich nur um leichte Fälle handelte, konnten sämtliche Verletzten nach Hause entlassen werden.

Zahllose Verkehrsunfälle in Amerika

Ueber 200 Tote an einem Tag

DNB **Newyork**, 31. Mai. (Funkspr.) Amerika beging am Montag seinen alljährlichen Gräberschmückungstag. Das dadurch verlängerte Wochenende hatte einen riesigen Verkehr mit **unzähligen Verkehrsunfällen, hauptsächlich Kraftwagenunfälle, zur Folge.** Bis Montagnachmittag wurden **bereits über 200 Todesfälle** gemeldet.

Zweieinhalb Jahre Gefängnis

DNB **Köln**, 31. Mai (Drahtb.) Ein vor der 5. Großen Strafkammer in Köln verhandelter Sittlichkeitsprozeß erhielt sein besonderes Gepräge durch die einwandfreie Feststellung, daß Verführungs- und Einschüchterungsversuche von geistlicher Seite unternommen wurden.

Angeklagt war der 41jährige Pfarrektor Ferd. Mulack aus Overath-Heiligenhaus wegen Vergehens und Verbrechens gegen § 174, 175 und 176 St. G. B. Der Angeklagte war in französischer Kriegsgefangenschaft in den Kasematten eines Forts homoseruell mißbraucht worden. Diese Seuche, die sein Verderben werden sollte, nahm er in die Heimat mit. Im Jahre 1924 zum Priester geweiht, kam Mulack als Kaplan 1933 nach Overath-Heiligenhaus. Hier durchbrachen seine homoseruellen Triebe die Hemmungen. Sein erstes Opfer wurde ein 1933 schulentlassener Junge, den Mulack in seinem Garten und in seiner Bibliothek beschäftigte, und der auch den Organistendienst versah. Vollzogen sich die abscheulichen Szenen mit diesem in der Wohnung des Seelsorgers, so schreckte der Angeklagte bei dem zweiten Opfer, einem noch minderjährigen Knaben nicht davor zurück, die Kirche selbst zu entweihen.

Den Höhepunkt der Verhandlung bildete die Vernehmung des Dezernenten für Personalfragen beim Erzbischöflichen Generalvikariat in Köln, Prälat Engels. Mit ihm ist der jugendliche verführte Organist von Heiligenhaus einigemale in Düsseldorf und Köln zusammengekommen. Am Schluß der Vernehmung, die Engels über die Verfehlungen Mulacks vornahm, mahnte er den jungen Mann: „Du sagst doch nichts, sonst kommst Du noch selbst unter Anklage". Die Familie des Zeugen verfiel der Mißachtung der von der geistlichen Seite beeinflußten Bevölkerung, das Geschäft seiner Schwester wurde boykottiert. Dabei tat sich der Rochus-Verein besonders hervor. Prälat Engels gab nur eine gewundene Erklärung ab, und verweigerte im allgemeinen die Aussage mit der eigenartigen Behauptung, der jugendliche Zeuge habe ihm nicht als die in Frage kommende Behördeninstanz aufgesucht, sondern als „Seelsorger". An eine Beeinflussung des Zeugen habe er (Engels) nicht gedacht.

Der Staatsanwalt hob hervor, es sei wiederum klar zutage getreten, daß führende kirchliche Stellen das Bestreben gezeigt hätten, den Sachverhalt zu verdunkeln und den Täter der gerechten Strafe zu entziehen. Von welchem Geist gewisse Kreise besessen seien, gehe aus der ungeheuerlichen Tatsache hervor, daß an einer Fronleichnamsprozession in der Umgebung Kölns Verurteilte und der Aburteilung harrende Alexianerbrüder **ohne Widerspruch** hätten teilnehmen können.

Der Angeklagte wurde zu 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft **verurteilt.** Das Gericht habe, so führte der Vorsitzende in der Begründung aus, die Zubilligung mildernder Umstände versagen müssen, weil die Eigenschaft des Angeklagten als Priester erschwerend in Frage komme, und ein Teil der unsittlichen Angriffe in der Kirche **vor sich gegangen** sei.

Mäßig warm

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen Mülheim. vom 1. Juni

Vorhersage für Mittwoch: Bei Winden um West wolkig und trocken, Tagestemperaturen bis 20 Grad.

Für Donnerstag: Bei anhaltender Westströmung wenig ansteigende Temperaturen, tagsüber Neigung zu örtlichen Schauern.

Weiterentwicklung: Im ganzen freundlich.

Donnerstag, den 3. Juni 1937, morgens 7 Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche zu Bochum das

1. Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Justizsekretär

Fritz Berlemann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Vergebung von Erd-, Maurer- und Putzarbeiten

Für den Neubau einer Schweinemastanstalt auf dem städtischen Grundstück Gerther Straße 75a in Bochum-Gerthe sollen die Erd-, Maurer- und Putzarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, III. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen worden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 10. Juni 1937, **11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben,** wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 31. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister



Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109

Wieviel wiegen Sie?

Regelmäßige Nachprüfung des Körpergewichtes ist gesundheitliche Notwendigkeit. Jedes „Zuviel" beseitigt das bewährte, unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellte **„Orexa"** innerhalb weniger Wochen Gewichtsabnahme von 8 bis 24 Pfund.

Prospekte gratis.

Stadt-Drogerie
Bochum, Bongardstraße 12 Ruf 665 64

Brillen Foto seit 1871 **Schulte Ladbeck** alle Krankenkassen

Bochum.

Küchen und Schlafzimmer
billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid, Hochstraße 50
Küchen schon ab 168.— Mk.
Ehestands-Darlehen-Annahme.

Allro für's Rad
gut und billig

Garnitur Bleche	.60
Gepäckträger	.40
Kettenschutz	.45
Kilometerzähler	2.15

Reparaturen an allen Marken
SIGURD Verkaufs Stelle
Bochum, Kortumstraße 73

Neuer Tanzkursus
ab Freitag, d. 4. Juni, 20 Uhr. Einzelunterricht. Anfragen erb.
Tanzschule Diel, Bochum
Neustraße 5. Fernsprecher 61514

Möbel-käufer!
Sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlappermäßen beirren, denn dieses alles macht dir mißmachen. Laß dich fachmännisch bedienen
Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Silber
Ankauf alter Silbermünzen und Silberbruch
Gen. Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestellfahrt E. Marx
Aufkaufstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Einige gebr.
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilh.-Str.

Gelegenheitskauf

Kurze Zeit im Gebrauch gewesen: Nußbaum-Wohnküche, 2 Schränke, Tisch u. Stühle, 1 Nickelherd m. Kohlenwagen, 1 kompl. Schlafzimmer, alles neuzeitliche Modelle (1 Jahr alt), für 675 ℳ bar zu verkauf. Möbel-Borgmann Brückstr. 59-63



R 35 350 ccm
995.—
Bernh. Lücking
Bochum
Hattinger Straße 65
Ruf 64629

Städtisches Orchester / Bochum
Außer Vormiete
Morgen, Donnerstag, 3. Juni, 20 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Klavier-Abend Arno Schütze

R. Schumann: Fantasie op. 17
Johs. Brahms: Variationen über ein eigenes Thema op. 21 – Erstaufführung –
Fr. Chopin: 24 Préludes op. 28 — Erstaufführung —

Preise: **75 Rpf** bis **1.50 RM.** Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten und ermäßigte Eintrittskarten für die Konzertvormieter werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben.
Vorbestellungen unter Nr. 61051

Fahrräder / Roller / Rollschuhe



Adler, Mifa, NSU, Opel, Diamant, Astoria, Presto, Bismarck
Monatsrate 5.— RM bei sofortiger Lieferung
Alte Räder nehme ich in Zahlung.

Konditorlehrling
für sofort gesucht.
Konditorei
Erich Töthmann
Bochum
Am Wilhelmsplatz

Braves kath.
Mädchen
für 2 Personen sofort gesucht.
Näh. Bochum, Mühlenstr. 41, 1. Etage.

Aelteres
Mädchen
oder Frau für vorm. von 7.30 b. 12 Uhr gesucht. Bochum, Augustastraße 6.

Suche für sofort oder später
Mädchen
oder alleinst. Frau f. Küche u. Hausarb. Vorzust. Bochum, Große Beckstr. 19.

Neue, moderne
Küche
und prachtvolles Schlafzimmer für RM 480 gegen bar zu verkaufen. Annahme von Ehestandsscheinen.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Hattenbeller Straße 20

Leere Kisten
zum Bahnversand kauft jedes Quantum
Josepb Galderani
Bochum, Hellweg 11

Echt eichenes
Schlafzimmer
6 Monate gebr., umständehalber billig gegen sofort zu verkaufen.
Off. u. B. D. 731 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kombinierter
Küppersbuschherd
(Tiefbau, Kohle u. Gas, vierflammig) äußerst preiswert zu verkaufen.
Erich Fritsch
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 83.

---

1 gr. 1. Zimmer
part., Einfamilienhaus, an anständige kath. Frau m. Rente, bei Uebernahme von Hausarb. frei wohnen.
Off. u. B. C. 730 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Modernes
Schlafzimmer
da leicht beschädigt, billig gegen bar zu verkaufen.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Hattenbeller Straße 20.

Möbel
Abu
Bochum
Wittener Str. 30

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 2. Juni
Außer Vormiete:
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel von Berdenven-Impekoven
Preise: 0.40 RM bis 2.20 RM
Donnerstag, 3. Juni
Geschlossen

89.—
einh. Aussteuftisch und 4 gep. Stühle
Möbelhandl. Wilh. Schrudde
Bochum, Rosenstraße 37

Kein Aerger mehr
wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum:
Karl Bohlmann
FARBEN
nur
Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Speisezimmer
moderne Ausführung, billig zu verkaufen.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Hattenbeller Straße 20.

Rundfunk

Mittwoch, 2. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Deutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt der Musikzug der Standarte 107, Leitung: Musikzugführer Alfred Kuhnt.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sieh, wie die Wolken fünfte Ballen schießen um den ehrwürdigen Trotz der Burgruine. Mit Märike durch Württemberg. Hörbilder von Willy Ehmer.
10.30: Sendepause.
11.45: Reichsnährstandsschau in München.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus dem Bahnbetriebswerk Güterbahnhof Osnabrück. Es spielt das Musikkorps des Inf.-Reg. 37, Leitung: Stabsmusikmeister Koch.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert mit dem Kleinen Funkorchester unter Willi Bara, der Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Pöltner. 1. Nur mit Volldampf voraus, Marsch (H. v. Platen); 2. Jasmin-Walzer (Ganz); 3. a) Die Geige weint, Romanze (Widmar); b) Spitzbub' Virtuose Polka (Nirner); 4. Auf der Wals' (Thaler-Schneider); (Hanus—Pöltner); 5. Sommerabend (Köpp); 6. Baurebühle (Münch); 7. Episode (Borr-Steiner); (Hanus); 9. Solang wir jung sind, Marschlied (Böhmelt).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln spielen. Dazu singt: Theo Morschel. 1. Mit Mut und Kraft, Marsch (F. v. Blon); 2. Sonnengeister, Walzer (H. Kromer); 3. Das Wiener Pupperl, Lied (R. Stolz); (Theo Morschel, Bariton); 4. Unterm Gaibaum, Ländler (Moar); 5. Der lustige Musikant, Polka (J. Rieder); 6. Dann langt der alte Stephansturm zu plaudern an (R. Höderl); (Theo Morschel, Bariton); 7. Im Vorstadtgärtchen, Polka (C. Kocker); 8. Ja, der Wein ist stärker als wir sind (Rüpladen); (Theo Morschel, Bariton); 9. Im Tegernsee, Ländler (B. Meyer); 10. Lieb' und Luft, Marsch (A. Kutschera).
15.00: Für große und kleine Kinder: Was mag das für ein Tier wohl sein?
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Musik am Nachmittag. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Melitta Wittenbecker (Sopran) ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Janßen/Hermann Krajo (Akkordeon), Willi Bentzer (Geige), Edmund Engels (Gitarre). 1. Vorspiel zum 4. Akt der Oper „Carmen" (G. Bizet); 2. Serenade der Anmut (W. Driele); 3. Fröhliche Jugend, Walzer (J. B. Ruh); 4. a) Czardas Hungaria (E. Mohr); b) Spanischer Walzer (Th. Boetz); 5. Der lustige Postillon (Peske).
17.00: Am Büchertisch. Die Stillen im Lande. Ein Hinweis von Johannes Kirschweng auf die neuen Romane von Hans Carossa und Albrecht Schaeffer.
17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung): 6. Wir bitten um Gehör (E. Borchert); 7. a) Ich bin verliebt, Lied aus der Operette „Silvia" (R. Tobias); b) Was eine Frau im Frühling träumt, Lied aus der Operette „Marietta" (W. Kollo); 8. Vergißmeinnicht (Macbeth); 9. a) Virtuose Finger (F. Plessow); b) Fascination, Walzer (E. Mohr); 10. Spaziergang (O. Häuser); 11. a) Trunk in der Laube, Lied (O. Streeker); b) Jugend ist schön, Lied (W. Linde); 12. Spottvogel, Polka (W. Linde); 13. a) Koketterie (R. Mohr); b) Schmetterlingstanz (R. Mohr); 14. Mit leichtem Schritt, Marsch (Roden).
18.00: Die Geschichte vom schwäbischen Weinbau von Otto Rombach.
18.20: Unterhaltungskonzert. Es spielt die Kölner Orchestergemeinschaft, Leitung: Fritz Strakowsky. 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Dr. Faustinger" (Ed. Kretschmar); 2. Traum-Walzer aus der Oper „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck); 3. Holländische Tänze, Walzer (J. Lanner); 4. Humoreske (A. Dvorak); 5. Folge aus dem „Coppelia-Ballett" (L. Delibes). — 19.00: Die NS-Schwestern an der Arbeit. — 6. Zwei Konzertstücke: a) Violetta (Fr. v. Blon); b) Heinzelmännchen (J. Heimedetger); 7. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächelns" (Fr. Lehar); 8. Bild und Bau, Intermezzo (R. Tomaret); 9. Vorspiel zur Operette „Leichte Kavallerie" (F. v. Suppé).
19.45: Momentaufnahme. — Darin: Schaffendes Volk! Neues von der großen Reichsausstellung in Düsseldorf.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Reichsnährstandsschau München 1937. Großer Bauernabend im Löwenbräukeller. „Zuerst aus a Tanz'l auf, — Sep' a paar Gstanz'l drauf. — Na kriegst a Kranz'l auf". Es singen: Die Aichauer Dirndln, die Reidringer Buam, die Rinnacker Flöher, die Schellenberger Kinder, Trio Sonnheim, Sepp Barda und Jakob Roider. Es spielen: Josef Schweiger (Zither), Thomas Steinz (Harfe), die Tegernseer Musikanten und die Kapelle Schwarzfischer aus der Hallertau. Es sprechen: Irene Kohl — Otto Willi Gail und Walter Halten und wieder „die eigene Stimme in der Papierrute". Leitung: Wilfrid Feldhütter und Otto Willi Gail. In der Pause: 22.00—22.30 Uhr aus Köln: Zeit, Wetter, Nachrichten.
20.00 bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Hans Bund und sein Orchester.

Donnerstag, 3. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Heinz Putsche.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied —

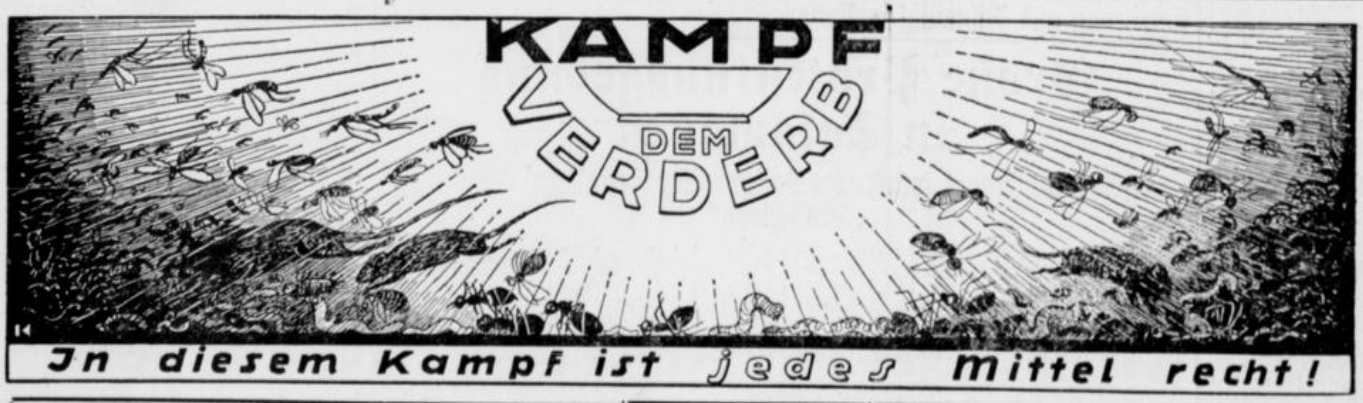
Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff
Nur noch Band 1 und 3 vorrätig. Einzelband 1.50 RM
Beide Bände 2.50 RM.
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

Ich kaufe getragene
Anzüge, Hosen, K.- und D.-Mäntel
Heinz Richarz
Bochum
Ecke Jäger- und Kronenstraße
Telephon 657 13

Erfolgreiche Vermittlung bei allen Gelegenheiten sind die kleinen Anzeigen, die durch unsere Zeitung die geeignete Verbreitung finden.

Stellen-Angebote
werden vielfach unter einer Nummer veröffentlicht. Den Bewerbern wird empfohlen, keine Original-Zeugnisse einzusenden, da sich in vielen Fällen die Aufgeber solcher Chiffre-Anzeigen unbekannt sind und deshalb für die Wiedererlangung verlorengegangener Bewerbungsunterlagen von uns nichts getan werden kann. Der Verlag.

Radio-Reparaturen durch
VONSCHEIDT
Elektro-Mechaniker-Meister
Rottstraße Ruf 663 79



Die geeigneten
Kampfmittel
bezieht man von den nachstehenden Inserenten!

Alle Schädlingsbekämpfungsmittel
Drogerie Störing,
Bochum, Hellweg 1. Ruf 615 18

Schädlings-Bekämpfung!

Gegen Ratten u. Mäuse
vielfach erprobte u. garantiert sicher wirkende Mittel.

Geflügel Ungeziefermittel u. Stall-Desinfektionsmittel
in langjähriger eigener Zucht erprobt

Wanzen, Schwaben, Kakerlaken, Flöhe
und sonstiges Ungeziefer wird mühe os radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Dose 0.54 Mk. und 0.90 Mk., Flasche 0.75 und 1.25 Mk.

Im eigenen Garten erprobte und bestens bewährte Bekämpfungsmittel gegen
Erdflöhe und andere Pflanzenschädlinge

Drogerie „Zur Altstadt"
J. Kneider,
Bochum, Große Beckstraße 10. Ruf 25175

Drogerie
Cornelius
Bochum, Kortumstr. 85
neben Café Döhmann

Sämtl. Mittel zur Bekämpfung von Ungeziefer und Pflanzenschädlingen
Drogerie
Karl Balkenhol
Bochum, Kortenpfad, 9,
Am Kaiser-Friedrich-Platz Ruf 677 06

Wanzen, Kakerlaken, Schwaben
werden durch meine **Garantie-Mittel** sicher vernichtet
Fachmännische Beratung
Malteser-Drogerie
Brinkmann
Bochum, Maltesserstraße 7,
gegenüber der Albertstraße

Zur Vernichtung von Ungeziefer. Artikel aus der
Drogerie „Zur Engelsburg"
Richard Grasedieck
Bochum, Essener Straße 23 Ruf 635 15

Bekämpfung von Ungeziefer durch Mittel aus der
Westfalia-Drogerie
Josef Günther,
Bochum, Hattinger Straße 34
Ruf 61485

Sehr sicher wirkende Mittel gegen alle Schädlinge erhalten Sie in der
PECHEN-DROGERIE
Reform-Kräuterhaus HANDLER
Bochum, Pieperstraße 8. Ruf 637 82

Sämtliche Mittel
zur Bekämpfung von
Ungeziefer
Marien-Drogerie
Helmut Höltermann
Bochum, Marienstr. 21, Ruf 633 72

Drogerie Stens
Linden und Dahlhausen
Telefon 816 39

Em I Trass Nacht.
Drogenhandlung
Bochum, Wilhelmsplatz

Ungeziefer-Bekämpfungsmittel
liefert die konzessionierte Gothandlung
Engel-Drogerie
August Walger
Bochum, Dibergstraße 1.

Wanzen, Motten
mit Brut. Vertilg 1.4% mit T-Gas. Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum,
Wittener Straße 74. Ruf 613 96

Im Kampf dem Verderb, der Kammerjäger als Fachmann Dein Helfer.
P. Wolters
vorm. C. Boer / P. Wolters
Hellweg 20. Telephon 629 05
Vertilgung sämtlichen Ungeziefers
mit und ohne Vergasung.
Seit 30 Jahren am Platze.